Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld - Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftsstelle: Langgasse 21 — Sprechstunden: Werktags 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags — Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.20, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend - Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 — Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 281 — Samstag/Sonntag, 29./30. November 1941 — 89. Jahrgang

Eine Woche schwerer Kämpfe

Die deutsche Wehrmacht wieder an allen Fronten erfolgreich

as. **Berlin**, 29. Nov. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die abgelaufene Woche ist gekennzeichnet durch schwere Kämpfe an verschiedenen Fronten, ebenso aber auch durch neue deutsche Erfolge. So konnte auch gestern das OKW. berichten, daß im mittleren Abschnitt der Ostfront, der in den letzten Tagen mehrfach erwähnt wurde, starke feindliche Verteidigungsstellungen durchbrochen wurden. Kein Wunder, daß die Engländer weiter voller Sorge auf Moskau blicken, zumal auch der sowjetische Nachrichtendienst die Lage der Sowjets im Raum von Moskau als sehr ernst bezeichnet. Ein englischer Sachverständiger erklärt in einem Vortrag, es sei leider wahr, daß die Deutschen sich im nördlichen Teil der Moskau-Front nicht aufhalten ließen, und daß sie im Süden Moskaus Fortschritte erzielt hätten, die wirklich „recht unangenehm" seien.

Im Südabschnitt der Ostfront bei Rostow und im Donesbecken haben die Sowjets ihre Gegenangriffe unter Einsatz von Panzern und Fliegern, also unter Einsatz der modernsten Kampfmittel fortgesetzt. Wiederum haben sie hierbei schwere Verluste erlitten. Die Sowjets versuchen durch diese Angriffe, die gleichzeitig mit der britischen Offensive in Nordafrika begannen, einen gemeinsamen Plan zu demonstrieren und auch wohl die Briten in Nordafrika zu entlasten. Sie ziehen zu diesem Zweck alles heran, was noch für Angriffe eingesetzt werden kann und stopfen die Lücken an anderen Stellen der Front mit Arbeiterbataillonen und kaum ausgebildeten Milizen. Aber auch diese Methode führt zu keinem Erfolg, sondern lediglich zu neuen Verlusten der Bolschewisten. Wenn dazu in den Berichten des OKW. immer wieder darauf hingewiesen wird, daß die Zerstörung feindlicher Eisenbahnlinien durch die Luftwaffe fortgesetzt wurde, so ist daraus zu entnehmen, daß dem Nachschub an Menschen und Material schwere Schläge versetzt werden, was nicht ohne Rückwirkung auf die Lage an der Kampfzone selbst bleiben kann. Welche Verluste die Luftwaffe, ganz abgesehen von ihren ständigen Angriffen auf kriegswichtige Ziele vor allem in Moskau und Leningrad den Sowjets zufügte, zeigt eine kurze Zusammenstellung. Danach vernichtete die deutsche Luftwaffe in den drei Tagen vom 25. bis 27. November im Osten 34 Panzer, das heißt, die Panzerkraft einer sowjetischen Infanteriedivision, 308 Fahrzeuge, 3 Batterien, 7 Geschützstellungen. Sie zerstörte und beschädigte in derselben Zeit 121 Eisenbahnzüge und 13 Lokomotiven. Rechnet man die Eisenbahnzüge normalerweise mit 60 Wagen, so fielen innerhalb drei Tagen 7260 Wagen aus, die ein Ladegewicht von 130 680 Tonnen haben.

In Nordafrika halten die schweren Kämpfe an. In England ist man über diese Entwicklung sehr enttäuscht. So wird jetzt, wie schwedische Korrespondenten aus der englischen Hauptstadt berichten, eine scharfe Kritik laut, die sich gegen die vorschnellen rosenroten britischen Kriegsberichte von der libischen Front wendet. „Evening News" weist dazu darauf hin, daß General Rommel die Herausforderung zum Kampf angenommen hat. „Seine Geschicklichkeit und seine Kühnheit hat er damit bewiesen, daß er seine Reserven an Panzerwagen einen Vorstoß in Richtung auf die ägyptische Grenze vornehmen ließ. Seine Truppenzahlen sind bedeutend. Sie bestehen nicht nur aus einer Handvoll bunt zusammengewürfelter Männer und einiger Tanks, die heimlich nach Libyen geschmuggelt wurden. Tatsächlich hat Rommel die wirkungsvollste modernste Maschine ausgewählter Mannschaften, die sich nicht beim ersten Schuß ergeben." Im übrigen aber darf man sich die Kämpfe in Nordafrika nicht so vorstellen, als ob hier fest durchlaufende Fronten beständen. Panzer und Flugzeuge bedingen stärkste Bewegung. Es kommt zu weit ausgreifenden Vorstößen auf beiden Seiten. Vorstöße, die sich oftmals gegen die Nachschublinien des Gegners richten. Auch hier greift die deutsche Luftwaffe immer wieder mit Erfolg in den Erdkampf ein.

In Abessinien haben die italienischen Truppen in der letzten Verteidigungsstellung, nämlich bei Gondar, die Waffen strecken müssen. Viele Monate hindurch hat hier eine zahlenmäßig sehr schwache italienische Truppe allem Anstürmen der Engländer ihrer Hilfsvölker getrotzt. Der Ausgang dieses Kampfes konnte nicht zweifelhaft sein, da auf die Dauer General Nasi fast völlig ohne Nachschub und beinahe ohne jede Verbindung mit der Heimat diese Position gegen die Engländer nicht halten konnte, zumal die Briten immer stärkere Kräfte herangezogen und Panzer und Flugzeuge einsetzten. Immer aber wird dieser Kampf der Italiener bei Gondar, der als Heldenepos in die Geschichte eingehen wird, unvergessen bleiben. Die italienischen Zeitungen widmen den tapferen Gondar-Kämpfern herzliche Worte, die alle den einzigen Schwur enthalten: „Wir kommen wieder, dorthin, wo so viel italienisches Blut für die Sache des Imperiums geflossen ist, dorthin, wo italienische Siedler und Kolonisatoren den Grund für eine Neuentwicklung gelegt haben." Der Kampf um Gondar ist nicht vergeblich geführt worden, auch wenn er aussichtslos war.

Weitere Fortschritte im Angriff auf Moskau

Schwere blutige Feindverluste bei Rostow und im Donezbecken — Vergeltungsmaßnahmen wegen völkerrechtswidrigen Verhaltens der Bevölkerung von Rostow — Konzentrischer Angriff gegen starke britische Kräfte in Nordafrika — Neuer Erfolg unserer Vorpostenboote im Kanal

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Nov. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Angriff auf Moskau wurden weitere Fortschritte erzielt. Bei Rostow und im Donezbecken erlitt der Feind bei erneuten, unter starker Zusammenfassung und rücksichtslosem Einsatz seiner Kräfte geführten Angriffen schwere blutige Verluste. Die Besatzungstruppe von Rostow räumt befehlsgemäß das engere Stadtgebiet, um die erforderlichen Vergeltungsmaßnahmen gegen die Bevölkerung nunmehr rücksichtslos in die Wege zu leiten, die sich völkerrechtswidrig im Rücken der deutschen Truppen am Kampf beteiligt hat. Vor Leningrad wurden stärkere Ausbruchsversuche des Feindes abgewiesen.

In Nordafrika stehen die verbündeten Truppen im konzentrischen Angriff gegen starke britische Kräfte, die erneut von Südosten auf Tobruk vorgestoßen sind. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung Eisenbahnanlagen bei Sidi Barani.

Vorpostenboote wehrten im Kanal den Angriff einer britischen Schnellbootflottille auf ein Geleit erfolgreich ab. Die zum Teil bereits beschädigten feindlichen Boote wurden von deutschen Torpedobooten verfolgt, wobei ein britisches Schnellboot versenkt und zwei weitere im Nahkampf so schwer beschädigt wurden, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Alle deutschen Schiffe liefen in ihre Zielhäfen ein.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 28. Nov. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:**

Oberst Merker, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberstleutnant Fasich, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Matros, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Häsele in einem Gebirgsjäger-Regiment; Feldwebel Gollas in einem Infanterie-Regiment; Unteroffizier Speich in einem Pionierbataillon.

Auf Vorschlag des Reichsmarschalls verlieh der Führer das Ritterkreuz an: Oberleutnant Kien, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Vier Luftsiege an einem Tage

Schöner Erfolg des Kommandanten der kroatischen Jagdflieger

Agram, 28. Nov. Oberst Dzal, der Kommandeur der kroatischen Jagdflieger, die an der Ostfront eingesetzt sind, hat, wie gemeldet wird, an einem Tage vier Luftsiege errungen. Die kroatische Presse gibt ihrer Freude über den neuen Erfolg der jungen kroatischen Luftwaffe Ausdruck. Das Bewußtsein, mit den besten Maschinen und an der Seite der besten Flieger der Welt gegen den gemeinsamen Feind anzukämpfen, habe den kroatischen Fliegern Mut und Sicherheit gegeben. Die Anerkennung, die Marschall Kesselring den kroatischen Fliegern aussprach, sowie die enge Kameradschaft, die die deutschen Flieger ihren kroatischen Kameraden bewiesen, sei für diese ein neuer Ansporn zu weiteren Erfolgen. Die Heimat freue sich über die Bewährung der Flieger, die für den künftigen Ausbau der kroatischen Luftwaffe das beste erhoffen lasse.

Englischem Druck gewichen

Afghanistan weist die Deutschen aus

Berlin, 28. Nov. Vor einigen Tagen sind in der Türkei die auf Druck der Briten und Bolschewisten von der afghanischen Regierung ausgewiesenen Deutschen angekommen. Es handelt sich um 169 Personen, darunter 72 Männer, 55 Frauen und 42 Kinder. Obwohl die Deutschen in Afghanistan sich stets einwandfrei verhalten haben und nicht zuletzt zum Nutzen des Landes und seiner Entwicklung dort arbeiteten und obgleich der afghanische Sprecher am Rundfunk kurz vorher zugegeben hatte, daß in bezug auf die Tätigkeit der in Afghanistan lebenden Deutschen keinerlei Besorgnis am Platze sei, hat die afghanische Regierung es für angezeigt erachtet, dem Ansinnen Englands und Sowjetrußlands zu entsprechen und die Deutschen aus dem Lande zu weisen.

Europäische Einheit

Von Fritz Günther

Der große Staatsakt in Berlin, mit dem die Verlängerung des Antikominternpaktes auf weitere fünf Jahre und seine Verbreiterung durch den Beitritt von sieben weiteren Nationen vollzogen wurde, bildete das politische Ereignis dieser Woche, dessen weltweite Bedeutung nicht nur in allen Hauptstädten des Kontinents besonders gewürdigt wurde, sondern auch in den Metropolen der überseeischen Länder stärksten Widerhall fand. Die in Berlin versammelten Staatsmänner haben im Bewußtsein der Bestimmung ihrer Völker in diesem Kampfe um Leben und Freiheit der Nationen ihre feste Zuversicht in den Sieg der Achsenmächte bekundet und ihrem unerschütterlichen Willen Ausdruck gegeben, gemeinsam mit ihnen die bolschewistische Pest ein für allemal zu beseitigen. Damit die Völker Europas den Aufbau vollenden können, für den der Führer des nationalsozialistischen Großdeutschland die Voraussetzungen schuf und die ruhmreichen Waffenerfolge der deutschen Wehrmacht sowie die mit ihr kämpfenden verbündeten Truppen die Fundamente geleat haben. Die Bedeutung des Berliner Kongresses und der bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck kommenden diplomatischen Aktivität ragt weit hinaus über die im Antikominternpakt vorgesehenen Abwehrmaßnahmen gegenüber der Zersetzungsarbeit der kommunistischen Internationale, die, wie es in der Urschrift des Protokolls heißt, den inneren Frieden und das soziale Wohlleben der Nationen gefährdet und den Weltfrieden bedroht.

Mit dem Beitritt aller europäischen Nationen, die sich vom britischen Einfluß und von der britischen Bedrohung freigemacht haben, ist zum ersten Male in der Geschichte eine europäische Einheitsfront geschaffen worden, die gemeinsam gegen den Bolschewismus marschiert, der letzten Hilfstruppe der Kriegshetzer in London und der jüdischen Weltplutokratie in dem Europa aufgezwungenen Kampfe um das Recht und den freien Lebensraum der Völker. Mit Europa befinden sich aber auch die großen Völker des Fernen Ostens, Japan, Mandschukuo und das nationale China in der gemeinsamen Abwehrfront gegen den Bolschewismus. Auch sie sind von der festen Entschlossenheit beseelt, die neue Ordnung in Ostasien im Geiste des Antikominternpaktes aufzubauen und bis zur Erfüllung an diesem Ziele unaufhaltsam zu arbeiten. Die Kampffront gegen den Bolschewismus, dessen Gefahr in militärischer Hinsicht vom Führer rechtzeitig erkannt und durch den kühnen Vormarsch der siegreichen Truppen der deutschen Wehrmacht gebannt wurde, ist damit erheblich verbreitert.

Die Offensivkraft der bolschewistischen Rüstung ist vernichtend geschlagen. Mit den Trümmern der Sowjetarmeen und den Horden des organisierten Verbrechertums der Unmenschen, die Moskau als letztes Aufgebot mobilisierte, um das Ende zu verzögern, wird zur Zeit aufgeräumt. Militärisch hat Stalin keine Hoffnung mehr, das Schicksal zu wenden. Um so stärker klammern sich die Gewaltsaber des Bolschewismus in Samara an die politischen Möglichkeiten, die Weltrevolution vorwärts zu treiben. In allen Ländern der Erde lauern und sitzen noch heute die Sendboten Moskaus, als Agenten der kommunistischen Internationale, um mit ihrer Wühlarbeit das Gift der Zersetzung in den Volkskörper der Nationen zu tragen, durch Unruhen und Sabotageakte den Boden für die Weltrevolution vorzubereiten. Ihre radikale Ausrottung in allen von ihnen bedrohten Staaten ist der Zweck des Antikominternpaktes. Mit der Vernichtung dieser Weltpest, der sich die internationale Hochfinanz und das Weltjudentum zur Erreichung ihrer Ziele bedient, indem sie der Sowjetunion mit der Gewährung materieller Hilfe auch die künftige Vormachtstellung in Europa versprach, werden aber auch gleichzeitig die brutalen Vernichtungsabsichten, mit denen London und Washington Deutschland sowie alle Völker des Kontinentes, die an der Seite Deutschlands für die Befreiung Europas kämpfen, bedroht, beseitigt.

Eine Vormachtstellung der Sowjetunion in Europa wird es niemals geben. Dieser Traum, den Churchill hatte, als er glaubte über die Hintertür des Bolschewismus in Europa wieder Fuß fassen zu können, nachdem die britischen Truppen

Die Sowjets müssen mit Geldprämien aushelfen

300 Rubel für die Gefangennahme eines deutschen Offiziers

wt. In den ersten Wochen des Krieges im Osten prahlte der bolschewistische Heeresbericht gern mit den „Heldentaten" einzelner Sowjetsoldaten. In der letzten Zeit hört man darüber nur noch wenig. Der „Heldenmut" beginnt rarzu werden und wo die Pistolen der Kommissare nicht ausreichen, versucht man es bereits mit materiellen Lockmitteln. So wurde ein Befehl der 34. bolschewistischen Armee gefunden, in dem, um den Mut der Spähtruppler anzufeuern, für jeden gefangenen deutschen Offizier eine Belohnung von 300 Rubel, für jeden Unteroffizier oder Gefreiten 100 Rubel, für jeden Soldaten 50 Rubel ausgesetzt wurden. Es muß um die Moral der Sowjettruppen sehr schlecht bestellt sein, wenn man sich gezwungen sieht, mit Geld nachzuhelfen. Ein System, das die Persönlichkeit zerstörte, darf auch keine persönliche Initiative, keinen Schneid, keine über die ihre Todesbereitschaft hinausgehende Tapferkeit erwarten. Eine Fehlberechnung, die auch nicht mit Geld auszugleichen ist.

Die deutschen Soldaten, die von einer verpflichtenden Idee beseelt sind, zeigen dagegen einen Elan, der immer wieder die Bewunderung der Welt erregt. Jeder Tag bringt dafür neue Beispiele. So hat eine einzige deutsche Panzerdivision bei ihrem bisherigen Vormarsch im Osten 60 000 Gefangene eingebracht. Rechnet man die außerordentlich schweren Blutverluste der Bolschewisten dazu, so ergibt sich eine Gesamtverlustziffer an Gefangenen, Toten und Verwundeten von mindestens 120 000 Mann. Eine einzige deutsche Panzerdivision hat also acht kampffähige Sowjetdivisionen zerschlagen. 490 Sowjetpanzer, darunter zahlreiche 52-Tonner, 796 schwere und leichte Geschütze, über 1000 Maschinengewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. So kämpfen die Soldaten des nationalsozialistischen Deutschlands.

Ein weiteres Beispiel. In den Kämpfen auf der Krim vernichtete, wie erst jetzt bekannt wird, ein Zug einer deutschen Panzerjägerkompanie 21 Sowjetpanzer. Der Zug befand sich in einem völlig deckungslosen Gelände, als aus einer Mulde in etwa 400 Meter Entfernung zahlreiche Sowjetpanzer in schneller Fahrt auf die deutschen Soldaten zukamen. Ruhig, wie auf dem Exerzierplatz, ließ der Zugführer seine Geschütze in Feuerstellung gehen. Die Sowjetpanzer zogen einen Halbkreis um die deutschen Panzerjäger und nahmen sie unter konzentrisches Feuer aus Kanonen und Maschinengewehren. Als der beste Pakschütze durch Verwundung ausfiel, sprang der Zugführer selbst an das Geschütz und setzte in kurzer Zeit fünf bolschewistische Tanks außer Gefecht. Sein Vorbild riß seine Soldaten zu höchsten Leistungen empor. Nach hartnäckigem Kampf wurde der Angriff zurückgeschlagen und 21 Sowjetpanzer blieben zerschossen auf dem Kampffeld liegen.

Im Nordabschnitt der Ostfront führte ein Infanteriestoßtrupp ein tollkühnes Unternehmen durch. Unter Ausnutzung des Geländes und mit einer dem Schnee angepaßten Tarnung, umging der Stoßtrupp die sowjetischen Gefechtsvorposten und Sicherungen und brach in die Feldstellungen des Feindes ein. Die Bolschewisten waren so überrascht, daß sie sich nur teilweise zur Wehr setzten. Sie verloren 100 Tote, 186 Gefangene und sieben Maschinengewehre. Nach Erfüllung seines Auftrags kehrte der deutsche Stoßtrupp ohne eigene Verluste zurück.

Auch die verbündeten finnischen Truppen gaben dieser Tage wieder einen Beweis ihrer Unerschrockenheit. Ein finnischer Stoßtrupp sprengte die weit hinter den Sowjetlinien liegenden Geleisanlagen der Murmanbahn und brachte einen Nachschubzug, der mit Kriegsmaterial und Geschützen beladen war und kurze Zeit darauf die Sprengstelle passierte, zur Entgleisung.

So erweist sich täglich die Überlegenheit der deutschen Rasse und die Überlegenheit des nationalsozialistischen Kämpfertums. Die Bolschewisten haben anscheinend selbst das Gefühl, daß sie diesen Kräften nichts Ebenbürtiges entgegenzustellen vermögen. Nur so läßt sich erklären, daß sie selbst ihren Verbündeten einen Einblick in die Kampfhandlungen versagen. Auf der Presse-Konferenz in Washington gab, wie „New York Times" berichtet, der USA.-Kriegsminister Stimson offen sein Mißfallen darüber zum Ausdruck, daß die Sowjets Beobachter aus den Vereinigten Staaten nicht zum Kriegsschauplatz zulassen. Sie wissen, warum. Die Phrasen von dem bolschewistischen „Heldentum" würden schnell zerstört sein, wenn die Ausländer einmal sehen könnten, wie die vertierte Sowjetmasse in dumpfer Hoffnungslosigkeit sich von ihren jüdischen Tyrannen mit gezogener Pistole ins Feuer treiben läßt.

Die europäische Einheitsfront gegen den Bolschewismus (Weltbild-Gliese)

ven vom Kontinent vertrieben wurden, ist endgültig ausgeträumt. Die europäische Einheit, die sich in diesen Tagen in Berlin, der Hauptstadt des Reiches, dem Mittelpunkt Europas, auf das Nachdrücklichste manifestierte, hat diese Hoffnung restlos beseitigt. Das Berliner Staatsmännertreffen, dessen Höhepunkt der Empfang beim Führer bildete, unterscheidet sich dabei ganz wesentlich von dem Meeting, das sich die Vertreter des jüdisch-demokratischen Weltherrschaftsanspruches Churchill und Roosevelt an irgendeinem entfernten und versteckten Punkt des Atlantik gaben, um die Welt mit dem Phrasenschwall „christlicher" Weltbeglückungstheorien zu vernebeln, die das jüdische Geschäft vor dem Bankrott retten sollen. Während auf der „Potomac" versucht wurde, den Völkern Sand in die Augen zu streuen, mit haltlosen sozialen Versprechungen und mehr oder weniger durchsichtigen politischen Plänen, die verwirklicht werden sollen, wenn ein militärisches in nebelhafter Ferne liegendes Ziel erreicht sein würde, liegt die Bedeutung des Berliner Staatsaktes in der Tatsache, daß er bereits eine politische Bestätigung militärisch erreichter Ziele ist. Was darüber im Einzelnen zu sagen war und mit der Wucht der unerschütterlichen Tatsachen die Welt aufhorchen ließ, das hat der Reichsaußenminister von Ribbentrop in seiner großen Ansprache eindeutig zum Ausdruck gebracht. Er hat dabei keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Sieg der Achsenmächte und der gemeinsam mit ihnen im Kampfe gegen Bolschewismus und Plutokratie stehenden Völker Europas auch durch ein Eingreifen Amerikas nicht mehr aufgehalten werden kann. Wenn Roosevelt sich mit dem Bolschewismus, dem großen Feind der Menschheit, verbündet, um das in den englischen Krieg gesteckte Kapital der jüdischen Plutokratie zu retten, so gibt er sich zwangsläufig in die Hand jener Mächte, die in der Vernichtung aller Ordnung ein revolutionäres Ziel sehen.

Lohnt es sich für das amerikanische Volk, seine Söhne auf das Schlachtfeld der Ozeane zu schicken und dort sterben zu lassen für die Interessen der internationalen Hochfinanz, den Reichtum einer dünnen Oberschicht? Das zu entscheiden ist schließlich Sache der Amerikaner, die der ehrgeizige Imperialismus ihres Präsidenten in ein unheilvolles Abenteuer stürzen möchte. Europa kann mit solchen Drohungen nicht mehr geschreckt werden. Der Kontinent ist nach der Vertreibung Englands und der Niederwerfung des Bolschewismus militärisch unangreifbar und wirtschaftlich bockadefest. Die Völker Europas aber stehen einmütig zur Abwehr bereit und ihr Entschluß, den ihnen aufgezwungenen Kampf gemeinsam bis zum Endziele durchzustehen, ist der Sinn des Berliner Staatsaktes und der dabei zum Ausdruck gebrachten Überzeugungen.

„Immer wird Dein Vorbild vor uns stehen"

Feierliches Staatsbegräbnis für Deutschlands größten Flieger. Kommodore Oberst Werner Mölders

Berlin, 28. Nov. **Der strahlende Held unserer an Heldengestalten gewiß reichen deutschen Gegenwart, der vom Feinde unbesiegte, erste und bisher einzige Träger des Eichenlaubs mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Oberst Werner Mölders, wurde heute zu Grabe getragen. Wenn je einmal das Schicksal blind die Lose gemischt hat, dann in der Stunde, da Kommodore Mölders, der in 115 Luftkämpfen siegreiche Jagdflieger, das leuchtende Vorbild aller seiner Kameraden, in einer Maschine, die er selbst nicht steuerte, über deutschem Lande tödlich abstürzte. Um den auf solche Weise wahrhaft tragisch aus dem Leben Gerissenen trauert seit der Stunde seines viel zu frühen Todes das ganze deutsche Volk.**

Ergreifenden Ausdruck fand diese Trauer heute in dem Staatsbegräbnis, das der Führer für Oberst Mölders angeordnet hatte, in dem feierlichen Staatsakt im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums, bei dem Reichsmarschall Hermann Göring in Gegenwart des Führers die Persönlichkeit dieses hervorragendsten deutschen Offiziers in ihrer ganzen beispielhaften Größe würdigte. An der Bahre erwiesen alle in Berlin anwesenden führenden Männer des nationalsozialistischen Staates, höchste Offiziere der deutschen Wehrmacht, Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter, Staatssekretäre sowie Angehörige der diplomatischen Vertretungen der befreundeten Nationen dem toten Helden die letzte Ehre. Auf dem Wege zum Invalidenfriedhof entbot das ganze deutsche Volk dem unbesiegten Flieger durch den schweigenden bewegten Gruß von Zehntausenden seine Huldigung.

In der ersten Stunde zogen in der Wilhelmstraße vor dem Reichsluftfahrtministerium ein Bataillon der Luftwaffe und eine Batterie eines Flakregiments zur Trauerparade auf. Kurz vor 11 Uhr traf Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Hermann Göring ein.

Die Hinterbliebenen des so jäh aus dem Leben gerissenen Oberst Mölders, die Gattin und die Mutter, seine Geschwister und die nächsten Angehörigen, hatten vor der Bahre Platz genommen, neben ihnen die Gattin des Reichsmarschalls, Frau Göring.

Um 11 Uhr betritt der Führer den Saal. Er grüßt den Toten und wendet sich dann den Angehörigen zu. Tief beugt er sich zum Gruße vor der Mutter und der Gattin des Fliegerhelden.

Die Ansprache des Reichsmarschalls

Die heroischen Klänge der Trauermusik aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner klingen auf. Danach tritt der Reichsmarschall vor die Bahre und führt u. a. aus:

Genau eine Woche ist es her, als unsere ruhmreichen Fahnen sich hier senkten. Da nahmen wir Abschied von einem Helden des großen Weltkrieges, schmerzlichen Abschied von meinem alten treuen Waffengefährten.

Und heute heißt es nun wieder Abschied nehmen. Noch waren wir im Bann des schweren Schicksalsschlages, der uns den siegreichen Helden des Weltkrieges nahm; da kam die schier unfaßbare Nachricht, daß Du, mein junger Freund, von uns gegangen bist. Unfaßbar deshalb, weil Dein ganzes Leben ein Sieg war, unfaßbar für uns, weil wir nicht glauben konnten, daß Deine kraftvolle, lebensbejahende Gestalt nun nicht mehr Deinen Kameraden voranleuchten soll.

Vom Feinde unbesiegt bist Du gefallen. An keiner der vielen Fronten, an denen Du gekämpft und Dein Geschwader von Sieg zu Sieg geführt hast, könnte Dich der Gegner überwinden! Doch das Schicksal, das stärker ist als wir alle, das für uns unerforschlich bleibt, hat Dich nun auf so tragische Weise abberufen.

Tiefe Trauer bewegt uns. Und doch wird sie überstrahlt von der stolzen Freude und dem Glück, daß wir Dich, Du junger Held, besitzen und unser nennen durften. Leicht wird das Wort Held ausgesprochen, und nur wenigen ist es vergönnt wahres Heldentum zu erringen. Und fast immer ist es so gewesen, daß die Gestalt des Helden im Bewußtsein des Volkes jugendlich erschien und auch jugendlich das Erdendasein verließ. Unsere alten Vorfahren versetzten solch unsterbliche Helden in ihrem Glauben an die ewige Kraft des Sieghaften dann in den hohen Himmelsdom und ließen sie weiter dort als Sterne uns erscheinen. Oder sie grüßten sie auf ihrer Fahrt nach Walhall im Bewußtsein, daß nur der Kämpfer, nur der starke Mann, daß nur der Held, der das eigene Leben nicht achtend, für sein ganzes Volk Schicksal trug und Schicksal wurde, ewigen Ruhms und höherer Ehre teilhaftig sein sollte als all die andere Menschheit.

Sie sind nie alt geworden, die ganz großen Helden. Strahlend in ihrer Jugendkraft blieben sie unvergeßlich in unserem Gedächtnis.

Und so bist auch Du gewesen: unerschrocken, jung und strahlend, das Abbild des kühnen Kämpfers. Während all der harten Kämpfe bist Du immer Sieger geblieben! Unsterblich sind Deine Taten. Unsterblich bleibt Dein Name.

Du bist so vielen Vorbild gewesen und hast so viele Deiner jungen Kameraden auch zu Helden erzogen. Ein stolzes Gefühl bewegt mich, daß diese Deine Kameraden, alle ebenfalls harte Kämpfer und siegreiche Helden wie Du, nun Dir, unseren kühnsten und tapfersten, in getreuer Kameradschaft an Deiner Bahre den letzten Ehrendienst erweisen. Sei gewiß, daß diese Kameradschaft nie erlöschen wird.

Und wie nahe Du meinem Herzen gestanden hast, weißt Du selbst. Du junger, glücklicher, Du siegekrönter strahlender Mensch.

Als vorhin die unsterblichen Töne aus Richard Wagners „Götterdämmerung" erklangen, da verstummte auch unsere Trauer, da fühlten wir nur das Strahlende und Sieghafte. Unter diesen Klängen, unter diesen Fanfarenstößen bist Du emporgestiegen. Jetzt wird uns die Kraft Deines Heldentums von dort leuchten.

Immer wird Dein Vorbild vor uns stehen. Und so lange es deutsche Jungen gibt, und solange eine deutsche Luftwaffe die Heimat schirmt, wird jeder nur einen Wunsch haben: ein Mölders zu werden!

Gewiß, für uns, Deine Kameraden und für Deine Angehörigen ist es bitter und schwer, daß Du jetzt von uns gehen mußt. Aber für Dich selbst ist alles so schön gewesen, so groß, so glänzend. Und letzten Endes werden auch die Menschen, die Dein Verlust am Schwersten getroffen hat, trotz aller Trauer das Glück empfinden, Dir nahe gestanden zu haben, ob es die Mutter ist, die Dich geboren hat, ob die Geschwister, die Dich begleitet haben oder die Frau, die Dich jetzt hergeben muß, oder die Kameraden, die Dich nun missen müssen.

Über all dieser Trauer steht der unerhörte Glanz Deines Sieges, der dem deutschen Volk die Überzeugung gegeben hat, daß Deutschland nur siegen kann. Ein Volk, das solche Helden hat, ist zum Siege bestimmt!

Und wenn der Tag kommt, da der Sieg errungen ist, der Tag, an dem die Banner der Freiheit und des Sieges aufgezogen werden und das deutsche Volk dankbar seiner Helden gedenkt, dann wirst Du unter ihnen an erster Stelle stehen, denn Du hast dem deutschen Volk die Gestalt des jungen Siegfried zurückgegeben, des strahlenden Helden, der früh in der Schönheit und der Kraft des jugendlichen Sieges gehen mußte.

Und nun darf ich zum Abschied Dir sagen, Du junger Held: Fahr auf nach Walhall!

Der letzte Gruß des Führers

Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden schreitet sodann der Führer zur Bahre. Die Fahnen senken sich. Zwei Offiziere der Luftwaffe legen den herrlichen Kranz des Führers nieder. Lange steht der Führer grüßend vor dem Katafalk. Abschied nehmend von dem siegreichen seiner Flieger. Während auch Reichsmarschall Hermann Göring seinen Kranz niederlegt, tritt der Führer zu den Hinterbliebenen, denen er sein Beileid ausspricht. Worte herzlicher Anteilnahme befundet er der Gattin und der Mutter des viel zu früh aus dem Leben Gerissenen.

Nachdem er sich noch einmal grüßend zur Bahre gewendet hatte, verläßt der Führer den Ehrensaal.

Als der Reichsmarschall wieder Platz genommen hat, setzt die Staatskapelle ein mit dem Trauermarsch aus Beethovens „Eroica". Unteroffiziere der Luftwaffe tragen die Kränze aus dem Ehrensaal, zuletzt die Kränze des Führers und des Reichsmarschalls. Ihnen folgt der Ordensträgerträger. Der Sarg wird aufgenommen von Unteroffizieren der Luftwaffe. Unter dem Ehrengeleit der Offiziere vom „Jagdgeschwader Mölders" verlassen nun auch die sterblichen Überreste des Fliegerhelden diesen Raum. Mit den Hinterbliebenen folgen der Reichsmarschall und die übrigen Trauergäste.

Berlin nimmt Abschied

Vor dem Reichsluftfahrtministerium und auf den Straßen zum Invalidenfriedhof im Nordwesten der Reichshauptstadt, den ganzen langen Weg bildet Berlins Bevölkerung, Jugend und Alter, Männer und Frauen aller Schichten und Berufe, ein Trauerspalier ungezählter Tausende.

Unbeweglich stehen mit blitzenden Seitengewehren die Fliegerkompanien der Trauerparade mit umflorten Fahnen, sitzen die Kanoniere der schweren Flakbatterie auf ihren Fahrzeugen, steht das Ehrenspalier der Flieger-Hitler-Jugend im Innern des Ehrenhofes. In atemlosen Schweigen verharrt die Menge, entblößt die Häupter, als die Kranzträger und der Offizier mit dem Ordenskissen des großen Toten sichtbar werden. Sie hebt die Arme zum Gruß, als dann der mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg mit den sterblichen Überresten Werner Mölders' durch das Spalier der Flieger-Hitler-Jugend auf die Lafette gehoben wird.

Die Truppe präsentiert. Die Fahne senkt sich unter dumpfem Trommelwirbel. Dann formiert sich der Trauerzug. Die Trauerparade marschiert am Sarg vorüber. Langsam setzt sich der Trauerzug in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Sarge und der mit vier Pferden bespannten Lafette, die von Offizieren des „Jagdgeschwaders Mölders" flankiert wird, folgt der Reichsmarschall, hinter diesem fünf Kameraden aus dem gleichen Geschwader und das große Trauergefolge, unter ihnen die Waffenattachés der befreundeten Nationen.

Auf dem Invalidenfriedhof

Bald nach dem feierlichen Staatsakt im Reichsluftfahrtministerium treffen die Angehörigen des toten Fliegerhelden am Grabe ein. Wenig später nähert sich die Trauerparade dem Friedhof. Unter Trommelwirbel und den verhaltenen Klängen eines Trauermarsches bewegt sich der Zug der Trauergäste mit dem sahnengeschmückten Sarg zur offenen Gruft.

Als Erster folgt dem Sarg Reichsmarschall Göring und ihm nach die hohe Generalität der Luftwaffe und der anderen Wehrmachtteile, die Kameraden des Toten, viele gleich ihm Ritterkreuzträger. Zur einen Seite der offenen Gruft halten Ritterkreuzträger der Luftwaffe mit gezogenem Degen Ehrenwache.

Die Weise vom Guten Kameraden klingt auf, und während die Salven über das offene Heldengrab hinwegtrachen und von fern der Trauersalut der Flakgeschütze herangetragen wird, sinkt der Sarg, getragen von jungen Unteroffizieren der Luftwaffe, ins Grab.

Die nächsten Angehörigen treten an die offene Gruft und legen mit einem letzten Blumengruß in schmerzvoll stolzer Trauer Lebewohl. Und dann nimmt Reichsmarschall Göring in stillem, ernstem Gedenken Abschied von seinem jüngsten Oberst, der einer seiner besten Offiziere war.

Tief bewegt drückt der Reichsmarschall der jungen Frau seines Kameraden, der Mutter und den Geschwistern die Hand.

Unter Blumen versinkt das, was an Werner Mölders sterblich war. Unvergänglich aber ist sein Name in das eherne Buch der deutschen Geschichte eingeschrieben und unvergänglich leuchtet seiner Taten Ruhm gegenwärtigen und kommenden Geschlechtern voran.

Völliges Fiasko der britischen Kriegführung

Abgeleierte Propagandalügen und „enttäuschende" Bundesgenossen

wt. Die Engländer gewannen in der Vergangenheit ihre Kriege mit Lügenpropaganda, mit ihren Pfunden und gekauften Bundesgenossen. Eine in Jahrhunderten erprobte Methode, mit der sie auch diesmal zu siegen hofften. Die Entwicklung hat sie eines anderen belehrt. Die europäischen Bundesgenossen wurden von der deutschen Wehrmacht, einer nach dem anderen, zerschlagen. Der Wert der Pfunde ist rapid stagnierend geworden und die Propaganda verlor ihre alte Zugkraft. Auch auf diesem Gebiet erwies sich das neue Deutschland überlegen. Es entlarvte die britische Verlogenheit und erschütterte das Vertrauen, das früher dem englischen Nachrichtendienst entgegengebracht wurde. Aber immer wieder versucht London seine alten Tricks an den Mann zu bringen. Der jüngst bekannte Schwätzer Lindley Fraser glaubt nun ein besonderes Rezept gefunden zu haben, mit dem er das deutsche Volk von innen her zu narkotisieren hofft. Er meint nämlich, wenn es gelänge „die Deutschen davon zu überzeugen, daß sie einen Angriffskrieg führen und daß ihr Krieg ein großes Unrecht ist, so werden sie nicht mehr mit demselben Mut in den Kampf gehen, wie bisher". Ja, wenn es gelänge! Aber Mister Fraser kann beruhigt sein, das wird ihm niemals gelingen. Die Tatsachen reden eine so eindeutige Sprache, daß selbst der gerissenste Lügner sie nicht verdrehen kann. Die Plutokraten in London haben diesen Krieg erklärt, sie haben, als die Geschütze bereits donnerten und Entscheidungen von weittragender Bedeutung errungen waren, jeden Vermittlungsversuch zurückgestoßen. Das weiß nicht nur das deutsche Volk, das hat inzwischen ganz Europa, wie die in Berlin anläßlich des Antikominternfestes zutage getretene kontinentale Solidarität erneut bewies, inzwischen eingesehen. Der Krieg ist, darin geben wir Mister Fraser durchaus recht, ein Verbrechen, das jedoch ausschließlich auf das Konto Churchills und seiner Komplizen zu buchen ist. Der Kampfesmut des deutschen Volkes, den die Gangster in London offensichtlich fürchten, beruht auf einer unerschütterlichen moralischen Basis und gipfelt in dem Willen, mit der Verbrecherclique in London endgültig aufzuräumen.

Wie bereits eingangs erwähnt, hofften die Engländer auch in diesem Kriege ohne große militärische Anstrengungen auszukommen. Die ganze Organisation ihrer Kriegführung ist deshalb, nachdem der Waffengang auch für sie doch unumgänglich geworden ist, völlig unzureichend. Das beweist scheinbar ihnen Admiral Sir Roger Keyes, der kürzlich vor dem Unterhaus erklärte, die Kriegsmaschine in Whitehall sei viel zu bürokratisch. Wenn sie nicht gründlich überholt werde, komme Großbritannien mit seinen militärischen Operationen überall zu spät. Überraschendes und schnelles Handeln seien im Gegensatz zu den englischen Methoden die unbedingte Voraussetzung für Erfolge in einem Offensivkrieg. In Whitehall aber würden alle Offensivpläne schon „vor ihrer Geburt erdrosselt", oder in endlosen Ausschußsitzungen „durchgemangelt". Nach dieser Kritik eines Demokraten sollte man glauben, daß das autoritäre System doch etwas für sich hat.

Auch auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft scheinen die gleichen, von Keyes bemängelten Mißstände zu bestehen. Die britische Industrie produziere zur Zeit nur die Hälfte des Kriegsmaterials, so erklärt der Vorsitzende des Verbandes der britischen Maschinenindustrie, E. Gordon, das sie erzeugen könnte, falls ernste Systemfehler verschwinden würden. Auch Gordon klagt über einen bürokratischen Verwaltungsapparat, über Verständnislosigkeit des Schatzamtes, über Mängel im Transportwesen und schließlich — wohlgemerkt im Mutterland der Demokratie — über eine übertriebene Einschränkung der Freiheit und Beschneidung der Unternehmerinitiative. Auch hier zeigt sich eine typische Seite des Briten, dem Börsenspekulationen besser liegen, als schöpferische Arbeit.

Selbst die Bundesgenossen halten nicht mehr das, was man in England früher von ihnen gewohnt war. Das trifft auch auf die Amerikaner zu, die genau so gerissen sind, wie die Briten. Der Arbeiterabgeordnete Mr. Gorman klagte im Unterhaus über den Egoismus der Yankees. Er bezeichnete die Atlantik-Charta als Humbug und Heuchelei. Trotz aller humanitären Phrasen seien die USA.-Politiker nur darauf bedacht, die britischen Absatzmärkte für sich zu erobern und das alte finanzielle System der Wallstreet wiederherzustellen und auszudehnen. Auf einen Wink Churchills ergriff Eden sogleich das Wort und wies die Behauptung, Washington wolle England in finanzieller Abhängigkeit halten, zurück. Im Rahmen des Pacht- und Leihgesetzes, so erklärte der Lügner mit frecher Stimme, gebe es weder Rechnungen noch auflaufende Schulden. Er muß das Gedächtnis der Abgeordneten sehr gering einschätzen und annehmen, daß sie bereits vergessen haben, daß die USA. für 50 schrottreife Zerstörer eine Reihe wichtiger, britischer Stützpunkte einhandelten, daß England die Machtposition Island den Amerikanern überlassen mußte und daß diese sich bereits in Nordirland einzunisten beginnen. Es gibt eben heute niemand mehr in der Welt, der den Engländern etwas schenken würde. Ihr System der Kriegführung hat auf allen Gebieten versagt. Sie müssen nun und das gönnt ihnen die von den Briten seit Jahrhunderten unterdrückte Menschheit von Herzen, selbst die Suppe auslöffeln, die sie sich, Europa und der Welt eingebrockt haben.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, ständig in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Quartiere im Sowjetland

Von Kriegsberichter Dr. Theo Gerdel

DNB. . . ., (PK.) Es war eine schöne Zeit, als wir unser Zelt aufschlugen, wo es uns gerade paßte, an einem Flüßchen, einem See, unter duftenden Kiefern, als die Abende einer milden Sonne sich endlos dehnten und wir den Staub des heißen Tages schnell vergaßen. Die Zeit ist nun lange vorbei. Mit Schaudern dachten wir oft im Sommer an die Wochen und Monate, da wir in die Hütten der elenden Dörfer einziehen mußten. Nun, wir haben uns auch daran gewöhnt. Fast jeden Abend klettern wir eine andere Stiege von der schlammigen Dorfstraße hoch, taten uns die Bretterbühne zwischen Stall und Wohnraum entlang und prallen nur noch selten vor der „Duftwolke" zurück, die aus dem niederen Raum dringt, darin sich Großmütter, Weiber, Greise und Säuglinge und Katzen um den riesigen Ofen zusammendrängen. Der Drang nach Wärme erweist sich in jedem Fall stärker als die mitteleuropäische Empfindlichkeit der Nase.

Die Weiber sind mächtig in der Überzahl, nur ganz selten begegnen wir einem Mann im wehrfähigen Alter, alle andern sind in der Sowjetarmee untergegangen. Man hat den Eindruck, daß aber auch sonst die Weiber „die Hosen an haben", das Mannsvolk lümmelt träge herum, hockt halbe und ganze Tage auf dem Ofen herum, hat wohl auch entsprechend wenig zu melden. Selten besteht das Wohnhaus aus mehr als einer winzigen Küche und dem großen, allgemeinen Wohnraum. In der Küche steht es so aus, wie es vor Jahrhunderten auch ausgesehen haben mag. Holzlöffel, ein paar Gläser, tädierte Teller und wenige, in der Form von Tontöpfe erinnernde Eisentöpfe machen den Hausrat aus, zu dem allerdings auch in den ärmlichsten Hütten meist noch der Samowar kommt, das russische Requisit schlechthin. Ein Irrtum allerdings, wenn man zu dem Samowar, dem bereiter ständig kochenden Wasser, auch den Tee, den „Tschai" erwarten würde. Er fehlt restlos, so restlos wie der Zucker. Wir hörten einmal den ironischen Ausdruck „Stalin-Zucker für Salz", er sagt alles aus über die Gründe einer unvorstellbaren Armut auch an den einfachsten Genußgütern des täglichen Lebens.

Kartoffeln, Gurken, Zwiebeln und Weißkohl sind in jedem Haushalt des Sowjetparadieses zu finden, damit ist aber auch schon der normale Vorrat an Lebensmitteln erschöpft. Morgens, mittags und abends steht der Eisentopf mit Kartoffeln im offenen Feuer in der Höhlung des gemauerten Ofens, der ein Viertel der Stube einnimmt und so aussieht, als könne er auch eisigen Temperaturen trotzen. Wenn es soweit ist, dann verkriecht sich wohl restlos alles, was zur Familie gehört — und das sind oft acht bis zehn Personen — auf den Ofen, hüllt sich in die alte Schafspelze und neue Lumpen sowjetischer Herkunft und verschläft nicht nur die lange Nacht, sondern auch den kurzen Tag.

Wir können die Quartiere zählen, in denen wir ein Ding gesehen haben, das wie ein vollständiges Bett aussah. Ein Eisengestell mit Breiterbelag vertritt meist seine Stelle, Schafspelze und Lumpen machen das Bettzeug aus. Das Geschrei der Kinder gehört zur nächtlichen Begleitmusik eines sowjetischen Quartiers. Die Bälge sind unglaublich verwöhnt, ständig beschäftigt sich irgendeine Mutter, Tante, Schwester oder Großmutter mit seiner Winzigkeit und des nachts braucht er bloß den Schnabel aufzumachen, schon greift eine Hand nach der tiefen Wiege und rumst sie über die Bretter und eine Weiberstimme quält eine lesernde „Melodie" dazu, aus der uns die monotone Willenslosigkeit des weiten Ostens zu jammern scheint. Zehnmal wälzt man sich dabei wütend auf seinem Stroh, beim ersten Mal hat man gelernt, auch das zu überhören wie man so vieles zu übersehen und zu „überriechen" gelernt hat, vor dem man sich vor Monaten noch schaudernd abwandte. Da laust die Großmutter die Enkelin und spült dann unbefangen unsere Blechteller mit sehr wenig Wasser. Andere Völker, andere Sitten, die Armut der Sowjetherrschaft wird die unkompliziertesten Lebensgewohnheiten des Landes sicher nicht verfeinert haben.

Manchmal begegnet uns beim Eintritt in die dämmrige, niedere Stube ein alter, bärtiger Mann, dem der Schafpelz und die Fellmütze auf dem grauen Haar wie angewachsen erscheinen, und er begrüßt uns mit der umständlichen, feierlichen Höflichkeit einer versunkenen Zeit, und eine wohlgemeinte, herzliche Gastlichkeit bewirtet die feldgrauen Gäste aus sagenhafter Ferne mit Milch, Gurken und Kartoffeln. Es gibt solche Häuser auf den weltverlorenen Dörfern — und wir spüren sie auf, wo wir nur können — da scheinen zwanzig Jahre Bolschewismus vorbeigegangen zu sein, ohne mehr zu hinterlassen als einen Anteil an der allgemeinen Verarmung. Hier und da begegnet uns ein ganzes Dorf, in dem ein guter Geist ein Stück des alten Rußland erhalten zu haben scheint, in dem die Häuser größer, die Stuben besser, die Menschen sauberer sind und die Armut nicht bis zur Lumpenhaftigkeit gediehen ist. Vor den Ikonen in der dunklen Ecke brennt in schöner Schale eine Ölflamme. In diesen sauberen Stuben, bei freundwilligen, höflichen Menschen kann man ahnen, was das Volk in glücklicherer Zeit war und was es nach der Befreiung vom Bolschewismus wieder werden kann. Ich werde nie den zittrigen Alten vergessen, der uns mit feierlicher Gebärde in seiner großen, armen, leeren aber tadellos sauberen Stube begrüßte, dem die Freudentränen über die zerfurchten Wangen rannen, als wir ihm verständlich machten, wir jagen nach Moskau, um Stalin und die Bolschewisten zu vernichten. Er saß mit seiner Frau ganz allein in dem Haus, seine Söhne, so jedenfalls verstanden wir ihn, hätten die Bolschewisten „liquidiert". Er betreuzigte sich ein um das andere Mal und rief offenbar allen Segen des Himmels auf uns herab.

Doch solche freundlichen Erlebnisse sind nicht allzu häufig im Lande der Sowjets. Nirgends begegnet uns in den Quartieren Feindseligkeit in Miene und Haltung, aber fast immer Dumpfheit, Schmutz, lumpenhafte Armut, ein Dunst von freudloser, äußerster Beschränktheit des Daseins, das die Hoffnung verloren hat. Ein Dorf ist so grau und farblos wie das andere und mutet an, als sei es allein in der Welt unter einem düstern, endlosen Himmel. Wir wissen nicht, in wievielen wir schon genächtigt haben, selten merken wir uns die Namen, die oft soviel Silben haben wie das Nest Hütten. In der Erinnerung werden sie uns wie eines erscheinen, ob sie an der Düna, dem Dnjepr oder der Wolga lagen.

Weihevoller Auftakt der Mozartwoche in Wien

Rede des Reichsleiters von Schirach

Wien, 28. Nov. Die Mozartwoche des Deutschen Reiches, deren Ehrenschutz Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter von Schirach übernommen haben, nahm am Freitagnachmittag im großen Konzerthaussaal in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste aus dem In- und Ausland, vor allem von Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, ihren weihevollen Auftakt.

Ungeachtet des Krieges, der die Heimat zu höchstem Einsatz und zu angestrengtester Arbeit zwingt, dringt die deutsche Nation die Kraft und die Bereitschaft auf zur Einkehr und Sammlung, findet sie Zeit und Muße, einem Geistesheroen zu huldigen, der vor 150 Jahren die Augen geschlossen hat. Es ist dies ein eindrucksvolles Zeugnis unseres Lebens- und Kulturwillens, aber auch eine einzigartige Kundgebung unserer inneren Ruhe und äußeren Stärke. Und wenn die Mozartwoche Gäste aus ganz Europa nach Wien gerufen hat, so schwingt darin der kulturelle Gleichklang jener Völker, deren politischen Gleichschritt soeben von Berlin aus die ganze Welt vernommen hat.

Festakt und Feierstunde

Der Ernst der Zeit bestimmte den äußeren Rahmen der Feierstunde. Die Stirnseite des Saales war beherrscht von dem Signum „M", von goldenem Lorbeer umrankt, auf weißem Grund. In den ersten Stuhlreihen sah man u. a. den Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank, den Komponisten Dr. Richard Strauß, Generalmusikdirektor Drewes, den Reichsdramaturgen Dr. Schlösser, die Generale Streccius, Hirschauer und Stümpel, sowie Vertreter der dem Dreimächtepakt angeschlossenen und der mit ihnen verbündeten Nationen.

Die nationalen Hymnen leiteten den Festakt ein, worauf die Ouvertüre zu „Don Giovanni" unter der musikalischen Leitung von Karl Böhm, vom Stadtorchester Wiener Symphoniker vorgetragen, die Weihestunde anstimmte.

Im Mittelpunkt der festlichen Eröffnung stand eine Rede des Reichsstatthalters von Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach. Der Reichsleiter gab zunächst einen kurzen Einblick in das Programm der Wiener Kulturarbeit für 1942 und stellte sodann der Unfruchtbarkeit des Geistes der treibenden Kräfte Englands und des Bolschewismus die kulturelle schöpferische Arbeit des nationalsozialistischen Staates und der anderen schöpferischen Völker Europas gegenüber. Er behandelte weiter die Beziehungen zwischen Wien und Mozart, stellte die Verbindung her zwischen der Huldigung für Mozart und dem großen Kriegsgeschehen der Gegenwart und schloß mit der Feststellung, daß Mozart für die ganze Welt ein Glück bedeute.

Die Jupiter-Sinfonie in C-dur gab der Feierstunde ihren Ausklang.

Hundertjahrfeier der Wiener Philharmoniker

In seiner Rede bei der festlichen Eröffnung der Mozartwoche in Wien dankte Reichsleiter Baldur von Schirach zunächst dem Reichsminister Dr. Goebbels für seine Hilfe bei der Durchführung des Projektes und teilte sodann mit, daß das Programm der Wiener Kulturarbeit für 1942 zwei Veranstaltungen von weittragender Bedeutung enthalte:

Das zeitgenössische Musikfest im Frühjahr, das die Werke der bedeutendsten lebenden Komponisten zur Aufführung bringen werde, fernet die Hundertjahrfeier der Wiener Philharmoniker, die den Charakter eines europäischen Festes haben werde.

Ein solches Programm, mitten im Kriege verkündet, als Musikprogramm einer einzigen deutschen Stadt, berechtigt uns, so fuhr der Reichsleiter fort, die Frage zu stellen, was der Feind an kulturellen Leistungen aufzuweisen hat, um seinen Anspruch auf die Übernahme der Führung der abendländischen Kultur zu begründen. Arme Welt, die auf englische oder amerikanische Musik angewiesen wäre! Der Bolschewismus und die treibenden Kräfte des englischen Reiches haben ein Gemeinsames: Die Unfruchtbarkeit des Geistes. Wir aber sind eine schöpferische Nation und mit den anderen schöpferischen Völkern Europas durch gemeinsame Ideale verbunden.

Unter Hinweis auf das große Zeitgeschehen der Gegenwart wies der Reichsleiter nach, daß diese Feier auch eine Feier der Front sei, denn wenn wir Mozarts gedenken, bekennen wir uns zum Wesen unserer Kunst. Im Kriege aber bedeutet die Beschwörung seines Geistes eine Handlung im Sinne der kämpfenden Soldaten.

Baldur von Schirach gab dann einen Überblick über die planmäßige Kunstpflege und kulturelle Arbeit der nationalsozialistischen Staatsführung und betonte, daß auf die Dauer sich nur das Außerordentliche behaupte. Es gibt keine Kunst für die Weite, weshalb Mozart für uns heute mehr bedeutet, als er für seine Zeitgenossen bedeutet hat, und je mehr Jahre vergehen, um so mehr wird er der Nation gehören.

General Tabarini bei Stabschef Luze

Berlin, 28. Nov. Der augenblicklich in Berlin weilende Generalleutnant Tabarini, Inspekteur der faschistischen Miliz und der italienischen Staatsjugend, stattete in Begleitung von Hauptamtschef Tedecci und Herrn Delmonte dem Stabschef der SA., Viktor Luze, einen Besuch ab. General Tabarini überbrachte die Grüße des Generalstabschefs der faschistischen Miliz, Galbiati, sowie des Unterstaatssekretärs General Russo.

Kompromißlose Entjudung

Die Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in Deutschland bedeutete den Anfang zur Liquidierung der Juden in unserem Lebensraum. Neunmalkluge Schwätzer greifen damals das von Juden in die Welt gesetzte Argument auf, ohne starke wirtschaftliche Erschütterungen könne man die Juden aus dem deutschen Volkskörper nicht entfernen. Allerdings wäre diese Ansicht wahr geblieben, würde man an die große geschichtliche Aufgabe der Entjudung mit bürgerlicher Halbheit herangegangen sein. Wo aber revolutionäre Tatkraft die Initiative ergriff, da zeigte sich bald, welche raffiniert täuschende Absicht dem jüdischen Argument zugrunde lag, denn tatsächlich wurde das für unlösbar gehaltene deutsche Entjudungsproblem ohne jede wirtschaftliche Erschütterung und ohne Freisetzung auch nur eines Arbeiters gelöst! Diese Feststellung trifft Dr. Alfred Maelicke in einer ausführlichen Darlegung über das Thema „Partei und Entjudung der Wirtschaft" in der Zeitschrift „Die Deutsche Volkswirtschaft", die ihre große Artikelreihe über die Partei als Motor der Wirtschaft mit aufschlußreichen Beiträgen im dritten Oktoberheft fortsetzt. Dr. Maelicke geht von dem Gedanken aus, daß die Judenfrage nicht eine rein wirtschaftliche Angelegenheit, sondern vielmehr ein Problem erster Ordnung ist, obwohl nicht zu leugnen ist, daß der jüdische Einfluß besonders sichtbar in der Wirtschaft in Erscheinung trat. Der Entjudungsprozeß selbst begann mit dem ersten Wirken der Partei, indem die Nationalsozialisten durch ihre antijüdische Einstellung wirtschaftlichen Verkehr mit Juden vermieden. Geradezu zwangsläufig vollzog sich die weitere Entwicklung der Entjudung der Wirtschaft, indem durch die aufklärende und erzieherische Arbeit der Partei die deutschen Menschen in zunehmendem Maße in Nationalsozialisten verwandelt und zur Nacheiferung des Beispiels der alten Kämpfer der Bewegung angehalten wurden. Eine Rolle spielt auch der revolutionäre Umbruch im wirtschaftlichen Denken und Handeln, durch den dem Juden allmählich der Boden wirtschaftlicher Betätigung entzogen wurde. Weiter sind die Nürnberger Gesetze vom September 1935 zu nennen, durch die eine klare Scheidewand zwischen Deutschtum und Judentum errichtet wurde. Die Gauwirtschaftsberater der Partei selbst ergriffen eine mitentscheidende Initiative bereits mehrere Jahre vor dem Erlaß der eigentlichen Entjudungsverordnungen, durch die vom Jahre 1938 an die Entjudung eine festere Gestalt annahm. Besondere Aktivität entfalteten die Gauwirtschaftsberater bei der schnellen Entjudung des Einzelhandels. Eine Beschleunigung des Prozesses wurde durch die vielen jüdischen Tarnungsversuche herbeigeführt. Da auch auf dem Gebiete der Entjudung der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" Gültigkeit hatte, wurde die Überführung eines jüdischen Unternehmens in deutschen Besitz so lange abgelehnt, als sie dem Allgemeininteresse der deutschen Volkswirtschaft widersprach. Entscheidend wurde jedoch die Erkenntnis, daß eine wirkliche Lösung des Judenproblems nur auf kompromißlosem Wege möglich ist. Die deutsche Entjudung hat den Entjudungsprozeß auf dem Kontinent vorbereitet, ausgelöst und beschleunigt. Die restlose Ausschaltung des Judentums aus dem europäischen Wirtschaftsraum ist nur noch eine Frage von relativ kurzer Dauer.

Kommentare über Libyenkämpfe unerwünscht

Saloniki, 28. Nov. Der britische Propagandadienst in Kairo hat Zeitungskommentare zu den in der libischen Wüste stattfindenden Kämpfen verboten. Außer den Heeresberichten des britischen Oberkommandos und den von amtlicher Seite gebrachten Äußerungen darf über die Ereignisse in der westlichen Wüste nichts gebracht werden.

Wenn einer blieb . . .

Von Kriegsberichter Eugen Preh

DNB. . ., 28. Nov. (PK.) Es war vor einem Jahr fast! Ein grauer Tag hing genau so über den Feldflugplätzen des Jagdgeschwaders Mölders am Kanal, wie er sich heute novemberlich über das frische Heldengrab unseres toten Kommodore wölbt.

Es war an sich ein stolzer Tag des Geschwaders! Über dem Kanal und an der englischen Küste hatten die Bordwaffen der kleinen Messerschmidt-Maschinen in heißen Luftkämpfen triumphiert. Auch der Kommodore hatte eine Spitfire abgeschossen.

Dann saßen wir bei einbrechender Dämmerung in der Ecke der alten Baracke des Feldflugplatzes P. um den runden, aus Stroh geflochtenen Tisch. Gerade hebt der Kommodore am Fernsprecher und nimmt den Bericht der dritten Gruppe entgegen. „Kinners!" ruft er zu uns herüber, und sein Gesicht strahlt vor Freude. „Jetzt sind es schon drei Tommies und alles ohne eigenen Verlust!" Dann knallt er den Hörer auf die Gabel. „Ist ganz prima, die Jungens haben wieder mächtig gekämpft."

Seine Freude strahlt aus, sie hat uns ergriffen. Eine frohe Tafelrunde in der alten Baracke.

Da schrillt der Fernsprecher, Mölders wird verlangt. Es ist die zweite Gruppe. Sie meldet weitere Abschüsse. Gerade hebt Mölders wieder die Hand, will uns zeigen, daß es nun insgesamt neun sind, die der Engländer heute verlor. Wir sehen den Kommodore an, und da wissen wir, einer ist geblieben. Schweigend sitzen wir um den Tisch. Der Kommodore hat sich in seinen Sessel zurückgelehnt. Er denkt an den Unteroffizier, der heute nicht wiederkam. Und dann spricht er versonnen vor sich hin: „War ein ordentlicher Kerl, so schade um ihn! Und er hatte schon zwei saubere Abschüsse, einen davon habe ich gesehen über Dover. Aus allernächster Nähe erst hat er geschossen. War sehr gut veranlagt und auch so ein ordentlicher Kerl." Aus seinen Worten formt sich das Bild des Flugzeugführers zu einem Ganzen. Nicht ein Wort seines Charakterbildes war Mölders verborgen geblieben. So war es immer, wenn einer blieb. Mit tiefer Ergriffenheit durften wir spüren, wie sehr jeder einzelne dem Kommodore ans Herz gewachsen war, wie er sich mit allen beschäftigte. Nur so ist es auch zu verstehen, daß er für jung und alt, für jeden Geschwaderangehörigen der „Vati" war, als erfühlter Beratter von der Größe seiner Seele.

Als der Einsatz im Osten begann, sprach Mölders am Vortage zu allen Flugzeugführern unseres Geschwaders:

„Wenn wir heute vor dem Beginn eines schicksalwendenden Kampfes stehen, dann wollen wir uns mit voller Kraft und mit starkem Mut einsetzen, denn wir haben das große Vermächtnis zu erfüllen, das unsere toten Kameraden sterbend in unsere Hände legten."

Links: Roß und Wagen versinken im Schlamm. Doch beide werden wieder flott und setzen ihren Marsch fort. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Koll. Wb.) — Rechts: Eine willkommene Wärmepause. So zwischendurch ein Feuerchen, an dem man sich aufwärmen kann, ist in den meist windigen Steppengebieten des Ostens sehr willkommen. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Cukas. Wb.)

Wiesbadener Nachrichten

Adventslichter

Die Winterabende der Kriegszeit sind lang und dunkel, denn alles Licht, das sonst aus den Fenstern in das Freie drang, ist erloschen. Drinnen aber in den Stuben, da rücken wir dichter zusammen, da sprechen unsere Herzen lauter zueinander, da ist es heller geworden — denn wir entzünden das erste Adventslicht, und sein Schein ist warm und gütig und milde. Jeder wohl hat irgendeinen Lieben draußen im Feld, um den er bangt, überall klingt der Krieg mithinein, darum müssen wir gesammelter und tapferer sein als je. Aber wir dürfen uns auch nicht hängen und unterkriegen lassen. Kinderhände basteln und kleben, Feldpostpäckchen werden gepackt, Mutter backt Plätzchen, irgendwo hängt ein kleiner Silberladen, irgendwie duftet es schon nach Tannen. Wir brennen die erste Adventskerze und lieben und hüten dieses heilige Licht der Mittwinterzeit, denn es schenkt frohe, innere Helligkeit. A. Pi.

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Sonnenauf- und -untergangszeiten

Was kostet die Verdunkelung? Das kommt natürlich sehr darauf an! Gute Verdunkelung ist billig und schlechte kann sehr teuer werden. Wieso? Mit etwas Geschick und guten Willen lassen sich gute und dauerhafte Verdunkelungs-Vorrichtungen mit wenig Geld anfertigen. Unzulängliche Verdunkelungs-Maßnahmen scheinen zunächst noch billiger. Aber sie werden sehr schnell teuer durch empfindliche Geldstrafen, die die Polizei verhängen kann. Irgendwann erwischt es todsicher jeden Verdunkelungssünder! Dann aber ist mit einem Schlage ein schlechtes Packpapier vor dem Fenster teuerer geworden als es ein guter Rollvorhang gewesen wäre. Und noch eins: Eine schlechte Verdunkelung kann mehr kosten, als jemals gut zu machen ist, nämlich das Leben! Wer bei der Verdunkelung falsch kalkuliert, ist nicht sparsam, sondern kurzsichtig und verantwortungslos. Eine weitere Mahnung: Nicht nur gut, sondern auch fristgerecht verdunkeln! Die nachstehenden Zeiten sind für Wiesbaden maßgebend.

Sonnenaufg.:	Sonnenunterg.:	Sonnenaufg.:	Sonnenunterg.:
29. Nov. 9.00 Uhr	17.30 Uhr	4. Dez. 9.07 Uhr	17.27 Uhr
30. Nov. 9.01 „	17.29 „	5. Dez. 9.08 „	17.27 „
1. Dez. 9.03 „	17.29 „	6. Dez. 9.10 „	17.26 „
2. Dez. 9.04 „	17.28 „	7. Dez. 9.11 „	17.26 „
3. Dez. 9.05 „	17.28 „		

Die heimische Versorgungslage

Marktbeobachtung des Reichsnährstandes

Auf dem Getreidemarkt haben sich die Roggenablieferungen in letzter Zeit etwas verringert, ohne daß dadurch die Versorgung der Roggenmühlen mit dem laufenden Vermahlungsbedarf beeinträchtigt worden wäre. Teilweise hatte die Hackfruchternte noch Behinderungen mit sich gebracht. — An Gemüse war Weißkohl und Wirsing noch reichlich vorhanden. Auch der Rotkohl war etwas stärker als in der vorausgegangenen Woche vertreten. Außerdem gab es Endivien- und Kopfsalat und Spinat. Die Wurzelgemüse kamen nur in geringfügigem Umfang herein, desgleichen Kohlrabi und Blumenkohl. Für die bereitgehaltenen Mengen an Selterie und Lauch war lebhaftes Interesse vorhanden. — Für die Fleischversorgung waren an alle Märkten und Verteilungsstellen ausreichende Mengen bereitgestellt. Der Rinderanfall zeigte auch in der Berichtswoche eine ansteigende Linie. Bei den Schweinen wurden teilweise schwerere Tiere aufgetrieben. Auch die Kälber waren zahlenmäßig stärker vertreten. Es waren, wie in den vorausgegangenen Wochen, Herausnahmen für die Vorratshaltung möglich. Die Qualitäten waren mittel bis gut. — Die Milchanlieferungen unterliegen der jahreszeitlichen Beschränkung. Die Versorgung mit Milcherzeugnissen war ausreichend sichergestellt.

— **Das schöne Wiesbaden.** Der Trinkkuren unserer Brunnenkolonnade hat jetzt eine weitere Ausschmückung durch blühende und grünende Pflanzen erfahren. Auch im Kochbrunnen erfreuen den Besucher blühende Primeln. Die verschiedenen Rosenkulturen in unserer Stadt werden zur Zeit beschnitten, gedüngt und bereits für das Frühjahr hergerichtet.

— **Verkehrsunfall.** Am Freitag gegen 18 Uhr, ereignete sich in der Schwalbacher Straße ein Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen befuhr die Schwalbacher Straße Richtung Michelsberg, als plötzlich ein Junge die Fahrbahn überschreiten wollte und gegen den Personenkraftwagen lief. Er wurde erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei er Prellungen am Kopf und Arm erlitt. Der Schüler wurde von dem Führer des Personenkraftwagens zur Wohnung der Eltern gebracht. Die Schuld dürfte den Schüler selber treffen.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** vom 27. November. Für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM. Ochsen: a) 45—46,5, b) 41 bis 42,5, c) 33; Bullen: a) 42,5—45,5, b) 39, b) 27; Kühe: a) 41,5 bis 44,5, b) 36,5—40,5, c) 26—34,5, b) 20—25; Färsen: a) 44—45,5, b) 40—41,5, c) 32—35, b) 25—28; Kälber: b) 53—59, c) 43—50, b) 37—40; Hämmel: b) 48—51, c) 20—44; Schafe: b) 40, c) 20—32; Schweine: a) 61, b) 1. 61, b) 2. 60, c) 58, b) 55, e) 53, g) 1. 61, 1) 60, g) 2. 55.

Der Führer über die Volkstumsfrage

Gedanken zur WHW.-Sammlung

„Der Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Lehre liegt nicht im Staat, sondern im Volk, d. h., um die Richtigkeit, mithin Zweckmäßigkeit der äußeren volklichen Organisationsformen überprüfen, beurteilen und korrigieren zu können, ist es notwendig, über sie als Mittel hinweg den Zweck zu begreifen. Deshalb liegt der Brennpunkt jeder nationalsozialistischen Betrachtung in der lebenden Substanz, die wir nach ihrem geschichtlichen Werdegang als „Deutsches Volk" bezeichnen. Indem wir nun im Volk das Bleibende und Seiende erkennen, sehen wir in ihm den einzigen Zweck. Seine Erhaltung erst schafft die Voraussetzungen an der Existenz und Wirksamkeit von Ideen."

Deutscher! Deine Volksgenossen jenseits der Grenzen schauen auf dich! Spende zur WHW.-Schlußsammlung am Wochenende!

Stirb und werde

Die neue Filmwochenschau

Das erhabene Gepräge einer militärischen Totenfeier gibt gleich zu Beginn der neuen Wochenschau dem Gesamterlebnis eine besondere Note. Die erschütternd männliche Sprache des Trauermarsches und die geschmückte Lafette mahnen zum höchsten Einsatz, der auch das Fliegerleben von Generaloberst Udet krönte. Den Anblick ins Neue eröffnen die kurzen Bilder, in denen der neuernannte Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, seinen Auftrag vom Führer im Hauptquartier empfängt. Und gleich sind wir mitten darin im Eis und Schnee des Nordostens. Und sofort beweist auch die Kamera wieder ihren Zug zum Humor. Die schwerbepackten Renntiere gleiten unsicher über das Eis und der gegen sie plumpe Mensch ist ihnen doch auf diesem „Parkett" überlegen. Die Kamera liebt die Erde, liebt die Bewegung des Schrittes. Der Marschritt des deutschen Soldaten hat es ihr besonders angetan. Hier stapfen die Füße durch den Schnee, gleich wieder quälen sie sich durch den hohen Schlamm „gepflasterter" Sowjetstraßen. Panzer mahlen sich unerschütterlich ihren Weg . . . Beschießung von Leningrad! Alle Kaliber und alle Waffengattungen zeigen den Sowjets, daß sie nicht ungestraft Großstädte verteidigen können. Majestätisch ragen die Geschützrohre in den grauen Himmel. Sie sprechen die Sprache ruhiger Kraft. Im mittleren Frontabschnitt geht es vorwärts. Die Artillerie ist vorn und das ist ein gutes Zeichen, denn sie bekämpft die Bunker, die nach erfolgter Beschießung von der Infanterie im Sturm genommen werden. Weit unten im Süden sonnt sich die Krim. Durch Jalta, das Nizza der Zaren, ziehen die deutschen Bataillone. Es macht einen halben Eindruck, dieses Jalta; neben der Pracht der Fassaden erhebt sich unverkennbar die Armut des Sowjet-Menschen.

Aber schon beginnt das starke Finale der Wochenschau. Nach einem Blick auf den britischen Flugzeugträger „Ark-Royal", den die U-Boots-Kommandanten Reichte und Guggenberger in die Tiefe geschickt haben, umfängt uns der Eindruck von dem Inferno, das die deutschen Flugzeuge, die den Feind in Afrika am Boden und zur Luft bekämpfen und besiegen, mit sich führen. Wir sitzen auf dem Führersitz der Maschinen. Der Himmel ist eben so oft unter wie über uns und vor uns fliegen die Spitfires, die, eine nach der anderen, in die Tiefe müssen. H. H. G.

Das Ernährungshilfswerk bittet

Anschaffung noch fehlender EHW.-Eimer — Bereitstellung auf der Straße

Wir hatten Gelegenheit, einen Blick in die Schweinemästerei des EHW. in Dotzheim zu tun. Wenn sich jeder Volksgenosse dort einmal von dem Erfolg der Verwertung unserer Küchenabfälle überzeugen könnte, würde das Ernährungshilfswerk sicher nicht immer wieder Klage führen müssen über das bei manchen Einwohnern noch immer mangelnde Verständnis für seine Arbeit. Im allgemeinen haben die wiederholten Appelle einen guten Widerhall gefunden. Ein vermehrter Fütterungsanfall und damit bessere Gewichtszunahme der beim EHW. in Mast befindlichen Schweine war der Erfolg. Konnten doch im Monat der Monate August und September d. Js. dem Städtischen Schlachthof Wiesbaden insgesamt 870 ausgemästete Schweine mit einem Gesamtgewicht von rund 112 900 Kilogramm zugeführt werden, wobei also das Durchschnittsgewicht des einzelnen Tieres 130 Kilogramm betrug. Eine etwa gleiche Zahl von Tieren befindet sich zur Zeit in Mast. Die Tiere werden täglich zweimal gefüttert und gedeihen bei dem Futter, dem nur ein kleiner eiweißhaltiger Zusatz beigefügt und das in der Mästerei durch Dämpfen zubereitet wird, ausgezeichnet. Über jedes der Tiere wird betreffs seiner Gewichtszunahme genau Buch geführt.

Die Arbeit des EHW. kommt der Ernährung jedes einzelnen Volksgenossen zugute. Vom Januar bis Oktober 1941 wurden rund 50 000 Zentner Küchenabfälle gesammelt. Würde man diese Menge auf die Eisenbahn verladen, so würden 170 Eisenbahnwagen mit einem Fassungsvermögen von je 300 Zentner erforderlich sein. Um diese Masse von Abfällen einzusammeln, ist von den Helfern des EHW. ein gewaltiges Maß von Arbeit zu leisten. Um diesen Helfern, die zum großen Teil nicht voll einsatzfähig sind, ihre schwere Arbeit zu erleichtern, muß an den Gemeinschaftssinn der Bevölkerung appelliert werden.

Die Bitte des EHW. umfaßt folgende drei Punkte:

1. Ankauf von vorschriftsmäßigen Sammeleimern.
2. Tatkräftige Mithilfe beim Heraus- und Hereinstellen der Sammelgefäße an den Sammeltagen.
3. Regelmäßige Säuberung der Sammelgefäße.

Wenn durch die bereitwillige Mithilfe des größten Teiles der Bevölkerung bis jetzt schon einigermaßen zufriedenstellende Ergebnisse in der Arbeit des EHW. erzielt werden konnten, so fehlt es doch auch nicht an Außenseitern, die, sei es Gleichgültigkeit, sei es das Unkenntnis, für die Arbeit des Ernährungshilfswerkes nicht das notwendige Verständnis aufbringen. An diese wendet sich das Ernährungshilfswerk nochmals mit folgenden Bitten: Die Hausbesitzer, die sich bisher nicht zur Anschaffung der vorschriftsmäßigen EHW.-Sammeleimer entschließen konnten, werden nochmals aufgefordert, dies nunmehr unverzüglich zu tun. Die Hausbesitzer und Hausgemeinschaften werden nochmals dringend gebeten, im gegenseitigen Einvernehmen dafür zu sorgen, daß die Sammelgefäße an den Sammeltagen auf der Straße bereit gestellt und nach Abholung wieder zurückgestellt werden. Die Sammeltage sind in allen Häusern durch Anschlag bekannt gemacht. Weiter wird erneut auf die Verpflichtung zur Sauberhaltung der Sammelgefäße hingewiesen. Dies ist im Winter ebenso wie im Sommer erforderlich. Im Winter besteht bei Eintritt von Frost die Gefahr, daß die Böden der Eimer herausfrieren.

Das Ernährungshilfswerk hofft, daß dieser erneute Appell an die noch Säumigen genügen wird. Diese vom Ernährungshilfswerk bisher ausgesprochenen Bitten stützen sich auf eine Polizeiverordnung, die am 19. Oktober 1939 erlassen, in der Tagespresse wiederholt bekannt gemacht worden ist und die Hausbesitzer und im Einvernehmen mit diesen die Hausgemeinschaften verpflichtet, diesen Bitten Folge zu leisten.

Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß auch die jetzt noch Säumigen freiwillig ihren Pflichten nachkommen und daß sie nicht, nachdem das Ernährungshilfswerk schon seit 1937 besteht, nun noch durch polizeiliche Maßnahmen an ihre Pflichten erinnert werden müssen.

Samstag: Verdunkelung von 17.30 bis 9.01 Uhr
Sonntag: Verdunkelung von 17.29 bis 9.03 Uhr

Warum anonym?

Zuschriften, wie wir sie nicht gerne sehen

Unter dem umfangreichen Briefwechsel, den die Schriftleitung des „W. T." mit den Lesern führt und aus dem Leserkreise empfängt, machen uns viele Zuschriften herzliche Freude. Ab und zu ist jedoch ein Schreiben dazwischen, das wir zur Seite legen müssen, weil die Mitteilungen für uns dadurch bedeutungslos werden, daß der Schreiber oder die Schreiberin ihren Namen nicht nennt. Wir können uns mit Unterschriften wie z. B. „Eine Abonnentin" nicht befreunden. Wir können den persönlichen Kontakt mit dem Schreiber nicht herstellen, es entsteht eine Lücke im Gedankenaustausch, die wir nun einmal nicht schließen können. Der Schriftleiter tritt für seine Arbeit persönlich ein, er kann daher auch erwarten, daß sich die Leser vertrauensvoll an ihn wenden und dazu gehört nun einmal die Nennung des Namens. Es kann in keinem Falle davon abgegangen werden, daß anonyme Zuschriften für uns unbedeutend sind. Wer etwas zu sagen hat, kann und muß uns schon seinen Namen und vor allem auch die genaue Anschrift angeben, wenn er die Aufnahme eines Gedankenaustausches für wünschenswert hält. p.

Keine Urlaubsreisen in der Weihnachtszeit

Ein Aufruf des Reichsarbeitsministers

Die kriegswichtigen Aufgaben der Deutschen Reichsbahn ermöglichen auch während der Weihnachtszeit keine wesentliche Lockerung der Verkehrseinschränkungen. Die Versorgung der Wehrmacht und die Beförderung der Soldaten sind wichtiger als die Erfüllung privater Wünsche. Reisepläne müssen daher in der Weihnachtszeit zurückgestellt und auf eine Zeit verschoben werden, in der die Verkehrsmittel nicht so stark belastet sind wie an den Festtagen. Von den Betriebsführern wird, wie in einem Aufruf des Reichsarbeitsministers betont wird, erwartet, daß Urlaubs- und Familienheimfahrten nicht gerade in die Weihnachtszeit legen. Eine Ausnahme gilt nur dann, wenn es der Reichsbahn möglich ist, für die heimfahrenden Arbeiter und Angestellten Sonderzüge zur Verfügung zu stellen. In allen übrigen Fällen sollen Urlaubsreisen oder Familienheimfahrten in der Zeit vom 20. Dezember 1941 bis 4. Januar 1942 nicht stattfinden.

Dieses Opfer ist nur klein im Vergleich zu den Opfern unserer Soldaten. Millionen von ihnen sind an den Festtagen fern von ihrer Familie und erfüllen weiter ihre schwere Pflicht. Pflicht der Kriegs- und lebenswichtiger Güter freizuhalten und für Urlaubsreisen der Soldaten, die nach Monaten schwersten Kampfes nur wenige Tage in der Heimat verbringen können.

— **Auszeichnung.** Dem Angehörigen der Betriebsgemeinschaft „Wiesbadener Tagblatt" L. Schellenbergsche Buchdruckerei, Gefreiter Gustav Bauch, der bereits im Westfeldzug mit dem E. K. 2. Klasse ausgezeichnet worden war, wurde jetzt im Osten das E. K. 1. Klasse verliehen. — Heinz Schorn, Feldwebel in einem Panzer-Regiment, Oestricher Straße 11, wurde mit dem E. K. 1. Klasse ausgezeichnet, nach dem er bereits im Westen das E. K. 2. Klasse erhielt.

Im Kurhaus:

Viertes Zyklus-Konzert

Das vierte Zyklus-Konzert unter Carl Schuricht brachte zunächst eine Erstaufführung. Es wurde die Sinfonie für großes Orchester in A-dur (Werk 11) von Walter Abendroth gespielt, einem in Berlin wirkenden Musikschriftsteller und Kunstbetrachter, der wiederholt mit Instrumentalwerken die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Die Sinfonie, die wir gestern hörten, hält äußerlich an der alten, viersätzigen Form fest und gewinnt durch lapidar gearbeitete Kontrapunktik gelegentlich einen leicht archaischen Einschlag, enthält aber zahlreiche melodische Themen und eine Fülle geistreicher Einfälle in der Instrumentierung. Im ersten Satz bringt die Oboe das Hauptthema, das dann von den anderen Instrumenten aufgegriffen und weiter gesponnen wird. Ein Seitenthema der Violinen ist von großer Weichheit. Das ganze mündet zum Schluß in einer Art Fugato. Besonders eigenartig berührt der zweite Satz, ein Largo. Die Bratschen beginnen solo mit einer unsicher umherirrenden, wie im Dunkel sich vorantastenden Kantilene, von einer einförmigen, sich immer wiederholenden Figur der Bässe rhythmisch begleitet. Der abwärts gleitenden Linie begegnet dann eine aufsteigende der Bässe, bis die Verbindung mit den anderen Instrumenten gefunden wird und alle Stimmen in einem großen Strom dahinfluten. Auch das Scherzo hat aparte Reize. Wie ein behäbiger Tanz wiegt es sich hin und her, gewinnt dann aber durch auf- und abrollende Läufe einen grotesken, fast spukhaften Charakter. Am wenigsten ausgeglichen erschien uns das Allegro des Finale mit dem lüstigen Geteile der Streichinstrumente, die wiederholt jäh durch die Blechbläser unterbrochen werden. Sie sind es, die dem Satz schließlich zu einem triumphalen Ende verhelfen. Das sorgfältig gearbeitete Werk fand eine beifällige Aufnahme. Das zweite große Orchesterwerk der Vortragsfolge war die allbekannte Sinfonie Nr. 8 in F-dur von L. van Beethoven. Carl Schuricht traf mit seinem glänzenden Klangkörper, der verstärkten Musikschicht, den rechten idyllischen Ton. In mancher Beziehung ist diese Sinfonie der vorhergehenden siebenten, der „Tanzsinfonie" verwandt. Aber nicht Dionysos dirigiert hier mit seinem Thyrsosstab. An die Stelle des Rausches ist eine abgeklärte Heiterkeit getreten. Deshalb nahm Carl Schuricht den ersten Satz ohne Überzeugung, so daß der Eindruck ruhiger Daseinsfreude aufkommen konnte. Leicht und gefällig klangen das graziöse Allegretto und das gravitätische Menuett, nach den früheren Scherzi des Meisters fast ein Rückfall in den Handwerk. Im Gegensatz zu soviel Gemütlichkeit konnte der Dirigent wirksam mit dem letzten Allegro zu einem flotten Tempo aufspielen und gleichzeitig einem köstlichen musikalischen Humor zu seinem Recht verhelfen.

Die Solistin des Abends war Luise Richarz. Sie hat Max Regers „An die Hoffnung" nach dem Text von Fr. Hölderlin, eine Komposition von hymnischer Feierlichkeit. Reger, den man sonst als „absoluten" Musiker bezeichnen darf, nähert sich in einigen späteren Werken der farbenreichen Instrumentierung der Wagner-Nachfolger. Sehnsuchtsvolle Akkorde begleiten die edle Linie der Frauenstimme, um schließlich den Ausblick in ein Elysium zu eröffnen, wobei Reger sogar mit dem Murmeln des Quells und den Stimmen der Vögel tonmalerisch ein Landschaftsbild entwickelt. Luise Richarz brachte die schwierige gesetzte Komposition zu klassischer Wiedergabe. Ihr dunkel gefärbter, gewaltiger Sopran ist lückenlosester Schönheit. Nicht nur die eigentlichen Mittöne liegen ihr, so daß ihr sämtliche Schattierungen zur Verfügung stehen, ihre Meisterschaft reicht bis zu Sopranhöhen empor, wo sie überdies noch ein zart verhauchendes Piano weit auszuspinnen weiß. Großen Erfolg hatte sie mit zwei Arien altitalienischer Meister. Sie sang in italienischer Sprache „Ach gib zurück jenes Herz" von Francesco Rossi, dessen Figurationen sie tadellos beherrschte und dessen bewegten Mittelteil sie dramatische Akzente gab. Das oft gesungene „Caro mio ben" von Giuseppe Giordani hatte in der edlen Einfachheit des Vortrags fast die Weihe einer Kirchenarie. Nicht minder groß und edel war das „Lied an den Mond" aus der Oper Rusalka von Anton Dvorak, voll süßer Verträumtheit und beseelt bis in die letzte Note. Das Publikum bereitete der Künstlerin endlose Ovationen. Dr. Wolfram Waldschmidt.

Aus niedersächsischem Stammesbereich:

Moritz Jahn

Zur dritten Dichterlesung im Kurhaus

Wenn Börries Freiherr von Münchhausen seinen Freund Moritz Jahn einmal den zweiten Klaus Groth unseres Volkes nennt, dann darf das nicht zu der Annahme verleiten, als wäre dieser Sprachforscher und Lehrer aus Geismar bei Göttingen in seinem dichterischen Schaffen an das Plattdeutsche gebunden. Wohl hat Jahn in seinem „Uienspegel un Jan Doed" das niederdeutsche Wesen mit seiner inneren Weite und verborgenen Leidenschaftlichkeit in niederdeutscher Mundart dargestellt, aber die kleinen, schmalen Bände, mit denen sich der Dichter eine scharf umrissene Stellung in unserem künstlerischen Schrifttum erworben hat, sind im Hochdeutschen der Weltwährung unserer Muttersprache" geschrieben. Neben „Unkepunz" mit seinem tollen Humor und seinen bitteren Wahrheiten, ein Palmströmspaß hinter Morgensternschen, stehen da drei Erzählungen, von denen jede ein Meisterwerk ist. „1446. Feria Tertia Post Jacob, da brandte man auch allhier zu Göttingen aufm Leineberge einen Gesellen, der hatte Frauen und Jungfrauen bezaubert und denen etwas gegeben, daß sie ihme folgen und mußten nachlaufen." Aus dieser kurzen Notiz einer Chronik schuf Jahn die erschütternde Erzählung von „Boleke Roleffs", einem Göttinger Handwerksburschen, dessen zauberhafte Schönheit ihm zum Fluch und Verderben wird. Ob er sie und sich auch verflucht, der Aberglaube sieht in ihm einen Hexenmeister, der mit Feuer angestiftet werden muß. „Frangula oder Die himmlischen Weiber im Walde" nimmt die Umstellung des deutschen, vom Kriege zu Tod gehetzten Bauern im Friedensjahre 1649 zum Handlungsanlaß, um eine Ader echt deutschen Frauentums aufzuweisen, das trotz Schändung und furchtbarster Leiden seelische Reinheit und Herzensgüte bewahrt hat. Im Jahre 1936 erschien die Novelle: „Die Geschichte von den Leuten an der Außenförde". In einem knappen Rahmen steht in mächtigen Zeichen das ewige Gesetz von der Reinhaltung der Sippe, wegen das der alte Hofmann Gerhard schuldig geworden ist. Seine Tochter Geila, wie Opfer der väterlichen Schuld aber seelisch darum nicht berührt, waltet wie eine Schicksalsnorne, sühnt fremde Schuld und richtet das alte Sippengesetz als unerschütterlichen Weiser wieder auf. Aus der Literaturgeschichte ist uns Schillers erbarmungslose Kritik an Gottfried Bürgers Werk und Lebensführung bekannt. Schillers Urteil bezweckte, dem durch eigne Schuld haltlos Gewordenen eine Stütze zu bieten. Moritz Jahn hat eine Episode aus Bürgers Leben ergreifend dargestellt in der Novelle „Die Gleichen". Sie ist ein feines Zeugnis nicht nur für die dichterische Kunst sondern auch die verstehende Herzensgüte Jahns.

Einen ganz schmalen Raum nehmen Moritz Jahns „Sämtliche Werke" auf dem Bücherbrett ein; aber es ist keins darunter, das dem Druck übergeben wurde, ehe es die Feuerprobe strenster Selbstkritik bestanden hatte. Ein Schaffender von vorbildlicher Selbstzucht und Bescheidung; man möchte ihm einmal gegenüber stehen! — n.

* **Kurhaus.** Der Kammermusikkreis einer Armee, der sich aus namhaften zur Zeit im aktiven Wehrdienst stehenden Tonkünstlern zusammensetzt, veranstaltet am Mittwochabend im kleinen Saal des Kurhauses ein Konzert, bei dem Werke von Mozart, Schubert, Beethoven und Brahms zum Vortrag kommen. Die Leitung hat Unteroffizier Werner, Musikdirektor und Organist an der Potsdamer Garnisonkirche.

* **Wiesbadener Künstler in Mailand.** Das Mailänder Gastspiel des Wiesbadener „Collegium musicum" unter Leitung von Edmund Weyns wurde zu einem schönen Erfolg. Das Fünfte Brandenburgische Konzert von Bach und die d-moll-Suite von Telemann wurden mit besonderem Beifall aufgenommen.

* **Egon Eichner,** bisher am Deutschen Theater Wiesbaden tätig, wurde als zweiter Bühnenbildner an das Landestheater Linz (Donau) verpflichtet.

* **Jean Stern,** der Heldenbariton der Frankfurter Städtischen Bühnen, kann auf eine 25jährige Tätigkeit an deutschen Bühnen zurückblicken. 18 Jahre davon ist er in Frankfurt tätig.

Unser **RAD.**-*Film:*

Der Reichsarbeitsdienst im Osteinsatz

Es ist keine friedliche Arbeit, bei der die mot. Einheiten des Reichsarbeitsdienstes im Osten eingesetzt sind. Oft muß der Spaten mit dem Gewehr vertauscht werden, um die Angriffe versprengter Bolschewistenhaufen abzuwehren. Bei einem Flußübergang haben auch „Frontfahrradtruppen" des Reichsarbeitsdienstes teilgenommen und mitgeholfen. Führer und Arbeitsmänner werden vom Divisionskommandeur mit dem E. K. ausgezeichnet. (Photo: PK. Dr. Barca, PBZ.)

Meterhoch liegt der Schlamm und es ist schwer den Lastkraftwagen aus diesem Schmutz hinauszustemmen, aber betrartige kleine Überraschungen können die jungen Arbeitsmänner nicht erschüttern. Der motorisierte Reichsarbeitsdienst ist trotzdem zur Stelle wo er gebraucht wird. (Photo: Ofm. Flemminger.)

Alle Muskeln straffen sich und bald ist auch diese Brücke für die vormarschierenden Truppen bereit. Was nützen den Bolschewisten ihre Brückensprengungen, der Reichsarbeitsdienst ist rechtzeitig zur Stelle und schafft Abhilfe. (Photo: Ofm. Flemminger.)

Wirtschaftsteil

Vom Korn zum Weinbrand

Während im 19. Jahrhundert noch ein Drittel aller Trinkbranntweine aus Korn gebrannt wurden, hat heute das Brot den unbedingten Vorrang bei der Getreideverwertung. Seit 1936 besteht sogar ein Brennverbot für Getreide. Davon sind in den letzten Jahren nur insoweit Ausnahmen zugelassen worden, als für die menschliche Ernährung nicht mehr geeignetes Getreide zur Verfügung stand. Damit aber mußte der alte Korn seine früher beherrschende Stellung unter den Edelbranntweinen auf der Getränkekarte verlieren. Im Gegensatz dazu hat der Weinbrand seit dem Weltkriege immer mehr an Bedeutung gewonnen. Sein Konsum hatte sich in den letzten sechs Friedensjahren fast verdreifacht. Freilich ist die Herstellung von Weinbrand völlig von der Einfuhr ausländischer Brennweine abhängig. Nachdem 1939 relativ große Mengen aus dem Südosten hereingekommen sind, war im vergangenen Jahre die Einfuhr aus Frankreich immerhin so hoch, daß sich die Produktion nicht wesentlich unter dem Friedensstand bewegt haben dürfte. Aber die im ganzen doch beschränkten Mengen sind überwiegend der Wehrmacht zugeflossen. Obwohl die Getreidebrennereien nur Abfallgetreide verarbeiten dürfen, kommt der Menge nach hinter dem Weinbrand der echte Korn, da die Obstbrennereien in der Verwendung von Obst angesichts des großen Frischobstbedarfes fast ausschließlich auf Abfallobst angewiesen sind. Freilich spielen alle diese Edelbranntweine, Weinbrand, Korn und Obstbranntwein, im Gesamtkonsum der geistigen Getränke nur eine geringe Rolle. Denn neun Zehntel aller Spirituosen werden noch aus Kartoffelschnaps hergestellt.

Berliner Börse vom 29. November. Die Veränderungen waren überwiegend nur gering. Zahlreiche Papiere blieben vorerst ohne Kursfestsetzung. Daimler gewannen 2½, Dortmunder Union 3 %; Reichsaltbesitz wegen Ziehung gestrichen.

Frankfurter Börse vom 29. November. Bei weiteren kleinen Umsätzen war die Stimmung freundlich. Daimler um 3½ %, Eisenhandel um 2 % erhöht; Renten wenig verändert. Steuergutscheine I etwas fester 105½. Reichsaltbesitz wegen Ziehung gestrichen. Tagesgeld 1½ %.

Notierungen vom 28. November. Frankfurt: Gesfürel 213, Südzucker 344, Conti-Gummi 2 % niedriger; am Rentenmarkt war die Reichsaltbesitzanleihe wegen Ziehung gestrichen; am Einheitsmarkt: BBC. 164; im Freiverkehr: Dingler 165¼, Rastätter Waggon 140.

Wiesbadener Lichtspiele

* **Ufa-Palast.** Dem musikalischen Berlin-Film geben die vielen Schlager von Walter Kollo den beschwingten Rhythmus. Aber auch der Held der Handlung, ein Herr Müller ist Komponist und zwar von volkstümlichen, melodiösen Gassenhauern, die bereits ganz Berlin singt und pfeift, ehe man den Musiker und seinen treuen Textdichter Lange kennt. Erst nachdem er seine Operette geschrieben hat, wird Müller berühmt und steinreich. Aber das viele Geld bringt keinen Segen. Müller huldigt dem amerikanischen Stil und schreibt Revuen protziger Ausstattung, die Ehe geht in die Brüche, und statt der Einnahmen sind schließlich Schulden da. Müller kehrt zu seiner kleinen Frau zurück, und muß wieder von vorne anfangen. Die Spielleitung von Arthur Maria Rabenalt hat dem Film durch seine Kulturzeichnungen aus mehreren Jahrzehnten der Entwicklung Berlins einen großen Reiz verliehen. Die Handlung setzt ein mit dem Jahre 1885, als die Stadt begann, sich zur Metropole aufzuschwingen. Gerade die ersten Bilder des Films, sind ungemein fesselnd. Da haben wir das Berlin, das wir heute bereits historisch einschätzen, Berlin mit seinen Grenadieren mit weißen Paradehosen und seinen bärtigen Schutzleuten mit Schnauzbart und Pickelhaube. Da sind die Backfische mit Sonnenschirmen, Schinkenärmeln und Schleppe, die Herren mit Schwenker und Vollbart. Es fehlt nicht an charakteristischen Zeittypen, den Gründern und Spekulanten aller Art, den Gehelmräten, Hauswirten und Gastwirten. Besonders ergötzlich sind die Sonntagsausflüge und Tanzbelustigungen geschildert, bei denen man noch Galopp und Quadrille tanzte. Wohltuend berührt die harmlose Heiterkeit, die sich durch alle Szenen hindurchzieht. Das ändert sich in der Zeit unmittelbar vor Ausbruch des Weltkrieges. Berlin schwelgt in Üppigkeit und fragwürdigen Vergnügungen. Auch hier ist die historische Treue gewahrt, bei den Riesenhüten der raffiniert gekleideter Damen, ebenso wie bei den Ausstattungsrevuen und den Halbweltszenen im geschmacklos überladenen „Palais de danse". Willy Fritsch spielt den leichtsinnig lebensfrohen Operettenkomponist mit gewohnter Frische und hat ihn in Spiel und Maske durch verschiedene Lebensalter zu begleiten. Seelenvoll, dabei elegant und echt weiblich faßt Adelheid Seck die junge Frau Lisbeth auf, die sich erst ganz natürlich gibt, dann aber in einer veränderten Welt soviel Zeit auf ihre aufreizende Toilette verwenden muß, daß sie überall zu spät kommt. Willy Rose gestaltet den Dichter Lange sehr sympathisch. Anja Ekroth ist eine bedenkliche Marion mit penetrantem weiblichem Parfüm, Paul Hoffmann ein gerissener Spekulant. Unter den Nebenfiguren seien Jacob Tiedtke als Hauswirt Stilpe und W. P. Krüger als echt Berliner Wirt besonders hervorgehoben.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Thalia-Theater.** „Wetterleuchten um Barbara", ein Film der „Märkischen-Panorama" nach dem gleichnamigen Roman von Irmgard Wurmbrand gestaltet das kämpferische Schicksal einer tapferen Frau. Aus dem fruchtbaren Tal ist Barbara als Gattin des Bauern Stammer auf den alten Bergbauernhof gekommen, den im Kampf mit der Natur hart gewordenen Menschen scheint sie eine Fremde. Mannigfachen Widerständen muß sie überwinden, aber ihre frische, offene Art behält den Sieg. Doch noch andere, schwerere Kämpfe stehen bevor. Insgeheim geht ein Ringen gegen die Gewalt des von Wien aus wirkenden, volksfremden Regimes, auch die freien Tiroler Bergbauern sind Träger des Kampfes für völkische Erneuerung und Vereinigung mit dem großen deutschen Vaterland. Ihre nächtlichen Zusammenkünfte belauern die Häscher der Miliz, bei einem Feuergefecht, in dem der Nachbar, der Walcherbauer, verwundet wird, erschießt der Stammer einen Milizmann. Er entkommt über die Grenze; Barbaras Aussage deckt ihn, doch der Walcher soll an seiner Stelle für die Tat büßen. Die Frau steht vor der schweren Entscheidung, Mann und Hof preiszugeben oder den Freund seinem Schicksal zu überlassen. Da bekennt sie die Schuld des Gatten, aber ahnt nicht, daß auch er bereits über die Grenze zurückkehrte, als er von der Not des Freundes vernahm. Und wieder sind die drei, nun gemeinsam, auf gefahrvoller Flucht über verschneite, unwegsame Steilpfade und Hänge. Ein Stoff fürwahr, reich an stärksten Spannungen und tragischen Konflikten, durch den kraftvoll erfaßten zeitpolitischen Hintergrund gewinnt er noch an Eindringlichkeit. Das Drehbuch (Sokmann und Petersson) bringt wirksame seelische Entwicklung und dramatische Steigerung, die Regie (Werner Klingler) läßt zupackend das Wesen der mächtigen Bergwelt verspüren mit ihren herben, kernigen, zu Tat und Opfer bereiten Menschen. Heroisch wie das Geschehen ist auch die Landschaft, die der bekannte Kameramann Sepp Allgeier wieder prachtvoll mit Firnenglanz, Schneewächten und phantastischen Formenspiel der Wolken, mit niedersausenden Stämmen vom Holzschlag in den Bergwäldern, mit donnernden Steinlawinen auf die Leinwand zu zaubern weiß. Und echt ist auch das Volkstum gesehen, derbes, bäuerliches Leben, ringendes Bauerntum, voll erregter Spannung die Szenen von Kampf und Verfolgung. Als Ausklang steht der Jubel des Befreiungstages um die einziehenden deutschen Truppen. In der Titelrolle findet Sybille Schmitz eine Aufgabe, die ihr hohes Können von neuer Seite zeigt. Zartgliedrig schlank scheint sie auf den ersten Blick dem Bild dieser willensstarken, schicksalzwingenden Bäuerin nicht ganz zu entsprechen, doch ihre verinnerlichte Einfühlung entwaffnet alle Bedenken, sie wächst zu herber Größe. Man glaubt ihr den Kampf, den sie ungebrochen durchführt, das Ringen um die schwerste Entscheidung. Ihre schönen Augen sind ausdrucksvolle Spiegel der Seele. Mit dem Bergbauern Stammer kann Attila Hörbiger wieder die ihm eigene kernig männliche Art bewähren, herb und trotzig, doch voll zarter Innigkeit in seiner Liebe. Sehr scharf profiliert gibt Maria Koppenhöfer die Altbäuerin in ihrem verbissenen Widerstand gegen die Fremde; von schöner Frische und Wärme ist Viktor Staals für die Freunde sich opfernder Walcherbauer, bösartig und tückenkennend der Milizkommandant Oskar Simas. Gut gestaltet auch die Episodenfiguren, für die sich u. a. tüchtige Darsteller der bäuerlichen Erst-Wähne einsetzen. Herbert Windt besorgte die musikalische Untermahnung. Es hinterbleibt ein nachhaltiger Eindruck von dem als staatspolitisch wertvoll anerkannten Filmwerk, das in künstlerischer Geschlossenheit, bei bedeutenden menschlich-dramatischen Wirkungen uns auch den zähen Befreiungskampf der Ostmark so unmittelbar miterleben läßt. Heinrich Leis.

— **Wir gedenken am 29. November:** der 1780 in Wien gestorbenen Kaiserin Maria Theresia, die seit 1740 regierte; geboren 1717 daselbst. — 1802 wurde in Stuttgart Wilhelm Hauff geboren, gestorben 1827 daselbst. Seine Gedichte „Morgenrot, Morgenrot" und „Steh ich in finster Mitternacht" sind zu Volksliedern geworden. — 1803 wurde in Hamburg der Baumeister Gottfried Semper geboren, gestorben 1879 in Rom. Von seinen Schriften hat Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten (1860-63, 1878/79) eine große Wirkung auf die Kunstanschauung seiner Zeit ausgeübt. — 1839 wurde in Wien Ludwig Anzengruber geboren, gestorben 1889 daselbst. Die Bedeutung seiner Schauspiele liegt darin, daß er, an die guten Überlieferungen des Wiener Volkstückes anknüpfend, zeitgemäße Fragen in unverfälscht wirklichkeitstreuen Lebensbildern darstellte; auch als Erzähler leistete Anzengruber Ausgezeichnetes. — Wir gedenken am 30. November: des 1796 in Löbejün bei Halle geborenen Komponisten Karl Loewe, gestorben 1869 in Kiel. Er legte als erster die kennzeichnende Form der vertonten Ballade so an, daß durch Umbildung bestimmter festgehaltener Motive epischer Charakter und dramatische Charakterisierung zu gleichem Recht kommen. — 1817 wurde in Garding in Schleswig der Geschichtsforscher Theodor Mommsen geboren, gestorben 1903 in Charlottenburg. — 1846 starb in Kufstein der Volkswirt Friedrich List, geboren 1789 in Reutlingen. Der Vorkämpfer der innerdeutschen Zollfreiheit und eines großdeutschen Eisenbahnnetzes zog den Freitod einem Leben in der biedermeierlichen Enge vor. — 1885 wurde in Marktsteft, Unterfranken, Generalfeldmarschall Albert Kesselring geboren. — 1916 lief der Hilfskreuzer „Wolf" zu seinem fünfzehnmonatigen Kaperkrieg unter Kapitänleutnant Nerger aus.

— **Unfall.** In einem Hause am Luxemburgplatz stürzte eine 80 Jahre alte Frau auf einer Treppe und fiel so unglücklich, daß sie blutende Gesichtsverletzungen, sowie einen Schädelbruch davontrug.

Aus Gau und Provinz

Der Mord im Hardtwald aufgeklärt

Bad Kreuznach, 28. Nov. Die Mordkommission Köln, zur Zeit bei der Kriminalpolizei Bad Kreuznach, teilt mit: Die in der Mordsache Bausmann in Zusammenarbeit mit der Kreuznacher Kriminalpolizei geführten Ermittlungen ließen erkennen, daß der Täterkreis um den Ermordeten herum zu suchen sei, daß also entweder ein Schul- oder Arbeitskamerad oder ein Bekannter als Täter in Frage kommen mußte. Die daraufhin in den letzten Tagen angestellten Ermittlungen unter Bekannten und Arbeitskameraden des Bausmann lenkten den Verdacht auf den Josef Ritter, Bad Kreuznach. Ritter wurde festgenommen und legte nach langem, hartnäckigem Leugnen im Gerichtsgefängnis ein Geständnis ab. Er hat den mit ihm auf der gleichen Arbeitsstelle tätigen Bausmann am 25. Oktober gegen 13.45 Uhr vor dem Schuhgeschäft Bothe in Kreuznach getroffen und von ihm erfahren, daß er 30 RM zwecks Einkaufs von Schuhen bei sich hatte. Ritter überredete Bausmann, mit ihm in den Hardtwald zu gehen, um dort Kastanien zu holen, die Bausmann gern aß. Die Bedenken des Bausmann, er erwarte seinen Vater um 14.30 Uhr am Bahnhof, wußte Ritter dadurch abzutun, daß sie rechtzeitig zurück seien. Im Augenblick, als dieser eine Kastanie aufhob, mit einem schweren Stein mehrere Male auf den Hinterkopf, so daß Bausmann blutüberströmt zu Boden sank. Er schleppte ihn dann in die nahegelegene Steinmulde und stieß, da Bausmann noch Lebenszeichen von sich gab, diesen mehrmals mit dem Kopf auf einen Stein. Den Getöteten deckte er dann, nachdem er ihm die Börse mit 30 RM, ein Etui mit Füllhalter und Drehbleistift und ein Mäppchen mit verschiedenen Papieren abgenommen hatte, mit Steinen zu. Den geraubten Schuhbezugschein hat Ritter verbrannt. Als Motiv gibt Ritter an, daß er sich in den Besitz des Geldes habe setzen wollen.

= **Rüdesheim,** 28. Nov. Eine ältere Frau wollte mit einem Zuber Wasser die Hausstreppe hinuntergehen, trat dabei fehl und fiel die Treppe hinunter, wobei sie einen Bruch des linken Unterarmes erlitt. — In der Dienststelle des Nachrichtensturmes der SA.-Standarte 224 wurden in feierlicher Stunde die Hitlerjungen des Jahrgangs 1923 in die SA. zu den Stürmen 2/224 und Nachrichtensturm 224 Rüdesheim übernommen. Gleichzeitig hat für diese die Ausbildung zum Erwerb des SA.-Wehrabzeichens begonnen, an der auch andere Volksgenossen, die sich noch rüstig fühlen und dasselbe erwerben wollen, teilnehmen.

= **Amorbach,** 28. Nov. Seit geraumer Zeit wurde die Bevölkerung im benachbarten Kirchzell durch Diebstähle und Beschädigungen in und an der Kirche in Aufregung versetzt. Lange Zeit war es nicht möglich, den Täter ausfindig zu machen. Jetzt ist es endlich gelungen, die Täterin auf frischer Tat zu ertappen. Es handelt sich um eine Frau, die zu den fleißigsten Kirchenbesucherinnen zählte.

= **Mainz,** 28. Nov. Der im Alter von 52 Jahren stehende Eisenbahnzugführer Friedrich R. aus dem Stadtteil Bischofsheim, der in dem Postauto saß, das im Mobautal im Odenwald mit einem Langholzfuhrwerk zusammengestoßen war, ist nunmehr seinen dabei erlittenen schweren Verletzungen im Darmstädter Krankenhaus erlegen.

= **Frankfurt a. M.,** 28. Nov. Wegen Amtsunterschlagung und Frachtbrieffälschung verurteilte die Strafkammer Frankfurt den 29jährigen Reichsbahngehilfen Fritz B. zu 15 Monaten Zuchthaus. B. war in einem auswärtigen Bahnhof beschäftigt und hatte neben der Güterabfertigung auch den Kassendienst zu versehen. Dabei eignete er sich in dreizig Fällen Gebühren an, die für ein Anschlußgleis gezahlt wurden.

Todesurteil vollstreckt. Am 28. November ist der am 9. Mai 1915 in Millai geborene Jaroslaus Havel hingerichtet worden, den das Sondergericht beim Deutschen Landgericht in Prag als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Der bereits vorbestrafte Havel hat nach einem Einbruchsdiebstahl auf einen Verfolger mit einem Messer eingestochen.

Todesstrafe für polnische Sittlichkeitsverbrecher. Der Besondere Strafsenat des Reichsgerichts hat am 20. November 1941 die polnischen Landarbeiter Tadeusz Czernek aus Kromolow (Generalgouvernement) und Stefan Baron aus Paradwce (Generalgouvernement) zum Tode verurteilt. Die Genannten hatten im Februar d. J. in Tiefhartmannsdorf ein Sittlichkeitsverbrechen an einem noch nicht sieben Jahre alten deutschen Mädchen verübt.

Gewaltverbrecher hingerichtet. Am 28. November sind die am 7. Juli 1921 und am 27. März 1923 in Warschau geborenen Czesław Rockwiz und Stanislaus Gawronski hingerichtet worden, die das Sondergericht in München als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Die beiden Polen, die in Deutschland Arbeit und guten Verdienst gefunden hatten, fielen in München über einen Deutschen her, der sie wegen nächtlichen Randalierens auf der Straße zur Rede gestellt hatte, schlugen ihn nieder und verletzten ihm einen Messerstich in den Leib.

Sport und Spiel

Das Werbespiel in Idstein

Unser heimischer Gauliga-Vertreter KSG. 99 tritt am Sonntag zu einem Fußballwerbespiel in Idstein an, wo ihm eine Elf von Spielern der Lehranstalt Idstein sowie von Waffenbenützen gegenübersteht. Die gelben Farben vertreten Wolf; Feltens, Auth; Ludwig, Bernardy, Dilz; Bammes, Langenbein, Zitz, Arenz und Kaufmann. Sie werden zweifellos ein schönes Spiel zeigen, das geeignet ist, für den Sportgedanken und für das Interesse am Fußball weitere Kreise zu gewinnen. Ihrem Können nach müßten sie einen glatten Sieg herausholen, indes wichtiger als das Endergebnis ist ja in diesem Falle noch die propagandistische Wirkung. — Einleitend führt die HJ. ein Bann-auswahlspiel durch, und zwar stehen sich Vertretungen der Banne Wiesbaden und Untertaunus gegenüber.

Verkürztes Programm der ersten Klasse

Aber die drei Groß-Wiesbadener Vertreter stehen im Kampf

FV. 02 Biebrich — SV. Kostheim
KSV. Schierstein — Reichsbahn Wiesbaden
Reichsbahn Mainz 05 — BSA. Rüsselsheim

Nur drei Spiele bleiben auf dem Sonntagsprogramm stehen. Kastel, Wiesbaden, Mainz 1817 und Eltville entsenden Spieler zu dem Werbetreffen gegen die Frankfurter Eintracht in Bingen. Sie passieren darum im Punktekampf, und auch Opel hat diesmal keinen Gegner. An der Tabellenspitze wird sich daher wenig ändern; die Begegnungen sind indes nicht minder interessant, zumal Wiesbadener Mannschaften dazu antreten, für die es gilt, aus der Schlußgruppe ins Mittelfeld vorzustoßen.

Von den hiesigen Vertretern der ersten Klasse ist Biebrich 02 noch am günstigsten plaziert. Aber auch ihr jetziger Tabellenplatz scheint dem Können der Blauweißen nicht ganz zu entsprechen. Mehrfach haben sie knapp und unbedingt mit Pech verloren. Im Angriff klappte es nicht immer wie gewünscht, eigentlich nur gegen die Mainzer Turner und gegen BSA. Rüsselsheim kam der Biebricher Sturm auf volle Touren. Die Gelegenheit, von den hart ins Hintertreffen geratenen Kostheimern sich die Punkte zu erobern, werden die Vorstädter wahrzunehmen wissen. Mit energischem Widerstand freilich müssen sie rechnen, denn die Mannen von der Maatau verfügen über eine stabile Deckung. Ein Spaziergang wird es also keinesfalls, doch man traut den Bernhardt; Hausmann, Krettenauer; Braun, Johann, Barbahenn; Klarmann, Götz, Sommer, Manteufel, Beisiegel schon zu, daß sie die Partie nach Kampf für sich entscheiden.

Schierstein steht wiederum im Zeichen des Lokalkampfes. Gegen Biebrich gelang den Schwarzweißen ein wertvoller, heißumstrittener Spätsieg, er wird ihnen mächtige Anfeuerung sein, auch die gastierenden Reichsbahner geschlagen heimzuschicken. Das Ergebnis wäre dann weiteres Fortkommen von der unwillkommenen Nähe des Schlußlichtes. Allein den Gästen geht es um das Gleiche. Wie Biebrich hatten auch sie bisher viel Pech, Aufstellungssorgen kamen hinzu, um manchen Punktverlust zu verschulden. So wird aller Voraussicht nach sehr hart gerungen werden, und die Tagesform

(Fortsetzung auf Seite 7)

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Die Stiefel Eppeles von Gailingen / Von Wilhelm Lennemann

Dieter von Gailingen war ein armer Schildbürtiger, der sich der kleinen Reiterei eines jeden Fehders verschrieb, wo er nur hoffen konnte, Beute zu machen und sich ritterlich halten zu können. Bei einem solchen Streitzug gegen das Städtchen Blankenburg aber — gegen Mitte des 15 Jahrhunderts — wurde er mit seinen Knechten hart bedrängt und verfolgt und mußte sich in sein festes Haus zurückziehen. Aber auch das wurde von den Knechten der Stadt übel berannt und ausgeräuchert und seine Insassen mußten sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Nur den Frauen wurde freier Abzug gewährt. Da schritt auch ein Weib aus dem Tore heraus, das trug ihr Jüngstes auf den Armen, und das zeterte und lamentierte sehr. Drum schrie einer der Stadtknechte die Frau an, sie solle doch dem Wurm zu trinken geben; und wie er sie harr anfaßte, da war das keine Frau, sondern der Dieter selbst, der in Weibsbekleidern zu entschlüpfen gedachte. Er wurde gefaßt und mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht.

Sein Weib mit dem Sohne entkam. Die Frau aber, in allen ritterlichen Pflichten wohl bewandert, wußte, daß ein Blutgericht des andern wert war und sang ihrem Kindlein tagein, tagaus dies Wiegenliedlein:

Ihr Herren vom Rate, eure Rechnung trügt;
Ein Kindlein in der Wiegen liegt,
Das noch kein Wort kann sprechen;
Seinen Vater, den soll es rächen!

Diese Worte gingen dem jungen Eppele von Gailingen wie Blutgeruch ein und hafteten in seiner Seele und formten und bildeten ihm Gefühl und Denken, also, daß sein Sinnen von Jugend an nur auf Schwertschlag und Lanzenstechen gerichtet war. Als er dann in die Jahre gekommen, sagte er der Stadt Rache und Fehde an; und da waren auch etliche Ritterliche, die ihm Genossenschaft anboten und Knechte und friedlose Gesellen, die um Kost und Beute mitzustreiten gesonnen waren. Aber er war nur ein armer Teufel und der Zuzug gering, so konnte er an keine große Fehde denken und mußte sich damit begnügen, den Blankenburgern außerhalb ihrer festen Mauern zu schaden, einen beladenen Wagen oder gar einen reisenden Ratsherrn abzufangen, die Höfe verdächtiger Bauern abzubrennen und das Leben der Stadt einzuengen und abzuriegeln. Dazu waren ihm gar tüchtig Kundschafter behilflich, die er in allerlei Verkleidung in die Stadt sandte, ihre Vorhaben gegen ihn zu erkunden.

Sein bester Späher aber war er selbst. Es war ihm gelungen, die Zuneigung einer Magd zu gewinnen, die im Hause des Bürgermeisters Dienste tat. Ihr Vater war Wächter auf dem Luginstal. Das war ein kleiner Turm, der der nördlichen Stadtmauer aufgesetzt war, allwo sie sich hart bis an den steilen Fels heranschob. In dem Turme auch befand sich seine bescheidene Wohnung. Dort traf sich der junge Eppele des öfteren mit dem Mägdlein zu traulicher Zwiesprache, und sie berichtete ihm, was sie sorglam im Hause des Stadtoberen erkundet hatte, also, daß er allen Tätigkeiten ausgelegten Netzen entging, selbst aber manchen guten Fang tun konnte, dessen sich die Stadt nie versehen hatte.

In einer Nacht aber, als die beiden wiederum beisammen und allzu sorglos und vergessen waren, riß ein plötzlich aufkommender Wirbelwind die Strickleiter, darauf der Eppele herabgeklommen, vom Fenstergesimse los und warf sie in die Tiefe. Wohl lähmte ein anfängliches Entsetzen die beiden, doch fanden sie schnell Rat und Hilfe: sie knüpften zwei Bettlaken aneinander, und daran kletterte der Eppele wieder herab. Aber, o weh, das Linnen reichte nicht bis auf das feste Gestein; da übergab sich der Ritter der Gnade Gottes, ließ los und sackte in die dunkle Tiefe. Schlug hart auf und lag und meinte nicht anders, denn daß ihm alle Knochen im Leibe zerschlagen seien. Namentlich fühlte er einen wachsenden Schmerz in den Fußgelenken, zog drum mit Mühen seine Stiefel von den zerschundenen und geschwollenen Beinen und kletterte mit viel Ach und Weh den Fels hinab. Wie aber das Unglück uns zumeist mit einem nachhinkenden Weggenossen überfällt, so wollte es auch hier das Mißgeschick, daß der Eppele jählings von einem Stadtwachte angerufen wurde, der verbotenerweise auf nächtlichen Urlaub gegangen, im Zwielicht des erwachenden Tages den berechtigten Fehder erkannte und nun hoffte, durch einen guten Fang zu Ehre und Ansehen zu gelangen. Aber der kam dem flammenden Grimm des Eppele just gelegen; er pfefferte ihm seine schweren Reiterstiefel an den Kopf, daß es dem Getroffenen wie Blitz und Donner um die Ohren knallte und der Eppele in dem Gewitter entkam.

Danach wurde dem Eppele zugetragen, der Stadtoberst habe die erbeuteten Stiefel an der Stadtmauer ihm zu Trutz und Spott aufgehängt. Darob lachte die Erinnerung des Eppele noch einmal laut auf, dann aber verdroß es ihn doch. Also ritt er in der Verkleidung eines wohlachtbaren Kaufmannes an das Stadttor, ward auch nicht erkannt und fragte den Torwächter, wessen die Stiefel seien, die da hingen. „Dem Gailinger", antwortete der grobmäulig, „mit den Stiefeln haben wir begonnen, balde wird er nachend laufen!" — Da rechte sich der vornehme Herr auf dem Roß, riß die Stiefel herab, klatschte sie dem Helden ein paarmal um die Ohren und schrie ihn an: „So melde deinem Herrn Oberst, daß sich der Gailinger seine Stiefel wieder geholt hat!" Und ritt hohnlachend davon. Wohl klapperten ihm die städtischen Reiter nach, er aber, in allen Reiterstücken wohl erfahren, setzte auf seinem starken Roß über die steile Berglehne hinab, schwenkte seinen Federhut zum fröhlichen Gruße und ritt geruhsam davon.

Danach aber ward doch Friede geschlossen zwischen der Stadt und der Genossenschaft des Eppele. Nicht gar wenig hatte die Magd dazu getan. Der Eppele hatte sich gewaltig gesträubt; aber ihre sorgende Liebe hatte sich doch kräftiger erwiesen als sein wilder und abenteuernder Mut. Sie wußte wohl, was sie tat. Er schwor Frieden, und die Stadt baute ihm sein verfallen Haus wieder auf. Dahinein zog er mit der Magd, die nun sein Weib geworden war. Und wenn er auch fürder der Lockung der Straßenweite nicht entsagen konnte, so fand er doch immer wieder zurück in die Ruhe und den Frieden seines Hauses, und je mehr die Wildheit seines Blutes abschäumte, desto begnadender ward ihm die Erkenntnis, daß das Glück der Enge bei Weib und Kind köstlicher sei als Kampf und Spiel einer betörenden Weite.

Dichter und Volk über Soldaten

Soldaten sind geboren aus ritterlichem Stamm.
(Des Knaben Wunderhorn)

•

Soldaten, das sind brave Leute! Haben's kein Geld, haben's andre Leute. (Sprichwort)

•

Das schönste Leben auf der Welt führt der Soldat, zieht er ins Feld! (Soldatenlied)

•

Der Soldat macht die Suppe und die Suppe den Soldaten! (Franz. Sprichwort)

•

Nur allein Soldatentreu ist mit jedem Morgen neu. (Soldatenlied)

•

Es leben die Soldaten so recht von Gottes Gnaden! (Cl. Brentano)

•

Die größten Vorteile im Leben überhaupt wie in der Gesellschaft hat ein gebildeter Soldat. (Goethe)

•

Der dem Tod ins Angesicht schauen kann — der Soldat allein ist der freie Mann. (Schiller)

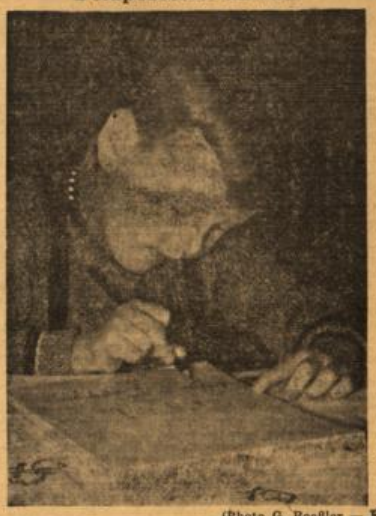
•

Man muß Soldat sein für sein Land oder aus Liebe zur Sache, für die gefochten wird! (Lessing)

•

Soldatenmut siegt überall, im Frieden und im Krieg! (Wilh. Hauff)

Feldpostbrief an Vati



(Photo G. Roeßler — K.)

Ein Stück Papier, den Bleistift dann,
wie es die Großen machen,
und nun probiert der kleine Mann.
Wie wird der Vati lachen!

Der ist im Krieg, wo's Schnee und Frost
und Regen gibt abscheulich:
er freut sich über jede Post,
so sagte Mutti neulich.

Und wie man solche Briefe macht,
hat Dieter oft gesehen:
rauf, runter, rauf, schon ist's vollbracht
und kann nach Rußland gehen.

Da steht der Vati dann auf Wacht
bei seiner Bums-Kanone
und liest, was ihm die Post gebracht
von Dieter, seinem Sohne.

Jupp Flederwisch

Der Welser / Von Hans Friedrich Blunck

Ich hatte mich auf dem amerikanischen Küstenschiff mit einem jungen deutschbürtigen Offizier angefreundet; er war in einem kleinen Küstenhafen südlich von Baltimore geboren und von Jugend auf der See ergeben.

Während wir die kolumbische und venezuelische Küste entlang fuhren und kleine Häfen besuchten, um hier diese oder dort jene Ladung zu nehmen, horchte ich ihn über sein Leben aus; es war alles so anders und doch auch uns so nahe, was man da von Mutter und Vater und von ihrem kleinen, entsüßungsreichen, aber doch so zähen und rechtschaffenen Leben zu hören bekam.

Er hatte auch viel gelesen, gehörte zu jenen schweigsamen Menschen, denen manche gute Bücher durch die Hände gehen und die mehr mit ihnen als mit Freunden reden. Die Geschichte Venezuelas kannte er genau, wußte von den Welsern und von jenem Unternehmen des fünften Karl, auch den Deutschen ein Stück Welt zu sichern und versuchte sogar mich zu trösten: „Ihr hättet das Land doch wieder verloren, genau so wie die Engländer, die Franzosen und die Spanier. Trauert nicht darum!" Ich trauerte gar nicht und bemühte mich, ihm zu erklären, daß unsere Aufgaben in anderen Erdteilen lägen. Da begann er selbst zu meinem Erstaunen zu widersprechen. Es wäre doch gut gewesen, meinte er, wenn unsere Sprache auf dem großen amerikanischen Kontinent eine Heimat gehabt hätte. So eine Pflegestätte — nicht mehr als das! Er lächelte, als hätte er vor, mich zu überlisten: „Hier weiß man zuweilen noch von dem, was einmal gewesen ist; ich will Ihnen einen alten Tropf zeigen, der geradeswegs von den Welsern abzustammen behauptet." Ich verzog verblüfft die Stirn, aber er lachte nur vor sich hin, als freute er sich auf die Überraschung.

Wir waren während des Gespräches der Barre eines kleinen Hafens näher gekommen — ich brauche ihn nicht zu nennen. Ein Fluß brach aus dem niederen Hügelland der Ferne und hatte vor seiner Ausmündung einen weiten, flachen See gebildet, den nur zur Rechten ein klumpiger Felsblock überragte.

Durch die seichten Hafenwässer führt ein großer Steindamm im Winkel in die See hinaus und auf den Fels zu. Über der Damm hatte ein Verhängnis gebracht; der Fluß hatte sich eigensinnig einen neuen Weg gesucht und führte eine seiner Rinnen so hart an dem steinernen Kopf entlang, daß man nur mit Mühe in den Schutz des Hafens gelangen konnte.

Der Lotse kletterte über eine schmale Strickleiter an der Schiffswand herauf; die lange Dünung der Atlantischen See hatte sich, ich weiß nicht warum, zu einem kurzen, unruhigen Wellenschlag zusammengezogen, der das Aufentern nicht leicht machte. Was für ein kleines, indianisch braunes Männchen! „Tüchtiger Kerl, heißt Welser, jawohl Welser" sagte mein Nachbar. Ich wollte erstaunt fragen, aber unser Dampfer begann schon die Einfahrt zu suchen; es schien erst, als wollte er den Molenkopf überrennen, danach bog er quer in ein aufgeregt strudelndes Fahrwasser, trieb, warf Anker nahe am Fuß des Felskegels schwojte, lief wieder voran und lag auf einmal ich weiß kaum wie, im stillen Wasser. „Das war ein Meisterstück" murrte ich, unsicher, ob ich mich über den Leichtsinn entrüsten oder die große Kunst des Lotsen bewundern sollte. „Und er heißt wirklich nach den Welsern?"

„Er behauptet es!" Der junge Offizier, der das Ausladen schon vorbereitet hatte und nun auf den Leichter zu warten hatte, lachte gutmütig. „Es wird nicht sein wirklicher Name sein; vielleicht hat sein Vater einmal von den Welsern gehört, oder sein Großvater, der aus dem Innern kam, hat sich das Wort angeeignet. Das ist hier nicht schwer. Aber Sie sehen, daß alles, was in der Geschichte geschah, sich einmal wieder in Erinnerung bringt. Dieser Mann, der als Hafenlotse für sich und ein Dutzend Kinder sein Brot verdient —", mein Nachbar wies zum Ufer hinüber, wo sich jetzt das Boot des Zöllners und das des Hafenarztes träg über das ölige Wasser näherten —, „dieser Mann suchte sich seinen Namen nach jenem verlorenen Unternehmen deutscher Kaufleute vor viel hunderi Jahren. Mehr noch, er bildet sich heute fest ein, etwas vom Blut der Welser in sich zu haben, und weil er einer der besten Lotsen der Küste ist — jawohl, dieser Knirps in der geflickten, alten Jacke, so wie er eben auf uns zukommt —, beginnt man's zu glauben, weil man sich ihm ja auch sonst anvertraut. So geht's mit großen Erinnerungen."

Der kleine Dunkelhäutige schnarrte die Treppe vom Bootsdeck herab. Der Offizier, der träg an der Reling lehnte, nickte freundlich „Passen Sie auf, sicherlich hat er von Ihnen gehört." Wirklich kam der Lotse auf uns zu, er begrüßte den Schiffsoffizier wie einen alten Vertrauten, verbeugte sich in feierlicher Würde vor mir und nannte seinen Namen. „Welser", sagte er deutlich und dann mit einem festen Handgriff: „Compatriota?"

Er tat noch eine wortreiche Frage im Spanisch der Küste. „Woher Sie kämen" übersetzte mir der Schiffsoffizier und winkte mir zugleich, sehr ernst zu bleiben. „Von Hamburg", berichtete ich höflich und nannte auch meinen Namen. Ein Aufblitzen in den stinkenden Mausaugen — jetzt sah ich, sie waren nicht schwarz, sondern von einem harten Blau. Der Sonderbare ergriff den Schiffsoffizier und mich mit beiden Händen, als wollte er eine Kette schließen. „Landsleute", sagte er in einem Ernst, der einen für einen Augenblick gefangennahm und vergessen ließ, daß es doch nur Spiel und Eindildung war. „Landsleute, Compatriotas, besucht mich heute abend!" Dann verbeugte er sich gemessen, grüßte und ging.

„Er tut, als sei ich ein Deutscher", murmelte der Mann aus Baltimore ein wenig hilflos; er wollte doch Amerikaner sein! Ich grüßte den großen Schauspieler, der, während er schon die Strickleiter hinabkletterte, noch einmal anhielt und mir feierlich winkend die Hand entgegenstreckte.

Einer von der Trägerkompanie

Von Heinz Scharf

Zwei entzückende Mädchenbeine traten aus dem Warenhaus. Der Urlauber stand ganz baff. Solche Füße waren noch nie durch seine Träume gegangen. Und die dazugehörige Weiblichkeit erwies sich als ebenso reizend. Sofort stakte er hinterdrein. Jedoch mit dem schönen Kind war schwer Tuchfühlung zu bekommen, es lief wie ein Wiesel. Aber schließlich holte er es ein und hat etwas stotternd um die Erlaubnis, ihm das Paket tragen zu dürfen.

„Warum nicht?", sah das Fräulein den Soldaten belustigt an, „wenn es Ihnen Vergnügen bereitet. Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, es wird nicht bei diesem einen Paket bleiben, ich habe noch mehr zu besorgen."

Der Urlauber nahm dem Fräulein kurzerhand das Paket ab, wickelte sich dessen Tragstrippe um den Finger und dachte, mit dem Mädchen später desgleichen zu tun. Er sah es nochmals genau von unten bis oben an, dann wieder retour, und die Augen gingen ihm fast über. Nein, war das ein frisches Ding, so ein Käfer, ganz nach seinem Geschmack, kein niedlicherer hätte ihm über den Weg laufen können.

Gleich darauf betrat das Fräulein wieder einen Laden und kam diesmal mit mehreren Päckchen heraus, die es dem galanten Kriegersmann einhändigte. „Können Sie das aber auch alles tragen?" vergewisserte es sich vorsichtig.

„War nei schlecht", reckte sich der Soldat, „i bin doch bei einer Trägerkompanie."

„Achtung", warnte das Fräulein, „Feind hört mit!"

Der Urlauber grinste. Es sah aus, als ob er schon jetzt zu einem Sturmangriff übergehen wollte, aber mitten im besten Ansatz stürzte seine Begleiterin schon wieder in ein Geschäft und kam diesmal mit einem elektrischen Bügeleisen und einer Vorhangstange zurück. Der Urlauber, der bereits wie ein Christbaum behängt war, wischte sich den Schweiß von der Stirn. Doch auch schwitzend ließ er nicht locker. „Sind Sie schon verlobt?" fragte er neugierig.

„Nein", gestand das Mädchen, „aber was nicht ist, das kann noch werden."

„Heut' eher wie morgen", nickte der Soldat. „Haben Sie einen Schatz?" erkundigte er sich weiter.

„Auch das nicht", lächelte das Fräulein.

„Na, auf was warten S' denn noch?" entfuhr es dem Schwerenöter. Wie ein Fahnenträger hatte er die Vorhangstange, auf der das Bügeleisen baumelte, geschultert und schritt mit seinen schweren Knobelbechern doppelt beschwingt aus. So bepackt war er seinerzeit nicht einmal nach Frankreich hineinmarschiert.

„Ich wohne nicht mehr weit," tröstete ihn das Fräulein, „nur mehr einige Straßen."

„Schad'," bedauerte er, „i tät noch gern ein Stückl weiter mit Ihnen gehn." Er sagte das etwas zweideutig.

„Sie können mich ja wieder einmal begleiten", hänselte sie zu ihm auf. „Vielleicht bringen Sie bei Ihrem nächsten Urlaub gleich einen bespannten Bagagewagen für meine Einkäufe mit. Sie würden sicher besser dabei fahren."

Da mußte der Urlauber laut über den Racker lachen. Wahrhaftig die verstand sich aufs Ein- und Ausspannen!

Dann standen sie vor ihrem Haus. „So, da sind wir", sprach das Fräulein.

Der Soldat wollte die Pakete nicht hergeben, sondern selbstverständlich mit hinaufkommen.

„Also kommen Sie" meinte das Fräulein.

Der Urlauber wähnte sich am Ziel.

Das süße Mädel wohnte im zweiten Stock. Leise sperrte es die Wohnungstür auf. Das Herz des Kriegers hüpfte. Fein säuberlich putzte er sich die Stiefel ab, ehe er eintrat. Das Fräulein war unterdessen vorausgeschritten, öffnete eine Tür und rief hinein: „Du, Papa, komm, bitte, heraus und gib dem Mann da für seine Freundlichkeit zwei Zigarren."

Daraufhin ließen sich schwere Schritte vernehmen, ein breitschultriger Major erschien und faßte den Urlauber scharf ins Auge. Der hätte beinahe mit der Vorhangstange, die er gerade in der Hand hielt, präsentiert.

„Na," sagte der Major, „Sie müssen ja mächtig geschleppt haben, mein Liebster, wenn Sie gleich zwei Zigarren zugesprochen bekommen. Die anderen Leute haben für ihre Hilfsdienste von meiner Tochter bisher nur immer ein Stück erhalten."

Der Urlauber schlug die Hacken zusammen, nahm die Zigarren in Empfang und machte dann stramm kehrt.

Unten auf der Straße wischte er sich den Schweiß aus dem Gesicht, und im Weitergehen dachte er dann, was viele Männer seufzend denken: Nein, was einem die Weiber alles aufladen!

„Freiheit und Macht"

a — al — an — be — ber — beth — bi — cä — chri — de
e — e — e — fit — fried — hie — hit — ho — horn — i
i — im — in — ken — ker — la — ler — li — li — li —
lö — mat — na — no — no — ri — rich — rich — ro —
sa — lar — se — ti — tel — tel — ter — ter — ter — thik
— ti — tich — tra — no — we — ze.

Die ersten und dritten Buchstaben nachfolgender 22 Wörter ergeben — von oben nach unten gelesen — ein Zitat von Marie v. Ebner-Eschenbach.

1. Berg der Walliser Alpen. 2. kriminaler Begriff. 3. römischer Imperator. 4. große Wärme. 5. Stadt unweit Roms (berühmte Wasserkünste). 6. Vorbild. 7. Reihenfolge. 8. Rennpferd. 9. Zwergpferd. 10. Flügel. 11. Raubtier. 12. perlicdter Spott. 13. Männername. 14. Gasthaus. 15. Eßgeschirr. 16. Name preußischer Könige. 17. Justizbeamter. 18. Sittenlehre. 19. Bienensüchert. 20. Wort für Prügel. 21. Mädchenname. 22. Kurort in den Berner Alpen.

Auflösung zum Kreuzwort-Rätsel „Spitzenleistung!" in Nr. 278: Waagerecht: 7. 1. und 25: **Hans Heinrich Siewert.** 8. Amor. 10. Este. 11. Bale. 12. Lee. 13. Jemen. 14. Ben. 15. Leben. 18. Spa. 21. Alle. 22. Atom. 23. Tier. 24. Halt. — Senkrecht: 1. Hale. 2. Ente. 3. Ile. 4. Raben. 5. Imam. 6. Chole. 7. Hel. 9. Nen. 13. Jan. 14. Beere. 15. lat. 16. Elis. 17. Blei. 18. Star. 19. Post. 20. Kant. 22. Abe.

(Fortsetzung von Seite 5)

mag den Ausschlag geben. Schierstein hat sich in den letzten Treffen stark verbessert, es hat auch den Platzvorteil für sich. Ein Erfolg der Gastgeber scheint das Nächstliegende, aber die Reichsbahner, die in gleicher Besetzung wie am Vorsonntag antreten, wären wohl in der Lage einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Mainz 05 wird den Rüsselsheimer Neuling kaum ungerupft entlassen, die Plankern haben doch in großen Kämpfen ein Plus an Erfahrung und sind in heimischer Umgebung doppelt gefährlich. Auch rechnen sie noch, in das Führungsduell Opel—Wiesbaden einzugreifen, und würden im Siegesfall bis auf einen Punkt an die Spitze heranrücken.

2. Klasse: KSG. (Sondermannschaft) — Luftwaffen-SV.

Mit dem Gastspiel der Luftwaffe bei der KSG. schließt bereits die Vorrunde ab. Der Kampf ist wichtige Vorentscheidung. Gegenüber zwei Verlustpunkten der Gelben ist das Minuskonto der Soldaten noch unbelastet. Beide Gegner haben am Vorsonntag hoch gewonnen, KSG. schlug Hallgarten 7:0, die Luftwaffe blieb über Dotzheim 5:0 in Front. Gelingt den Fliegern ein weiterer Sieg, so ist ihnen die Führung kaum mehr streitig zu machen. Dieses Ziel wird die Gäste Merten; Grabe, Linßner, Nienber, Horn, Günther; Altenbeck, Faust, Lindner, Prieß, Bubach schon zu besonderem Einsatz verlocken, und zweifellos steht ein sehenswerter Kampf bevor. Nach ihrem Erfolg von 2:1 gegen eine Dotzheimer Soldatenelf tritt auch die Reserve des Luftwaffen-SV. wieder auf den Plan. Sie gastiert in Hallgarten und findet gegen die spieltüchtigen, ehrgeizigen Rheingauer keine leichte Aufgabe.

Um die Handball-Kreismeisterschaft

Reichsbahn Wiesbaden — Luftwaffe Wiesbaden 1 (17:12)
KSG. 1899 Wiesbaden — Luftwaffe Wiesbaden 2 (11: 3)
SV. 1919 Biebrich — SGG. Freudenberg (3:20)

Besondere Aufmerksamkeit beansprucht am Sonntag, dem zweiten Kampftag in der Rückrunde, die Begegnung der Reichsbahn mit der Luftwaffe, denn hier bahnt sich wieder einmal so etwas wie eine Vorentscheidung um die Meisterschaft an. Nach den unerwarteten Verlusten der bisher glücklicher davongekommenen und daher noch etwas günstiger stehenden Hauptmitbewerber Freudenberg und Kalle gilt es nun, unmittelbaren Anschluß an die Spitze zu gewinnen. Wem wird es glücken, die Plattform zu erreichen, von der aus sich dann noch lohnende Angriffe auf die führenden unternehmen lassen? Wir halten die Reichsbahn im Augenblick wieder für stärker. Sie hat in der Vorrunde gegen die Luftwaffe ihren höchsten Sieg erfochten. Mit der gleichen Mannschaft, die am vergangenen Sonntag den Favoriten schlug, steht sie auch diesmal wieder besser gerüstet als der Gegner, dem vor allem eine ordentliche Besetzung seiner hinteren Reihen Schwierigkeiten bereitet. In der Verteidigung ist Tominski zu ersetzen; die Schwächen in der Läuferreihe sollen behoben werden, indem man Senger bereits wieder als Mittelspieler einsetzt; dabei ist es noch fraglich, ob seine Fußverletzung schon so ausgeheilt ist, daß er durchhalten kann. Mängel, die leicht zum Verhängnis werden können; vor allem dann, wenn der Sturm nicht mehr leistet als kürzlich gegen Kalle.

Vorher spielen Kampfsportgemeinschaft und Luftwaffe 2 gegeneinander. Dabei wird es weniger heiß hergehen, denn die Wer kommen für den Endsieg nicht in Frage und für die Soldaten ist auch eine nicht ganz vollwertige KSG. doch noch zu stark, als daß sie gerade in diesem Gefecht sich mit der Absicht trügen, der noch möglichen Überraschung am Tabellenende durch die Gott vorzubeugen. Sie sind leistungsfähiger als in der Vorrunde; das ist gewiß; sie werden deshalb auch ein ehrenvolleres Ergebnis herausholen als damals. Schlagen lassen wird sich aber eine Mannschaft, in der als Stamm immer noch Spieler wie Bohrmann, Friedel Horn, Haupt und Breidenbach stehen, nicht von ihnen.

Leicht hat es diesmal der Tabellenführer Freudenberg, der in Biebrich gegen den Drittletzten, SV. 1919, antritt. Die Soldaten sind zur Zeit nicht in bester Verfassung; sie werden daher begrüßen, in einer Partie, die ganz ungefährlich für sie ist, einiges zur Auffrischung ihr Form tun zu können. Mit kräftigerem Widerstand als beim ersten Gang werden sie aber schon rechnen müssen.

Schicksalsfäden

ROMAN VON FRITZI ERTLER

25. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Die schlanken Finger des Mannes fuhren durch die weißen Haare, seine Augen hatten einen eigentümlichen Glanz. Jetzt legte er die Hand auf die Finger Irmas. „Ich muß in einer Stunde reisen", sagte er langsam, jedes Wort betonend. „Ich reise heute noch nach Cuxhaven und morgen von dort mit meiner Jacht weiter nach Norwegen. Wollen Sie mitkommen?"

Irma sah vertrauend in das Gesicht des Mannes. „Ich kenne den Haushalt, kann auch kochen", sagte sie stockend, „nur die große Hausarbeit habe ich noch nicht verrichtet, die muß ich erst lernen!"

„Dabei bitt Ihnen mein alter Holger", entgegnete Fromsmö, und setzte dann mit einem gewinnenden Lachen, das seine herben Gesichtszüge eigenartig verschönte, hinzu: „Holger ist ja an sich das reinste Zimmermädchen! Sie kommen also mit mir?"

„Ja, Herr Fromsmö!"

Zwei Hände fanden sich zu festem Druck. Harscher aber wandte sich ab. In ihm war plötzlich eine Feindschaft gegen Fromsmö, die er eigentlich oft schon gefühlt, immer aber unterdrückt hatte. Er beneidete den Norweger um die neue Hausgenossin, die ihr Schicksal so mutig zu meistern versuchte.

Irma sah an sich herunter. „Ich muß mir noch etwas Wäsche und ein paar Kleider kaufen", sagte sie zu Fromsmö. „Ich besitze nichts als das, was ich am Körper habe!"

„Haben Sie denn zu Hause alles zurückgelassen?"

„Ja", entgegnete Irma fest. „Alles was ich hatte, war mit dem Gelde meines Mannes gekauft und mein Mann —, aber erlassen Sie mir das", unterbrach sie sich. „Herr Harscher hat Ihnen ja wohl meine Verhältnisse erzählt, soweit er diese selbst weiß!"

„Das Allernötigste ist ja bald gekauft", meinte Fromsmö. „Hier haben Sie Geld." Er wollte Irma ein paar Scheine hinlegen, aber verlegen schob ihm diese das Geld wieder zu. „Ich habe noch nichts für Sie gearbeitet und um das Nötigste zu kaufen, dazu reicht es", sagte sie bestimmt. „Ich habe Geld nicht weniger als Sie, Herr Fromsmö!"

Mit eigentümlichem Ausdruck in den Augen sah ihr Fromsmö ins Gesicht. „Das muß in kurzer Zeit alles anders aussehen", sagte er halblaut zu sich. Dann brachen sie auf und als Fromsmö mit Harscher vor dem Geschäft wartete, in dem Irma ihre Einkäufe besorgte, sah er mit seinen unheimlichen Augen plötzlich voll in das Gesicht Harschers. „Immer bin ich in deiner Schuld, Hans", sagte er langsam, jedes Wort betonend, „immer, und jetzt durch die Frau, die mit mir die Einsamkeit dort oben teilen wird, erst recht wieder!"

Auf der Bahnhofspost schrieb Irma an ihren Mann wenige Worte.

„Ich wäre gegangen. Du hättest es nicht nötig gehabt, mich aus dem Hause zu weisen. Ich verlasse Hamburg, verdiene mir mein Brot selbst, und bin damit eine freie Frau geworden. Für Vater werde ich Dir alle Monate einen Brief senden, er soll unbeschwert seine Reise genießen. Solltest Du meine Adresse benötigen, so kannst Du dieselbe erfahren in der „Hofentreine zum Rettungsgürtel". Alle Folgen, die mein Entschluß nach sich ziehen wird, trage ich gerne!

Irma."

Dann gab sie den Brief eingeschrieben zur Beförderung.

Kurze Zeit später winkte Irma vom Zuge aus zurück nach Harscher, so lange sie ihn noch sehen konnte und schmiegte sich dann fest in die weichen Polster des Abteils erster Klasse. Ihr gegenüber saß finster vor sich hinbrütend Fromsmö, der sie anscheinend gar nicht beachtete. Irma schloß die Augen. Nun die Räder gefallen waren, wurde sie ruhig und dachte schmerzlich an zu Hause, durchlebte ihre Hochzeitsreise, sah Herbert vor sich, sah sein schmales Gesicht und seine harten, hellen Augen. Und Irma wußte, während die Räder des Zuges sie einem neuen Leben entgegenführten: es konnte im Leben kommen was wollte, sie war Herbert, der jetzt wohl die Scheidung einreichen würde, verfallen auf Leben und Tod. Einsam und freudlos lag das Leben vor ihr, und zu dem Heimweh, das andere Länder, andere Menschen und andere Sitten aufbürden, würde sie auch noch die schwere Last ihrer zertretenen Liebe tragen müssen. Und doch atmete sie auf. Sie war davon befreit. Tag um Tag neue Demütigungen zu ertragen, neben der Geliebten ihres Mannes zu leben und seine Zärtlichkeiten dieser gegenüber sehen zu müssen.

Leicht schrak sie zusammen. Eine weiche Decke legte sich über ihre Knie. Fromsmö schloß das Fenster des Abteils zur Hälfte. „Es wird abends doch etwas kühl", sagte er leichthin, und verteilte sich wieder in die Zeitung, die er seinem Koffer entnommen hatte.

*

Wieder lenkte sich eine schwüle Sommernacht über das bunte Treiben auf der Alster.

Im Arbeitszimmer Herschmanns standen sich, wie schon heute am Vormittag, zwei Männer gegenüber. „Sie haben Fortuna und mich aus dem Hause verwiesen, Herr Herschmann", sagte jetzt Jakob in das dumpfe Schweigen hinein, „und wir haben Ihr Haus auch sofort verlassen. Sie waren aber schon weggegangen, als ich Ihnen die Schlüssel übergeben wollte. Hier sind die Schlüssel. Darf ich Sie nun noch um mein eigenes und um das Zeugnis von Fortuna bitten, auch um den Lohn, der für uns beide fällig ist!"

Herschmann hatte Jakob unverwandt angesehen, jetzt setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb einen Scheck, Dielen übergab er Jakob. Der Diener sah erst auf den Scheck und dann mit einem schwer zu enträtselnden Ausdruck im Gesicht wieder in die Augen Herschmanns. „Ich werde nur meinen noch fälligen Lohn nehmen von diesem Gelde. Herr Herschmann", sagte Jakob mit starker Betonung. „Der Rest gehört wohl Fortuna, als letzte Teilzahlung für ein verpfuschtes Leben."

„Durch mich wurde das Leben Fortunas bestimmt nicht verpfuscht" entgegnete Herschmann zornig. „Sie können sich morgen in meinem Büro Ihr Zeugnis und das von Fortuna abholen, dann ist wohl die Angelegenheit zwischen uns erledigt."

Jakob wandte sich ab. Ohne Herschmann auch nur eines Blickes zu würdigen, verließ er das Zimmer. Im Flur stand Rola mit verweinten Augen. Lil tropften die hellen Tränen über die Wangen und Georg hatte das Ausleben einer gereizten Dogge. „Wenn ich nicht selbst in dem Karren sitzen würde, würde ich den Herrn da drinnen einmal ein wenig um die Ecke steuern", knurrte er zornig, und reichte Jakob die Hand zum Abschied. „Ja, mein lieber Jakob, wenn man im Leben nur Geld besitzt und seine Mitmenschen entsprechend entlohnen kann, dann kann man sich alles leisten! Man holt die Menschen und wirft sie wieder hinaus, ganz wie es einem beliebt, und weiß dabei gar nicht —".

„daß man doch nur ein bedauernswerter armer Teufel ist", vollendete Jakob den Satz. „Lebt wohl!" Er strich Lil über die Haare und lachte plötzlich mit leichtem Lachen auf den Lippen der alten Rola in die Augen. „Rola", sagte er, und in seiner Stimme war schon wieder der unverwüstliche Humor, der ihm über die vielen schweren Stunden, die seinem Leben schon beschieden waren, immer hinweggeholfen hatte. „Rola, gib mir meinen Kaffeebott. Ein Andenken muß ich doch haben an die langen Jahre, die ich in diesem Hause arbeitete; außerdem habe ich mit den Bott selbst gekauft, er ist mein Eigentum!"

(Fortsetzung folgt)

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinr. Schweig, Henny Schweig**, geb. Ackerknecht. 29. Nov. 1941. Schulberg 6. 2. St.

Edith Mies, Hubert Dreesen, Apotheker, geben ihre Verlobung bekannt. Ahrweiler (Bachemerstraße 11). Wiesbaden (Langgasse 31, z. Z. b. d. Wehrmacht), den 30. November 1941.

Heute verschied nach schwerem Leiden unser lieber Vater Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Josef Krams

wohlversehen mit den Tröstungen seiner Kirche im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer: **Maria Krams, Philipp Krams u. Frau, Konrad Krams u. Frau, Franz Krams und Frau, Fritz Krams u. Frau** 3 Enkel u. 1 Urenkel.

Wiesbaden (Scharnhorststr. Nr. 35), Stettin, Erbenheim, Kloppenheim, den 27. Nov. 1941. — Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Dez., nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Das feierliche Seelenamt am gleichen Tage vorm. 7.30 Uhr in der St.-Elisabethkirche.

Statt Karten.
Durch ein tragisches Geschick wurden mir meine beiden herzensguten Kinder

Werner und Irene

meines Lebens Sonnenschein, durch den Tod entrissen.

In stiller, tiefer Trauer: **Else Nierenz**, geb. Fill und Großvater Wilhelm Fill.

W.-Sonnenberg, 27. Nov. 1941
Flandernstraße 2

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. Dez. 1941 um 14.30 auf dem Sonnenberger Friedhof.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen Asmus Schneider sagen wir unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Susanne Schneider**

W.-Bierstadt, den 28. Nov. 1941
Hintergasse 11.

Heute nacht entschlief sanft mein lieber treuer Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Mäurer

Oberingenieur i. R.

im 74. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Dorothea Mäurer**, geb. Theune

Wiesbaden, den 28. Nov. 1941.
Platter Str. 14

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Dez., 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Danksagung. (Statt Karten.)

Freunden u. Bekannten herzlichen Dank für die große Anteilnahme an dem Heldentod unseres tapferen hoffnungsvollen Jungen Emil Otto Mohrl, Leutnant u. Reg.-Adj. in einem Inf.-Reg. kurz vor seiner Ernennung zum Oberleutnant. Die Hunderte von Beileidsschreiben beweisen, wie geliebt und verehrt er wurde. Er bleibt auch im Tode unser aller Stolz. Sein junges Leben war Kampf für seinen geliebten Führer, Volk und Vaterland. Das werden wir nie vergessen.

In stillem Schmerz: **Ernst Mohrl u. Frau, Gusti geb. Braatz, Heinz Mohrl u. Frau, Elisabeth, geb. Schön, Brigitta Karin Mohrl und alle die ihn lieb hatten.**

Wiesbaden, im Nov. 1941.
Nassauer Str 17 b

GESCHÄFTSANZEIGEN

Ihr Rundfunkberater spricht: Vielleicht ist das Bargeld, das Sie für Ihren unbenützten alten Empfänger vom Rundfunkberater bekommen, Ihnen gar nicht so wichtig. Aber denken Sie bitte daran, daß Sie einem anderen Volksgenossen, der auch gerne am Rundfunk das Zeitgeschehen miterleben will, zu einem Apparat verhelfen. Bringen Sie deshalb Ihr Alt-Gerät! Ihr Rundfunkberater Radio-Fachgesch. Dipl. Ing. Baumann & Eggeling, Kirchg. 29, Ruf 25788

Photofreunde finden immer gern den Weg zum ältesten Photohaus Chr. Tauber, gegr. 1884, Wiesb., Kirchgasse 20, Ruf 27717, weil hier ihre Bilder gut u. gewissenhaft entwickelt, kopiert und vergrößert werden.

Blumenzwiebeln, Hyazinth., Tulpen, Crocus empfiehlt Samenhaus A. Mollath, Michelsb. 14-16

„Schmuckkästchen" Langgasse 9, zeigt stets das Neueste in modernem Schmuck. Die reichhaltige Auswahl in Halsketten, Armbändern, Ringen und Ohrringen, Vorstecknadeln und Broschen, für den Ehrenring Krawattennad. und Manschettenknöpfe wird auch Ihnen die Möglichkeit geben, das Richtige zu finden. Besuchen Sie uns aber mögl. in den Vormittagsstunden, denn hier können Sie in aller Ruhe Ihre Entscheidung treffen und noch sorgfältiger bedient werden. Also: „Schmuckkästchen", Inh. A. Möller, Langgasse 9, gegenüber Schützenhofstraße. Ihre Einkaufsstätte für Schmuck aller Art.

Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich Hauptbüro Taunusstr 9. Telef. Sammel Nr 59446 u. 23886 Möbeltransporte vermittelst gepolsterten Möbelwagen u. Lagerung von Möbeln und Hausrat, Lagerräumen in speziell hierfür eingerichteten Möbellagerhäusern

Achtung! Kraftfahrzeughalter! Gefrierschutzmittel „Mekol" eingetroffen. Opelhaus, Autohaus Wiesbaden G. m. b. H.

Am 1. Dezember 1941 ist mein Damen-Salon wieder geöffnet. Baumann, Hellmundstr. 40

Durchschreibebuchhaltung für Hand u. Maschine. Hansa Bürobedarf Dietz & Co., Wiesbad., Bahnhofstr. 15, T. 249 92

Kurbelstickerei in kürzester Zeit sowie Anfertigen von Knöpfen, Knopflöchern, Endeln, Kandeln und Hohlsaumnähen. E. Lorenz, Emser Straße 49.

Ihre Füße rufen nach Hilfe! Kommen Sie bitte sofort zu uns. Unverbindliche Fußkontrolle u. Beratung vom 1. bis 6. Dez. 1941 durch eine Supinator Fußspezialistin aus Frankfurt am Main. Gegen alle Fußbeschwerden weiß sie Ihnen geeignete Supinator Behelfe zu empfehlen. Wir helfen Ihnen! Schuhhaus Müller u. Co., Wiesbaden, Ellenbogengasse 10.

Entspannungs-Massage für Gesicht, Nacken und Rücken von Charl Meentzen, Helene Peupelmann, wirkt anregend, kräftigend und wohltuend. Wilhelmstraße 60, 2. Ruf 23917.

Schreibmaschinen lehrt, leiht, verkauft Hemmen, Neugasse 5

Seit 1864 J. u. G. Adrian Spedition. Möbeltransport, Lagerung Fernsprech Sammel Nr 59226

Papierabfälle besond. alte Akten kauft Martin Gauer, Helenenstraße 18, Ruf 26738.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lohnsteuerkarten 1942. Die Ausfertigung und Zustellung der Lohnsteuerkarten 1942 wird beschleunigt durchgeführt. Mit der Zustellung der Lohnsteuerkarten, die durch die Post geschieht, wird am Samstag, 29. Nov. 1941, begonnen. Um den Fortgang der Arbeiten nicht unnötig und zum Nachteil für die Gesamtheit der Steuerpflichtigen aufzuhalten, ist es nicht möglich, Lohnsteuerkarten vor Abschluß der allgemeinen Zustellung an einzelne Steuerpflichtige auszuhändigen. Die Beendigung der allgemeinen Zustellung wird besonders bekannt gegeben. Es ist daher bis dahin zwecklos, beim Städtischen Steueramt die Lohnsteuerkarten abholen zu wollen oder schriftliche Anträge zu stellen. Ferner können vor diesem Zeitpunkt keinerlei Berichtigungen, Ergänzungen und Änderungen an den Lohnsteuerkarten 1942 vorgenommen und keine Auskünfte erteilt werden. Wiesbaden, den 27. November 1941. Der Oberbürgermeister: Steueramt.

100 Eigenheime mit Beschreibungen, Kostenberechnungen usw. finden Sie in unserer Baumappe, Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser. Alle veröffentlichten Häuser sind ausgeführte Bauparerheime. Gegen Voreinsendung von 1.40 RM erhalten Sie die Mappe sowie auf besondere Anforderung kostenlos den Prospekt „Der Weg zum Eigenheim" Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.

Solinger Stahl- und Silberwaren. Feine Bestecke, Schmuck, Reparaturen, Schleifen. Verchrom A. Scharff, Mühlgasse 15. Fernsprecher 23041.

Weihnachtsgeschenke. Pfeifen, Spitzen, Etuis, Benzinfeuerzeuge in größter Auswahl finden Sie bei: Heinz Schuster, Zigarren, Oranienstr. 12 u. Schierstein Straße 84

Asthmador bringt schnelle Linderung! Auch in hartnäckigen Fällen von Bronchialasthma hat Dr. R. Schiffmann's Asthmador schon tausendfach geholfen. Einige Züge des aromatischen Rauches bringen schnelle Erleichterung bei Atemnot und Erstickungsanfällen. In jeder Apotheke als Räucherpulver oder Zigarette erhältlich. Probe kostenlos von R. Schiffmann u. Co. G. m. b. H., Berlin W 62, Kleiststraße 23, Abt. 11.

Obst- u. Gartenbau-Bücher in großer Auswahl empfiehlt A. Mollath, Wiesbaden, Michelsberg 14—16, Ruf 22531

Wertvolle Gemälde kaufe ich zu jeder Zeit und erbitte Angebot. H. Schütten, Taunusstraße 5, Telefon 25883

Altgold Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18 (G B C 28157)

Ankauf von Altgold und Silber Heinrich Debus, Neugasse 12. A u. C 41/10542.

Verschiedenes

Piano, 6 M mtl. Staubläufer 1.50 täglich. Schreibmasch. 1.— tägl. Hemmen, Neugasse 5

Witwe m. Tocht., beide im Haush. u. Nähen sehr bewandt, suchen pass. Wirkungskreis. Ang. u. A 703 an T.-B.

Wer nimmt 2jähr. Jungen i. liebevolle Pflege für monatl. 45 Mk. ab sofort? Ang. u. M 456 T.-B.

Wer arbeitet mit noch eine mob. Flurgarderobe? Ang. L 433 T.-B.

Welche ersttklassige Schneiderin arbeitet bis zum 15. Dez. eleg. Kleid um? Angebote u. A 705 an Tagbl.-Verl.

Ältere Schneiderin nimmt n. Kund. an für in oder außer d. Hause Ang. T 448 T.-B.

Wer bessert Wäsche aus? Adleiner Straße 25

Wer strickt Kind.-Pull. baldigst? Material vorh. Ang. W 444 T.-B.

Wer strickt Damenpullover? Ang. u. T 454 T.-B.

Katzen, einige jg., in gute Hände abzug. Hindenburgallee 29.

Sie haben mehr von Seife und Waschmitteln durch Burnus!

Burnus besorgt das Auflösen des Schmutzes schon beim Einweichen, so daß Sie für das Waschen selber weniger Seife und Waschmittel brauchen. Der Schmutz geht aufgelöst ins Einweichwasser über. Deshalb: Burnus, der Schmutzauflöser! Der Satz „Viel hilft viel" gilt hier nicht! Verwenden Sie darum Burnus stets sparsam nach Vorschrift!

BURNUS
der Schmutzauflöser

Kleine Wunden schnell verbunden
mit HANSAPLAST
Stets gebrauchsfertig! Im Nu angelegt, sitzt dieser praktische Schnellverband unverrückbar fest und schützt die Wunde vor Verschmutzung.
Hansaplast elastisch

MAIZENA
Für Dein Kind

THEATER, KURHAUS

Deutsches Theater: So. 30. Nov., 11.00: „Der Zigeunerbaron", aufg. St.; 17.30: „Das Land d. Lächelns" aufg. St. — Mo. 1. Dez., 18.30: „Der Leutnant Vary", A 12. — Di. 2. Dez., 18.00: „Monika", G 11. Mi. 3. Dez., 18.30: „Clavigo", D 12. Do. 4. Dez., 17.30: „Der Zarewitsch", C 12. — Fr. 5. Dez., 17.00, zum Gedenken an Mozart (gest. 5. 12. 1791), neu einstudiert: „Don Juan", Oper in 2 Akten v. Wolfgang Amadeus Mozart. E 12. — Sa. 6. Dez., 17.30: „Hänsel und Gretel", F 11. Hierauf: „Die Puppenfee". — So. 7. Dez., 11.00, neu einstudiert: „Die Prinzessin als Gänsemagd". Weihnachtsmärchen mit Gesang u. Tanz v. Erica Grupe-Lörcher. (Volkspr. von RM —.60 an.) 18.00: „Die lustige Witwe". B 12.

Residenz-Theater. Sa., 29. Nov., 19—21.15: Der gr. musik. Heiterkeitserfolg „Ein toller Fall". Musik. Schwank v. Impekoven u. Mathern. Musik: P. Igelhoff. Pr. 1.10—3.60. — Voranzeige: Mi., 3. Dez., 15.30: Erstaufführ. des Weihnachtsmärchens „Der Lügenpeter". Märchenspiel in 4 Bildern v. Toni Impekoven.

Residenz-Theater. So., 30. Nov., 15.30—17.40: „Ein toller Fall". Musik. Schwank. Pr. 1.10—3.10. 19.00—21.00: „Herr Varnhusen liquidiert". Pr. 1.— bis 3.10.— Mo. 1. Dez.: „Der Chauffeur meiner Frau". Pr. 1.— bis 3.10. — Di. Geschlossen. — Mi., 3. Dez., 15.30 bis 17.30: Erstaufführ. d. Weihnachtsmärchens „Der Lügenpeter". In 4 Bildern v. Toni Impekoven. Musik: Theo Bach. Pr. —.50 bis 2.05. 19.15—21.00: Herr Varnhusen liquidiert". Pr. 1.— bis 3.10. — Do., 4. Dez., 19—21.15: „Ein toller Fall". Pr. 1.10—3.60. Fr. 5. Dez., 19 bis geg. 21.00: Geschlossene Vorstell. (DDAC.): „Heimlichkeiten". Lustspiel in 3 Akten v. Schen u. Stiller. — Sa., 6. Dez., 15.30—17.30: Weihn.-Märchen „Der Lügenpeter". Pr. —.50—2.05. 19.15—21.00: „Heimlichkeiten". Pr. 1.— bis 3.10. — So., 7. Dez., 11.00: 4. Konzert. 15.30—17.30: „Der Lügenpeter". Pr. —.50—2.05. — 19—21.15: „Ich bin kein Casanova". 1.— b. 3.10

Kurhaus. Sonntag, 30. Nov., 11.00: Lichtbilder-Vortrag Prof. Dr. Voß. 11.30: Konzert in der Brunnenkolonnade. 16.00—18.00: Konzert. 19.00: Lichtbildervortrag Kurt Hielscher. — Montag, 1. Dezemb., 19.00: Musizierstunde. — Dienstag, 2. Dez., 11.30: Schallplattenkonzert in der Brunnenkolonnade. 16.00—18.00: Konzert. 19.00: 3. Dichterlesung M. Jahn.

Kurhaus. Wochenspielplan. Montag, 1. Dez., 19.00: Musizierstunde Musikseminar Güntzel. — Dienstag, 2. Dez., 16.00: Konzert. 19.00: 3. Dichterlesung Moritz Jahn. — Mittwoch, 3. Dez., 16.00: Konzert. — Donnerstag, 4. Dez., 16 u. 19.30: Gedenkstunde für Mozart. — Freitag, 4. Dez., 18.30: 2. Sonderkonzert. — Samstag, 6. Dez., 16 u. 19.30: Konzert. — Sonntag, 7. Dez., 11.00: Lichtb.-Vortrag: Gartengestalt. Hirsch. 16 u. 19.30: Konzert.

Brunnenkolonnade: Tägl. (außer Montag) 11.30: Konzert.

VARIETÉS

Scala, Großvarieté. Nur noch 2 Tage, heute und morgen! 15.30 Uhr und 19.15 Uhr, das derzeitige große Varieté-Progr.: Hohe Varietékunst. Humor, Können und Kunst gehen Hand in Hand, und in dem gewohnten Scala-Tempo läuft dieses prachtvolle 2-stündige Programm. Ab Montag, 1. Dezember, das große Jubiläumsprogramm: 7 Jahre Scala mit 10 Attraktionen. Vorverkauf: Samstag u. Sonnt. 11—13 Uhr u. ab 16 Uhr, Scala-Kasse. Tel. 25950

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. Erstaufführ. Leichte Muse". — Was eine Frau im Frühling träumt. — Ein Arthur-Maria-Rabenalt-Film der Terra mit Willy Fritsch, Adelh. Seeck, Anja Elkoff, Grethe Weiser, W. Rose. Ein heiterer Film, der getragen wird von den populären Melodien Walter Kollos: „So lang noch unter Linden — Immer an der Wand lang — Kleine Mädchen müssen schlafen geh'n usw." Nicht für Jugendliche zugelassen. Vorher: Die deutsche Wochenschau. Wo. 15.00, 17.15, 19.40. So. 13.00 Uhr.

Ufa-Palast. Sonntag, 10.45 vorm. Das Interesse und die Nachfrage für diesen Film sind so groß, daß wir ihn nochmals wiederholen! „Großmacht Japan". Auf der Wacht im Fernen Osten. Der Kampf einer jungen Nation um ihren notwendigen Lebensraum. Wer die ungewöhnlich packenden Bilder dieses Films gesehen hat, begreift erst ganz, was sich im Fernen Osten heute abspielt. Vorher: Die deutsche Wochenschau. Für Jugendliche zugel.

Union-Theater, Rheinstraße 47: Heute letzter Tag: H. Albers „Der Mann, der Sherlok Holmes war". — Ab morgen Sonntag: Zwischen Hamburg und Haiti" mit G. Knuth, Gisela Uhlen.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté. Letzte Tage! Der große Tobisfilm „Ich klage an" Ein Film nach den Motiven des Romans „Sendung und Gewissen von Hellmuth Unger. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Mit Paul Hartmann, Heidemarie Hatheyer, Matthias Wiemann, Chr. Kaysler, Charlotte Thiele — Neue Anfangszeiten wegen der außerordentlichen Länge: 13.30, 16.20, 19.00 Uhr Am Anfang die Wochenschau Jugendliche haben keinen Zutritt.

Thalia-Theater in der Kirchgasse. „Wetterleuchten um Barbara", das menschlich bewegende Schicksal einer Frau. Ein Film der Märkischen Panorama-Schneider-Südost mit: Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Maria Koppenhöfer, Viktor Staal, Oskar Sima, Eduard Köck u. and. Spielleitung: Werner Klingler. „Staatspolitisch wertvoll". Die neue deutsche Wochenschau: „Von Afrika bis zum Elsmeer". Wo.: 15.00, 17.10 19.45; Sonntags 13 Uhr. Jugendl. zugelassen.

Film-Palast. Schwalbacher Str. 8 spielt heute Samstag 15.00, 17.20, 19.30 Uhr, das Tobis-Lustspiel: „Verwandte sind auch Menschen". Der Inhalt des Films: Ein Millionär entdeckt sein Herz! Er wird nach einem Schiffsuntergang totgesagt, und kaum glaubt er, einmal in der Pflichten eines reichen Mannes ledig zu sein, da rauscht schon die ganze „liebe Verwandtschaft" an, um ihn zu beerben. Als Diener des vermeintlich verunglückten Onkels spielt er den Erblustigen eine ergötzliche Komödie vor, um ihre Charaktere zu prüfen und muß zu seiner Überraschung feststellen: „Verwandte sind auch Menschen". Jugend hat Zutritt, Kinder unter 14 Jahre nur in Begleitung Erwachsener.

Film-Palast. Schwalbacher Str. 8 spielt ab Sonntag bis Donnerstag einschließlich den großen Tobis-Film „Kampfgeschwader Lützow". Die Herstellung dieses Films erfolgte mit Unterstützg. der Luftwaffe, des Heeres, der Waffen-SS und der Kriegsmarine. Der Film hat die Prädikate: Staatspolitisch besonders wertvoll - künstlerisch besond. wertvoll - volkstümlich wertvoll - Jugendwert. Die Spielzeit. sind am Sonntag: 13.15, 15, 17.20, 19.30. Das Programm beginnt mit dem Hauptfilm. Die neueste Wochenschau läuft am Schluß desselben. Jugend unter 14 J. hat am Sonntag nur in der 1. Vorstellung (beginnend 13.15) Zutritt. Ab 15 Uhr nur noch in Begleitung Erwachsener. Wir bitten, bei diesem Film die Anfangszeiten unbedingt einzuhalten. Der Vorverkauf für die einzelnen Vorstellungen am Sonntag beginnt Sonntag um 12 Uhr. Ab Montag läuft das Programm ab 15 Uhr, ab 17.20 und 19.30

Apollo. Moritzstr. 6. Tägl. 14.45, 17.00, 19.20 Uhr, sonntags: ab 13 Uhr. Die 2. Woche: „Walzer einer Nacht" in Erstaufführung. Eine Filmschöpfung des großen italienisch. Regisseurs Mario Camerini, der mit dieser Liebesromanze voller Glanz und Phantasie sein Meisterwerk schuf! Eine gütige Mutter, die einst ihr Liebesglück verlor — und ihre reizende Tochter, die um ihre Liebe kämpft - Assia Noris. Ein junger Graf, der ein Mädchenherz durch die Pracht einer phantastischen Zaubernacht verwirrt — Leonardo Cortese. Ein Mann, der in unendlicher Geduld die Liebe seiner irregeleiteten Frau wiedergewinnt — Gino Cervi. Das sind die Hauptpersonen dieses ebenso anmutig- beschwingten wie menschlich ergreifenden Films. Dazu die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Apollo. Moritzstr. 6. Sonntag, 11 Uhr, Montag, 13.30 Uhr, Dienstag, 13.30 Uhr: Märchenvorstellung „Der gestiefelte Kater". Dazu: „Die blaue Blume im Zauberwald". (Ein lustiges Kasperstück). Kl. Preise: Kinder ab 25 Rpf., Erwachsene ab 40 Rpf.

Capitol. Am Kurhaus: Tägl. 14.45, 17, 19.20 Uhr, Sonntag ab 12.30 Uhr: Zarah Leander, H. Stüwe in „Der Weg ins Freie" Das stürmische Auf und Ab eines Frauenlebens, das ein Leben der Kunst und des Ruhmes war und in der Größe eines höchsten Opfers die ganze Kraft und Tiefe einer Liebe offenbarte. Dazu die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Astoria-Lichtspiele, Bleichstr. 30 (früher Urania), nach neuzeitl. Umgestaltung Eröffnung demnächst!

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: „Skandal um Dora". Jugendl. ab 14 Jahre haben Zutritt.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Spielplan von Samstag bis Montag: Ein Carl-Froelich-Film der Ufa mit Heinz Rühmann und Anny Ondra: „Der Gasmann". Spielleitung: Carl Froehlich. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr, So. 17.00 und 19.30 Uhr. So. nachm. 14.00 Jugendvorstell. „Lustiges Allerlei" . Lachprogramm.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5: „Fahrt ins Leben" Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

3-Kronen-Lichtspiele, Schierstein: „Frau Luna".

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: bis einschl. Montag „Aufruhr im Damenstift".

SPORTKALENDER

Fußball: F.V. 02 Biebrich gegen Sp.V. Kostheim. Sonntag, 15 Uhr Rud.-Dyckerhoff-Platz.

Handball-Kreismeisterschaft:
KSG. 1899 Wiesbaden geg. Luftwaffe Wiesbaden II. Sonntag, 10 Uhr Reichsbahnplatz.
Reichsbahn-SG. Wiesbaden gegen Luftwaffe Wiesbaden I. Sonntag 11 Uhr, Reichsbahnpl.
SV. 1919 Biebrich gegen HSG. Freudenberg. Sonntag, 13.30 Uhr Rudolf-Dyckerhoff-Platz.

GASTSTÄTTEN

Tropfsteingrotte (im Hause der Scala) täglich ab 7.30 Uhr Stimmungskonzert der bekannten Kapelle Seibel.

VERSICHERUNGEN

Noch ohne Krankenkasse? Prüfen Sie unseren Tarif VI G und Sie entscheiden sich für die Bonner Krankenkasse, gegr. 1908 Wiesbaden, Michelsberg, Ecke Langg., Ruf 237 51. Entschließen Sie sich, bevor es zu spät ist! Anmeld. bei der „Bonner" ohne Untersuch. bis zum 70. Lebensjahr

Krankenversicherung „Die Vereinigte" Kranzplatz 1. Tel. 27882

Ein Todesfall verursacht große Kosten. Wir helfen Ihnen diese Kosten tragen durch Aufnahme in unsere Feuerbestattungs-Versicherung oder Abschluß einer Sterbegeld-Versicherung von 100 bis 2000 RM bei freier Wahl der Bestattungsart. Fordern Sie unverbindl. Tarife v. d. Großdeutschen Feuerbestattung V.V.a.G., Schwalbacher Str. 2, Tel. 25800.

VERSTEIGERUNGEN

Versteigerung! Am Montag, den 1. Dez. und evtl Dienstag, den 2. Dez. erfolgt die Fortsetzung der großen Versteigerung in der Wellritzstr. 49, Jewells von 9.30 Uhr ab. Zum Ausgebot kommen Wäsche, Bestecke, Aufstellsachen u. a. m. Hupe, Oberger.-Vollzieher.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Christl-Bettfedern - hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft, lange Lebensdauer. Muster gratis. Jos. Christl Nchf. Cham-Opf. 425.

Parfümerie Etak, Kirchgasse 11. Manikuretuis in großer Ausw.

Hans Stück, Webergasse 8.

Elektrokühlung, Webergasse 8.

Frigidaire-Generalvertretung Webergasse 8.

Rohrbeecks Bronchialtee verstärkt hilft Ihnen und schafft sofort Erleichterung. Noch besser: Schützen Sie sich vor Erkältungskrankheiten. Bengen Sie vor und holen Sie sich gleich heute Rohrbecks „Bronchialtee verstärkt". Alleinwerk.: Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher und Mauritiusstraße.

Möbeltransporte per Bahn und Auto in modernen gepolsterten Möbelwagen. L. Rettenmayer G. m. b. H., Bahnhofstraße 27. F. 598 06, 270 12, 271 15

Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsene Nägel werden ohne Messer, nach der neuen Supinator-Methode von einer geprüften Fußspezialistin entfernt. Separate Kabine. Mäßige Preise. Schuhhaus Müller & Co., Wiesbaden, Ellenbogengasse 10

Klüwer Waschpulver, bezugscheinfrei, Pak. 0.50 RM. Merkur-Drogerie, Friedrichstr. 9

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde Kiedricher Straße 8: So. 15 Uhr: HS Pfr. Eilmeier.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Maschinen - Buchhalterin z. möglichst baldigen Eintritt, ev. für halbe Tage, von Industrie-Unternehmen a. Plätze gesucht. Bewerb. u. E 448 T.-Bl.

Aushilfskraft für leichte Schreibm.-Arb. f. ½ T. gef. Rif. Calmano, Dotzheim, Str. 41

Berufsfreien für ganze Tage gef. Photo - Kukuk, Wilhelmstr. 56.

Hausmeisterin sof. gesucht Wallauer Straße 11, 1 l.

Sekretärin für die technische Betriebsleitung von Großbetrieb in Wiesbaden gesucht. Ausführl. Angebote erbeten unter A 706 Tagbl.-Verlag.

Halbtags-Sekretärin, zuverläss., tücht. an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt, steno in Stenographie u. Schreibmaschine, möglichst sofort gesucht. Angebote u. A 691 an Tagbl.-Verl.

Buchhalterin, tücht., fleißig u. zuverläss., evtl. für halbe Tage, von mittlerem Betrieb sofort oder zum 1. Jan. 1942 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. L 456 an den Tagblatt-Verlag.

Weibl. Bürokraft von Großhandelsfirma gesucht. Erwünscht sind Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine. Es wollen sich besonders Damen melden, die Interesse daran haben an der Buchhaltungsmaschine eingearbeitet zu werden, auch eine perf. Buchhalterin kommt in Frage. Gef. Angebote bitte einzureichen u. A 708 an den Tagblatt-Verlag.

Von Reichsbehörde Stenotypistinnen gesucht Vergütung nach Verg.-Gr. IX u. VIII TO A Bewerbungen mit Lebenslauf Zeugnisabschriften u. Bild u. A 710 an Tagbl.-Verlag.

Flotte Stenotypistin möglichst mit längerer Erfahrung zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerb. mit Lebenslauf zu richten an: Opfla-Werke Wiesbaden, Chem.-pharm. Fabrik.

Büroanfängerin mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine zum bald. Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerb. mit Lebenslauf zu richten an: Opfla-Werke Wiesbaden, Chem.-pharm Fabrik.

Bürohilfe (Stenogr. u. Masch.-Schr.) auch Anfänger, zum 1. Jan. 1942, evtl. auch früh. gesucht. Nechtsanw. E. Blackert, Wiesb., Adelheidstr. 68.

In Existenz für Modistin (Meisterin) für Hutsalon in bester Lage Frankfurts. Kapital nicht erforderlich. Nur erste Kräfte wollen sich melden. Eilangebote erb. u. F. M. 171 an Ala, Frankfurt a. M.

Wäschereiangestellte, tücht., in Dauerstellung gef. Hotel Vierjahreszeiten.

1 Büglerin, 1 Manglerin, sowie 1 Stillarbeiterin gesucht Wäscherei Rund Riehlstraße 8

Verkäuferin für Lebensmittel u. Drogen gesucht. Reinhard Göttel Michelsberg, Ecke Schwalbacher Straße.

Stations- und Küchenmädchen gesucht z. 1. Jan. 1942 oder früher. Augenheilanstalt Wiesbaden, Kapellenstraße 42

Lehrmädchen und Lehrlinge gef. Fr. Brahm, Metzgerei, Schierstein Str. 22.

Alleinmädchen, tücht., durchaus zuverl., in gepfl. Et.-Haush. sofort od. sp. gef. Tel. Rüdesh. 20163 zw. 13-15 u. n. 19 Uhr

Räherinnen, auch halbtagsm., stellt sof. ein Matr.-fabrik Holighaus Wiesbd., Waldstr. 15, Tel. 23422

Alleinmädchen, fleiß. u. zuverl. i. Küche u. Haushalt erfahren u. selbst., für gepfl. Haush. abends, z. 1. 1. 42 ges. Zuschr. erb. Postfach 65, Wiesb.

Mädel f. Botengänge u. Arbeit zum 1. 1. 42 evtl. zum 15. 1. ges. Wenz, Kleine Burgstraße 1, l.

Kinderschwester z. 2½jähr. Kinde ganz oder tagsüber sofort oder später gesucht. Adr. T.-Bl. Ap

Erf. Säuglingspflegerin z. Erstkind in Villenhaush. in Aut. Jan. 1942 ges. Dauerst. Ang. an Kobiranski, Eisenach, Richardstr. 5 ab. tel. u. K.-Gespräch 2944.

Hausgehilfin, fleiß., ehrl., ges. Metzgerei Kaiser Schachtstraße 27.

Hausgehilfin für ganz ob. tagsüb. ges., a. alleinst. Frau z. sich meld. Frau E. Moser, Sonnenb. Str. 4 Telefon 26688.

Hausgehilfin, ält. erf., in Privathaush. i. r. Kleinstadt g. Dauerst. Ang. K 441 TB.

Hausgehilfin, zu m. ält. Hausserl. vertr. und Kochkenntn. sof. ges. Wilhelmstr. 17, Hp

Alleinmädchen, zuverläss., älter, mit Kochkenntn. u. guter Erfahr., in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten einschließlich der Behandlung der Wäsche, für 1. Dezember in Dauerstellung ges. Meldungen unter Telefon Wiesb. 27785 b. 9 Uhr früh oder ab 8 Uhr abds.

Saub. Putzfrau 2—3× wöchentlich nachmittags ges. Vorzust. zw. 14 und 15 Uhr. Wiesb.-Biebrich, Hindenburgallee 183, Part.

Stundenfrau 2mal die Woche ges. Wallut.-St. 11, 1 l.

Frau vormitt. u. nachm. z. Putzen in Apotheke zur Ausbilfe sof. ges. Wilhelms-Apoth. Luisenstraße 4.

Putzfr., ib., zun., f. einige Tage u. Std. i. d. Woche ges. Dr. Fette, Rittershaus-Str. 10, Adolfshöhe.

Putzfrauen für ganze od. halbe Tage gesucht. Bertholb Kühr & Co., GmbH., Mainz, Str. 103

Putzfrau f. einige Stunden a. Tage u. Reutl. Institut Stadtmitte, ges. Ang. H 435 TB.

Putzfrau 2mal möchtl. 4 Stund. vor- o. nachm. g. Humboldtstr. 26, B., Tel. 23739.

Spülfrau für sof. gesucht. Adr. i. Tagbl.-Bl. Dm

Männliche Personen

Pädagogium Stehmann, Mainz. Wir suchen zum Eintritt am 1. 1. 42 ein. Reallehrer (Engl., Franz.) Meld. Schulleit.

Zum Austragen von Zeitschriften in Wiesbaden 2—3 Tg. möchtl. zuverl. u. ehrl. Bote(in) gesucht. Jacob Heil, Buchhdlg., Mainz, Grabenstraße 18.

Hausdiener, tücht. gesucht Hotel 4 Jahreszeiten.

Junge, kräftig, z. Trag. v. Kohlen für Etagenheiz. 2- bis 3× wöch. gesucht. Rähe Kochbrunnen. Adr. zu erf. i. Tagbl.-Bl. At

Oreisfüser in dem Weinbaugebiet Rheinhessen bezw. Mittelrhein als Kommissionär für bauernd von bedeutender rheinischer Weingroßhandlung gesucht. Weinkenntnisse üb. bedeutende Mengen vorhanden. Angebote erb. u. K N 10993 an die Ala Ang. AG., Köln, Zeppelinstr. 4.

Reichsbehörde sucht zum sofortigen Eintritt Reisefahrer und Kammerarbeiter. Die Entlohnung erfolgt nach TO. B. Bewerbungen sind einzureichen u. A 711 an Tagbl.-Verl.

M.A.N. Werk Gustavsburg stellt zum 1. 4. 1942 ein: Kaufm. Lehrlinge zur Ausbildung als Industriekaufmann (Volks-, Mittel- und Handelsschüler sowie Abiturienten). Praktische Ausbildung in all. kaufm. Abteilungen und zusätzlichen theoretischen Unterricht in den kaufmänn. Fächern. — Kaufm. Lehrmädchen z. Ausbildung als Bürogehilfin (Stenotypistin und Kontoristin). Ausbildungszeit je nach Vorbildung: ½ Jahr für 2jähr. Handelsschülerinnen, 1½ Jahr für höh. Handelsschülerinnen, 2 Jahre für Volksschülerinnen und Mittelschülerinnen ohne kaufm. Vorbildung. Es kommen nur Mädchen in Frage, die das Land- bzw. Pflichtjahr bereits abgeleistet haben. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften (nach Einzelfächern) sind zu richten an Masch.-Fabrik Augsburg-Nürnberg AG. Werk Gustavsburg in M.-Gustavsburg, Personal-Abteilung.

Handelsschüler (in) zum Eintritt als kaufm. Lehrling zu Ostern 1942 gesucht. Neben der prakt. Ausbildung erfolgt theoretische Schulung auf allen Gebieten des kaufm. Wissens und der Branche. Vorstellung bei W. Sähnen u. Co., Verbandstoff-Fabriken, Waldstraße 25.

Hausmeister gesucht. Meldungen zw. 11.30 bis 12.30 Uhr Film-Palast.

Malerlehrling gesucht. H. Moos, Malermeister, Wiesbaden, Frankfurter Straße 16, Telefon 24062.

Laufjunge sofort gesucht. Bahnhofs-Drogerie, Bahnhofstraße 13.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Handelsschülerin mit Zeichenkenntnissen sucht Anfangsstellung für vorerst halbe Tage. Ang. unt. H 455 an TB.

Sekretärin, gew., zuverlässig, mit besten Umgangsform., Zeugn. u. Refer., jahrel. a. Sekretärin tätig gewesen, sucht z. 1. 1. 1942 Vertrauensposten a. Korrespondentin. Ang. S 447 TB.

Kaufmann, selbst. arbeitend, mit allen Büroarbeiten vertraut, Zuhterschein, sucht Ganz- evtl. Halbtagsstellung. Angebote u. B 452 Tagbl.-Verlag.

Dame m. langj. Bürotätigkeit f. sof. o. später in Wiesb. Stelle f. tägl. 4—5 Std. (Steno, Schreibm. Buchführung u. Lohnabrechnung) Ang. G 454 TB.

Anfängerin bald leichte Bürearb. für vormittags. Ang. H 450 TB.

Männliche Personen

Metzgergehilfe, tücht., sucht bald. St. i. Wurstküche. Ang. T 449 TB.

Mann in mittl. Jahren sucht ein. Posten a. Lagerverwalt. o. ähnl. Ang. S 449 TB.

Nassauischer Kunstverein Wiesb.

Weihnachts- Ausstellung 1941

Wiesbadener Künstler

Gemälde, Graphik, Plastik, Kunstgewerbe

Geöffnet: 30. 11.—29. 12. 1941 im Ausstellungsraum d. Kunstver., Wilhelmstr. 12. Werkt.: 11—13, 15 bis 17. So.: 11—13. Eintr. 30 Pf., Wehrmacht 10 Pf. Mitglied. frei

Kunst-Schaufer

AUSSTELLUNG: GEMÄLDE VON H. SCHUMACHER PLASTIKEN VON HAROLD WINTER

Ab Sonnt. bis Donnerst. der Tobis-Großfilm

Kampfgeschwader Lützow

Die Herstellung dieses Films erfolgte m. Unterstützung der Luftwaffe, des Heeres, der Waffen-SS und der Kriegsmarine. Der Film hat die Prädik. „staatspol. bes. wertvoll" „künstler. bes. wertvoll" „Volkstümlich wertvoll" „Jugendwert"

FILM-PALAST

-.50 -.75 1.00 1.25 1.50 2.00

SUPINATOR

Fuss-Beratung!

Nebenunserer ständigen Fachkräften zukünftig in den Tagen vom Montag, 1. bis Sonnabend, 6. Dez. 41 eine „Supinator"-Spezialistin aus Frankfurt am Main. Gegen alle Fußbeschwerden weiß die Dame geeignete „Supinator"-Fußbehelfe zu empfehlen. Kommen Sie unverbindlich zu uns.

Müller u. Co.

ELLENBOGENGASSE 10

Die Lumenzahl beweist es:

Dank der Osram - Doppelwendel ist die Lichtleistung (gemessen in Lumen) bei Osram-D-Lampen besonders hoch. Osram-D-Lampen höherer Wattstärken sind stets wirtschaftlicher als kleinere Lampen. Eine mit Einfachwendel ausgerüstete Osram - Lampe 15 Watt/220 Volt gibt z. B. 140 Lumen — eine Osram - D - Lampe mit Doppelwendel 40 Watt/220 Volt bereits 490 Lumen. Unterrichten Sie sich deshalb beim Glühlampenkauf stets über die Lumenzahl. Verlangen Sie ausdrücklich

OSRAM-D-LAMPEN

INNENMATTIERT

6. Deutsche Reichslotterie

Ziehung: 3. 21. .... 12., 13. Dez.
Auslosung ... 30000 Gewinne
Gewinnzahl. über 5 Mill. RM
Erneuerungsschluß .... 5. Dez.

Wir bitten die Erneuerung unter Vorlage des Loses 2. Kl. sofort vorzunehmen.

Lospreis:
1/1 Erneuerungslos 3.— RM
1/1 Kaufl. od. Erfahl. 9.— RM

Die Staatlichen Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden

Vermietungen

Dopp.-Wohnschlafzim. m. Küche frei. Nur v. 4—7 Uhr. Fr. Fischer, Dreiweidenstr. 1, 1

Wohnschlafzim., g. mbl., m. Küchenben. an berufst. Ehep. zu verm. Adolfsallee 32, P.

Zim., gut möbl., an Berufstätige zu vm. Adolfsallee 32, Part.

Zim., möbl., mit Verpleg. zu vm. Arndtstr. 2, P. r

Zim., mod. mbl., fl. W., sof. zu v. Rupp, Bismarckring 1, 3. St.

Zim., gut möbl., zu verm., Kleine Burgstraße 9, 1.

Zim., sch. möbl., m. voll. Pension, zu verm. Dotzh. Straße 53, P. l.

Wohnschlafz., sch. m., z. v. Ellenbogengasse 5, 2. So. v. 3—6 u. So. 10—12 Uhr.

Wohnschlafzimmer gut möbl., mit 1 od. 2 Betten, zu verm., Heizg., Bad, Tel. vorh. Frankf. Str. 34.

Zim., gemütl. m., a. ber. Herrn zu vm. Geisbergstraße 19, P. r.

Zimmer, möbl., an Berufst. sof. zu vm. Goethestraße 6, 2 links

Zimmer, gr., m., 2 Betten und Küchenbenutz. ab 1. Dez. zu verm. Jahnstr. 13, P.

Zim., möbl., sep., zu verm. Gläser, Adolfsallee 11, 1

2-Veit-Zim., sch. mbl., Hz. u. Bad mit Verpflegung zu vermieten. Kaiser-Friedrich-Ring 50, 1.

Mansarde, möbl., zu vm. Klarenthaler Str. 1, 2 l

Zim., sch. möbl., 2 Bett., z. vm. Mauritiusstr. 12, 1. St. links.

Zim., sep., möbl., Nähe Landesbo., an Herrn z. vm. Moritzstr. 64, 1 l.

Zim., möbl., frei. Nerostr. 20, 1 r.

Zim., m., 2 Bett. zu vm. Kraemer, Oranienstr. 48, 3

Zimmer, gut möbl., zu verm. Rathausstr. 5, r.

Zim., fl., nett m. Heizg. mit voller Verpft. preisw. zu verm. Rüdesheimer Str. 1 P.

Südzim., neuherg. mit Bad, an Herrn zu verm. Rüdesh. Str. 9, 2 l.

Zim., fl. möbl., ohne Off., z. vm. Schachtstr. 12, 1.

Zim., gut möbl., z. 1. 12. zu vm., m. fließ. Wasser, bei Ralp, Taunusstr. 30, 1, Eingang Querstr. 4.

Wohn- u. Schlafz. gut m., an ber. Herrn zu verm. Wilhelmstr. 28, 3

Zimmer, modern möbl., m. fließ. Wasser u. Heiz. in Villa Nähe Kaiserhof an berufst. Hrn. z. v. Telefon 22654.

2 Zim., el. möbl. 1 Herrenz. u. 1 Einbettschlafz. m. Heiz. u. fl. kalt. u. warm. Wasser in Villa Kurhausnähe z. vm. Ang. K 448 TB.

Zim., angenehm. mbl., monatl. a. Herrn zu verm. Adr. i. Tagbl.-Bl. Ba

Schlaf- u. Wohnzimmer m. Zitz-Hz. u. fl. Wass., in herrschaftlich. Hause, sch. Lage, zu vm. Ang. u. A 699 an T.-B.

Zimmer, leer, zu verm. Bahnhofstraße 48, 3 lks.

Mans., leer, zum Unterst. v. Mbl. zu vermieten bei Best. Dotzheimer Straße 75, 1.

Erdgesch.-Zimmer z. Möbelunterst. verm. 3. Haas, Friedrichstr. 29.

2-Zimmer-Wohnung, Wohn- u. 1bett. Schlafzimmer mit Bad, Telef., Ztr.-Heiz., sehr elegant eingerichtet, beste Lage, an berufstät. Mieter zu verm. Angebote u. A 701 an Tagbl.-Berl.

Doppel-Zimmer für Kur- u. Dauergäste frei! Parkstraße 4.

Große Parterre-Räume für Büro, Lager, stillen Betrieb zu vermieten. Taunusstraße 4.

Mans., 1., zu vm. Riehlstr. 19, P. l.

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche ab 1. Jan. 1942 gesucht. Ang. u. E 450 an T.-B.

2 Zim. u. Küche in gutem Hause gleich od. später von staatl. Angestellten gesucht. Ang. S 440 TB.

2-3-Z.-Wohnung in Wiesbaden z. 1. 4. 42 ges. Ang. F. O., Wiesb., Volksfürsorge, Bahnhofstr. 61.

2-3-Zim.-Wohn. mit Küche und Bad, Heiz. sehr erwünscht, i. gut. Hause ges. Ang. u. F 444 T.-Bl.

2-3-Zim.-Wohn. i. Bahnhfsn. v. Ehepaar gesucht. 2-Zim.-Wohn. im niedr. Preise i. evtl. in Tausch gegeben werden. Ang. G 450 TB.

2—3 Zim., Küche, m. Bad u. Heiz., in Villa (Nähe Kochbrunnen, a. Frontsp., gesucht. Tauschwohnung auch vorhanden. Ang. S 445 TB.

3—4-Z.-Wohnung, neuzeitl., hier o. Umg., ges., evtl. Tausch g. neuztl. 4—5-Zim.-Wohn. in bester Lage Mannheims. Angeb. L 449 TB.

3—4-Zim.-Wohn. m. Heiz., in gut. Lage, f. März 42 gesucht. Ang. u. A 702 an T.-B.

3—4-Zim.-Wohn. in Wiesbaden od. Umgeg. ges. Ang. S 453 TB.

3—5-Zim.-Wohn., mögl. m. Bad u. Mansarde, Ringviert. od. Stadtrand bevorz., sof. oder später ges. Ang. G 456 TB.

5—7-Zim.-Wohn. sof. od. spät. zu miet. ges. Ang. S 452 an T.-B.

6-Zim.-Wohn. ges. Wir geben eine 3- u. 1 4-Zim.-Wohn. dagegen. Ang. T 453 TB.

2-Zim.-Wohnung, möbl., m. Küche, mögl. abgeschl., sof. od. später zu miet. ges. Ang. E 449 TB.

2—3-Zimmer-Wohnung, mögl. Part., von pünktlichem Mietzahler sofort od. später zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis u. S 357 Tagbl.-Verlag.

Wohnung gesucht in Wiesb. od. Wohnungstausch Berlin-Wiesbaden. Geboten wird in Berlin in bester Lage Charlottenburgs, Nähe Adolf-Hitler-Platz, preisw., in best. Zust. befindl. 6½-Zim.-Wohn. mit all. Komfort; gesucht wird in Wiesbaden ebenso. Wohn., 5—6 Zimmer, unter gl. Voraussetz. in ruhiger Gegend. Nähe Omnibushaltestelle erwünscht. Zeitpunkt ab März 42. Angebote u. A 713 an den Tagbl.-Verlag.

5—7-Zimmer-Wohnung mögl. Part. in gutem Hause gesucht. Preisangebote erb. u. S 451 Tagbl.-Verl.

Wohnungstausch

1-Z.-W., monatl. Miete 26.-, geg. eine 2-3-Z.-W., a. Bezirk z. tausch. gesucht. Ang. u. M 454 an T.-B.

Wohn.-Tausch Biete i. Heidelb. i. sch. Lage, eine sch. 2-3-Zim.-Wohn. m. Wohn- und Kochkü. u. Mans. geg. sch. 2-3-Z.-Wohn. i. Wiesb., früh. b. 1. 4. 42. Angebote F. O., Wiesbaden, Volksfürsorge, Bahnhofstr. 61.

2-3-Z.-W., sch., mit Mans., Bdh., g. gleiche od. 3-Z.-Wohn. zu tausch. gesucht. Ang. m. B 454 an T.-B.

Tausch. 2½-Zim.-Wohn. geg. 2- gr. od. 3-Zim.-Wohn. zu tauschen ges. Ang. K 449 TB.

Wohnungstausch Tausche sehr sch. 3-Zim.-Wohn., Zentralhzg., Bad, Warmwasf., 71.- a. Hzg. in Bad Homburg gegen 3-Z.-W. i. Wiesb. Ang. S 450 TB.

Wohnungstausch Düsseldorf—Wiesb. Wir bieten in Düsseldorf: Abgeschl. sonnige 3-Zim.-Neubau-Wohn. m. Küche, Diele, Bad u. Balk. Miete mtl. RM 130.—, mit Garage mtl. 150 RM. Wir suchen in Wiesbaden: 3—5-Zim.-Wohn. m. Bad bis ca. 150 RM mtl. Miete, evtl. auch ohne Tausch. Eilangeb. an Berth. Jacoby Nachf. Rob. Ulrich Wiesbaden, Taunusstraße 9, 1. Telefon 59446

Geldverkehr

50 000 RM. zur Ablöst. i. Hypoth. auf Geschäftshaus in bester Lage in Mainz. Einheitswert 104 300 RM., gesucht. Angeb u. A 689 an T.-B.

Immobilien

Einfam.-Haus m. Garge, Wiesbad. oder Vorort, zu kaufen od. pacht. gesucht. Ang. u. M 440 an T.-B.

Ackerland, 30 Rt. zu kauf. oder zu pacht ges., nahe Rosenhof. Ang. u. K 453 T.-B.

Das Fachbüro für Hypotheken berät Sie jederzeit eingehend und unverbindlich. Scheller, Kl. Burgstr. 5.

Hypothekenkapital: 1. Stelle 4½% - Beliauszahlung, 2. Stelle 5½% - Beliauszahlung, beschafft laufend b. sofortiger Auszahlung Scheller Fachbüro für Hypotheken, Kleine Burgstraße 5, Telefon 23559.

Hypotheken-Ausleihung: erstellig RM 5000.—, RM 7000.—, 12 000.—, RM 15 000.— schnellstens auf solide Objekte auszuleihen Scheller, Fachbüro für Hypotheken, Kleine Burgstraße 5, Telefon 23559.

Hypothekengeld: RM 20 000. auf entsprechendes Eigenhaus an erster Stelle auszuleihen. Ebenso habe ich kleinere und größere Beträge anzubieten. A. Diebels, Hypotheken, Neugasse 26, Telefon 25369.

Auf 1. Hypothek RM 40 000.— und RM 50 000.— zu 4½% bei voller Auszahlung sofort zu vergeben. Eugen Bier, Immobilien, Friedrichstraße 46, Telefon 27196.

Hypothekenkapital sucht lauf. Scheller, Fachbüro für Hypotheken, Kl. Burgstraße 5, Telefon 23559.

Villa, ca. 20 Zimmer, Zentr.-Heiz., Garage, großer Garten f. 85 000.— zu verkaufen. Anzahl nach Vereinbarung. Ernste Interessenten erhalten Ausk. im Büro A. Diebels, Immob., Neugasse 26, Telef. 25369.

Villa (Fremdenpens.) in bekanntem Badeort f. Herzleidende, erste Kurlage, ca. 20 Zim., Personenaufzug, teilweise Heizung usw. für 90 000.— zu verk. ohne Inventar. A. Diebels, Immobilien, Neugasse 26, Tel. 25369.

Villa, Waldesnähe, 8 Zim., Küche, Bad, Zubehörräume, Zentr.-Heiz., Garten, RM 38 000.—. J. Schottenfels u. Co., Immobilien, Webergasse 25, Telefon 27225.

Wohn- u. Geschäftshaus, sehr gute Verkehrslage, 3 Läden, mehrere Wohn. RM 50 000.—. J. Schottenfels u. Co., Immobilien, Webergasse 25, Telefon 27225.

Eigenhaus (Groß-Wiesbaden) massiv. Mendsteinbau, schöne Wohnungen, Einheitswert RM 18 000.—, Kaufpreis RM 16 000.—. J. Schottenfels u. Co., Immobilien, Webergasse 25, Telefon 27225.

Eigenhaus Nähe Langgasse, Laden, 1×2 u. 2×3 Zimmer, Küche, für RM 16 000.— zu verkaufen durch Bau u. Boden, Immobilien, Dr. jur. Hermann Schmidt, Taunusstraße 13, Telefon 27907.

Eigenhaus Nähe Kurhaus, Mieteingang ca. RM 19 000.— bei einer Anzahlung von RM 70 000.— zu verkaufen durch Bau und Boden, Immob., Dr. jur Hermann Schmidt, Taunusstraße 13, Telefon 27907

Bauplatz in bevorzugter Villenwohnlage, 1200 qm, günstig zu verkaufen. Bauplatz, ca. 1 Morgen in ebenfalls bevorzugter Villenwohnlage verkäuflich b. A. Diebels, Immob., Neugasse 26, Telefon 25369.

Bauplatz an fertiger Straße in W.-Schierstein zu verkaufen. Angebote u. T 457 an den Tagblatt-Verlag.

Tiermarkt

3g. Mutterschaf u. 3 Lämmer zu vk. Edmund Roth, Wbd.-Kambach, Eckgasse 2.

Schäferhündin, jung, schwarz, u. in beste Hände abzug. 10-12 Uhr (od. Ruf 21986). Ausk. Tierschutzverein Nussestr. 3

Hund, jg., 1½ J., in gute Hände, a. liebst. n. ausw. still zu verkauf. Johannisberger Str. 9, H. 2 m.

Franz. Jagdhund (Drahthaar) zwei Jahre alt, umständeh. zu verk. W. Biebrich, Siegfriedstr. 4.

Dackel od. Wachtelhündin z. k. ges. Biebrich, Horst-Wessel-Platz 8, Seitenbau 1.

1,3 wh. Ital., 41er, zu verk. Becht, W.-Sonnenberg Flandernstr. 6.

Junghenn., einige Stück, zu k. ges. Rehbein bei Eddingshausen Weilstr 15, P.

Kühe u. Rinder, hochtragend, frischmelkend! Ein frischer Transport ist eingetroffen und steht in unseren Stallungen in Wiesb.-Sonnenberg, Rambacher Straße 25, zum Verkauf. Viehverwertungs- u. Beschaffungsgenossenschaft Rhein-Taunus.

Verkäufe

Brillant-Ring, 11 Steine, 18 Kt., 250 RM zu verkaufen, nur Sonntag von 11 b. 1 Uhr nachm. Geißler, Frankfurter Str. 15.

R. Weihn.-Gesch. Tafelbestecke, 6×12, 1. Etui, nw., Taxwert 415 M., Radio, 4 R., 150, h.-W.-Mantel dtl., 45 M., g. e. Adr. T.-Bl. Db

Schön. Weihnachtsgesch. z. Privatbed. Ein gut verf. Kaffeeserv. m. Teekanne zu vk. Näh. Bäcking, Neugasse 21, 1 r.

Oelgemälde z. vk. Riederwaldstr. 1 2. St. Mitte.

Gemälde, Landsch. Gr. 80×100, zu verk. Bischof, Walkmühlstr. 48.

Briefmarken. Samml. bict an: Großdeutschland ca. 12 000 Michel-Mark, Niederl. c. 2000, Belgien ca. 1400, Schweiz ca. 900, Frankreich ca. 650 Michel-Mark. Angebote unter S 455 an T.-B.

Bettbücher, Sealtragen, Puppenservice, Kranz.-Tisch (R.), a. neuw. z. verk. Adr. T.-Bl. Bx

Damen-Gebck. feinstes, neuw. 350 cm l., 12 cm. 17 Servietten, zu verk. Angeb. u. E 442 T.-Bl.

Perserbrücke, 240×160, 450 RM, zu verk. Ang. u. M 451 an T.-B.

Poss. W.-Geschenk Apart. Teegebck (Compl.) f. zwei Pers., g. e., z. v. Sonnt. zu Haus. Adr. T.-Bl. Aw

Tafeltuch, 1.80×3.30, reinl., 12 Serviett., g. erh., z. verk. Näheres Goebenstraße 17, Mitteld., 3., M

Tafeltuch 1.85×4.00 12 Serv., f. neu, rein Lein. Handarbeit wickel 4 jour, 290.- z. vk. Ang. G 448 TB

Doppelbettdecke (rosa), el., neuw., zu vk. Sonntag 11—7. Hindenburgallee 61.

3 Tuch-Portieren, schwer, gefüttert, weinrot, eignen sich auch zu Möbelbezügen, zu verkaufen. Besichtigung Sonnenvormittag 11 bis 12 Uhr. Rheinstraße 1, 1.

Herr.-Herrengehpelz, Opossumkragen, 1. Qualität, sehr gut erhalt., zu verkaufen. Ang. u. A 700 an T.-B.

Fuchspelz, braun, schw. Pilzkjacke, Gr. 50, a. g. erh. z. vk. Blücherstraße 8, 2 r.

Silberfuchs, gestr. zu verk. Pr. 145 RM. Baumann, Schwalb. Str. 3.

Pelzmantel, eleg., schwarz, g. erh., Gr. 42, zierl. Fig., günstig zu verk. Tel. 22846, Biebrstadter Str. 21, 1 vorm. b. 10 u. 2-3

Pelzmant., Bisam-Wamme, Gr. 42 h. 44, neuw., z. v. Adr. T.-Bl. Di

Sealmantel, neuwert., Gr. 44-46, preisw. zu verk. Bel. Sonnt. 11-13 Adr. T.-Bl. Bd

Op.-Pelzm., el., nw. Gr. 44/46, zu vk. Preis 2000 RM. Ang. S 444 TB.

Seal-Pelzjacke, ¾ lang, neuw., für 350 Mk. zu verk. Philippsbergstr. 2, Part.

Seiden-Krimmerjacke, mod., br., f. neu, vk. Ang. Montag 17-19 U. Adr. T.-Bl. Da

Damenkleidung, Wintermantel, Gr. 42, a. g. erh., zu verk. Montag vorm. Bismarckring 28, P. r.

Brautkleid, eleg., m. Schleppe (42) g. e., v. Krueger Nerotal 10.

2. Abendkleid u. Jungmädchen-Tanzkleid, a. g. erh., zu vk. Adr. Tagbl.-Bl. Do

Abendkleid, eleg., apart, neuwert., in erstem Atelier angef., zu verk. Telefon 20937.

Nachmittagskleid, neuw., schw. m. b. Seide, zu vk. Adr. T.-Bl. Bv

Tr.-Georg.-Kleid, schw., neuw., mit Unterkl., Gr. 42/44 zu vk. Oranienstraße 23, 3 lks.

Frauenkleid, schwz. woll., schwarz-seid. Trikotbluse u. Jacke, alles g. erhalt., zu verk. Niederwaldstr. 1 2. St. Mitte.

Brüsseler Spitzenkleid, eleg., echt, neuw., auf Taftseide geard., Gr. 46, zu verk. Anzus. 12 u. 14 Uhr. Adr. T.-Bl. De

Spitzenkleid, schw. f. gut, wen. getr. fein. Gr.-Georg., m. schw. Trikotunterkleid, gute Verarb., f. starke Figur, zu verk. Anzusch. von 11 bis 4 Uhr. Im Auftrag: Frau Metz-Ries, Oranienstr. 10, 2 l.

Wintermantel, blau, Gr. 42, fast neu, 1 P. Sportschuhe 39/40, gut erh., zu verkauf. Holsteinstraße 11

Kleid, elegant, Gr. 44, g. erh., für 50.-, ebenso neue Goldhuhe, Größe 38½, gut erhalten, z. verk. Adr. T.-Bl. Bt

Seidenbluse, dtbl. (Gr. 42-44), schw. Tafelbluse, gelber Bade-Anzug, Gr. 38, alles gut erhalten, zu verk. Kirchgasse 52, 2 l

D.-Wintermantel, Gr. 40—42, einzelne G.-Gehröcke, Smok., Zylind., H.-Schuhe 39-40, a. g. erh., Leute, 2 Vogelk. z. verk. Lessingstraße 4.

Wintermantel, g. erh., schw., z. vk. f. ältere starke Dame. Pr. 30 RM. Schleinitz, Schachstr. 12, P.

Mädchen-Ledermantel, 14-16 J., gefr., u. g. Hrn.-u. D.-Schirm z. v. Adr. T.-Bl. By

H.- u. D.-Winterkleidung, Wäsche u. Schuhe sowie Kinderbett, alles neuw., bill. z. v. gr. schl. Figur, g. erh., z. v. Anzusch. Sonnt. v. 10—1. Wilhelmstr. 9, Mtb. 1 l.

2 Anzüge, neuw., u. Frackanz., mittl. Fig., schl., a. g. erh., ab 6 Uhr z. vk. Waterloostraße 2, 3 lks.

H.-Anzug, Cutaway u. Weste, Marengo, gestr. Hose, Maharbeit, all. gut erh., zu vk. Scharnhorststraße 7, 3 r.

Cut m. Weste, f. neu, Vogelfänger, z. v. Gneisenaustraße 19, P. r.

Anzüge f. 14jähr. Jung., gut erh., verk. nach 19 U. Emser Str. 42, 1.

Herrenüberzieher, H.-Hüte, Reithut, Zylind., m. Led.-koff., Hutkoffer, (Mähler), Lederjacke, schw. Hrn.-Regenmantel, Schlittschuhe, gold. D.-Schuhe, schw. D.-Schuhe, Holzk. f. Silber, el. Zig.-Anz., el. Fußwärm., Rabatz, Luxapp. a. g. erh. z. verk. Schöne Aussicht 36.

H.-Winterm. g. e. Gr. 52, zu verk. Oranienstr. 8, 2 l.

M.-Mantel, schw., mittl. Gr., g. e., vk. Steinmanner. Schwalb. Str. 27, 2

Winter-Mantel, gut erh., f. 16- b. 17j. Jüngl. und Wettermantel v. Wielenstr. 30.

Dtbl. Knabenm., erstkl. neuwert., für 9—11 Jahre, zu verk. Zu erfr. Telefon 56621.

Knaben-Wettermantel f. 12j., Fußballsch., Gr. 36 all. fast neu, zu verk. Rettelbeckstr. 16, Bdh. 3 l.

D.-Reitstiefel, 38 mal 39, g. e., vk. Adr. T.-Bl. De

Rutschstiefel, neuw. hohe, schwarze, Gr. 36/37, für 60.— zu verkauf. Adr. T.-B. Dh

Fußballstiel., Gr. 40, ält. u. neuere Damenschuhe, Gr. 36/37, Kristallschale und Briefkästch. a. g. erh., zu verk. Krueger Nerotal 10.

Klapphut, W. 54, Punktroll., neu, Tennisschl., Flurgard., Eiche m. Spieg., 2 Bett.-Tüllbdck., neuw., z. vk. Anzusehen Mont. zw. 11-15 Uhr Dreiweidenstraße 10, Schack.

Tornister, neu, Marschstief., 42½, gut erh., zu verk Ang. L 455 TB

Klavier, braun, Schülergeige m. Kast., z. vk. Anzus. Sonntag zw. 10—13, Mittelstr. 7, Waterloostr. 4, 1.

1 Daunenplume, 1 Federkopfkissen 1 schm.-lg. Roßhaarkopfkissen, 1 hellgrüne r. w. Schlafdecke, 1 bl. indanthr. Som.-Schlafdecke beid. neuw., 1 Herr.-Necessaire, hell, echt Led., neuw., kpl. m. Efservice f. 6 P. m. poll. Teetass., Kaffeeserv. f. 6 Pers., b. M. Hutschenreuther, 11 sehr schöne fl. grüne Weingläser, alte Form, f. Liebh., u. versch. andere Gläser aus gepsl. Haushalt wegen Verkleinerung a. Privat zu verkauf. Nur Montag von 11—1 Uhr. Adresse im Tagblatt-Verlag. Bk

D.-Decke, Lorb. f. neu, z. verk. Ang. unt. W 451 TB.

Rhz.-Matr., 2t., fl. rd. Tisch, Flurgard., Regulator, Waschgarn., gr. Lampensch., hellbeige, Sdr., neuw. D.-Schnürschuhe, schw., Gr. 36, Chen. neuw., Tischkegelbahn, a. g. e., z. v. Walkmühlstr. 57, 1 von 3 b. 6 Uhr.

Schlafzim. 250.- zu vk. Holland, Sedanstraße 5.

Bett m. Patent-Sprungr., mod., Mahag., u. Nachttisch, zu vk. Adr. Tagbl.-Bl. Dk

Bett, gut erhalt., weiß, vollst., zu verk. Dotzheimer St. 84, M., Roth

Kinderbett zu vk. Anzus. v. 15 bis 18 Uhr Herrngartenstr. 16, P.

Kinderbett mit Matr., g. erh., z. vk. Zu besicht. Sonntag v. 5—6 Uhr nachm. Nachfrage auch bei Weil 1. Bdh. 1. St. Frau Schief, Nerotal 42, 5th. l.

2 Bettst., w. Schl. 2 Nachttische mit M., 1- u. 2t. Kl.-Schr., 2 Nachtl.-Lamp., 1 Ampel zu verk. Anz. v. 11 bis 4 Uhr. Kaiser-Friedrich-Ring 11, 3 rechts

Bettcouch, neuw., prsw. umständehalber zu verk. Telefon 29212.

Kleiderschr. 2t., w. Wascht., Vogeld. z. v. nach 18 Scharnhorststraße 40, 4.

Küche, 2 Schränke u. Tisch, nw., m. Eiche, zu verk. Adresse im Tagblatt-Verl. Ba

Küche z. verk. nur Privat. Adr. erf. im T.-Verl. Bs

Kommode, vier Schubl., Rhbsch nußb., weiß Eil.-Bett, Matr. Waage fast neu, zu verk. Goebenstr. 12, p.

Bitrinenschränchen, dtl. Eich, g. erh. z. verk. Krueger, Nerotal 10.

Ausziehtisch, schw., Eiche, u. Klavier (Nußb.) zu verk. Knipping, Riehlstraße 27, Hth. 2

Blumentisch, neu, mod. u. Kindertischchen z. verk. Weilstr. 7, 2.

Klein. Schreibtisch Vertiko u. groß Spiegel zu verk. W.-Sonnenberg, Flandernstr. 6.

Siehlampe, Eiche, m. 5 Armen, 11. Benet.-Spiegel, Goldkonsole und Spiegel, türkisch Feuerbck., hellack. Schr., 1,60, Schreibt., Kiefer, 2 m, Tisch, 2 m, rund, Wärmepl., 0,80 m, Lüftengel zu verkauf Näheres Sisoll, Webergasse 4.

Zuglampe zu vk. Jahnstraße 36, 2. Stock links.

Elektr. Zuglampe Porz.-Sch., bgl. Seid.-Sch. m. D.-Bel. v. Scharnhorststr. 42, 2 r.

Kino-App. Ernemann, z. v. Gottfr. Kinkel-Str. 27.

Zuglampen mit Mess.-Rg., St. 10.-Krone m. Zugl., 15 RM. zu verk. Hotel Rüss.

2 Vogelkäfige, verchromt, u. Spartöpfchen zu verk. Weilstr. 14, B. 2 r.

Hand-Lederkoffer, kr., Hand-Ledertasche, schwarz, Zink-Sitzbadew. zu verk. Benz, Mauerg. 8, 3 l.

Lackkoffer, gr., f. neu, gelbe Rindledercoff., 1 schw. H.-Ulster, mittl. gel. Fig., schöne Schreibtischuhr, all. f. neu, umständeh. prsw. z. verk. Adresse im Tagbl.-Bl. Bl

Toilettenkoffer, Aviolach-Rindl., neuw., zu verk. Sonntag 11-3 U. Adr. T.-Bl. Df

Gummistiefel, rd., ganz neu, zu vk. Anzus. Schwalb. Str. 5, 2 rechts.

Christbaumkerzen, elektr. (3 Kart.) zu verk. Mahr, Wolfstraße 5, 1.

Hell-Trieder-Prisma.-Fernglas v. Goerz, Berlin, 6f. Vergr. zu vk. Riehmer, Adelheidstr. 53, 1 r.

Operngloss, Perlmutter, 18, Spazierst. 15, Klar.-Lampe 6, Bürolampe 6, zu vk. Adr. T.-B. Di

H.-Opernglm. Et., 3 H.-Kavat.-Uhrketten, verschied. Kram.-Nadeln, 1 B. H.-Lederpant. kr., Gr. 45, Sweat. (woll.) m. Reißverschl.) dtbl., f. 17jähr., 2 P. D.-Halbsch., Gr. 39/40 Proviantt., a. g. e. Kriegsdenkm. v. 1871, vl. Moritzstr. 24, Gth. P.

Opernagl.-Fotoapp. 13×18, Mah., f. techn. Zw. geeign., 4 Dopp.-Kass. u. Fotoapp. 9×12, opt. Bautast., el. Apparat, gold. H.-Klappdeckeluhr, gold. Dam.-Uhr, 2 Ringe u. gold. Brosche m. 2 Opalen zu verkauf. Göthe, Schöne Aussicht 36.

Photo, Film und Platten, 9×12, neuw., zu verk. Kleiststr. 7, 2 l.

Photo-App., 9×12 m. Pl. u. Stativ schwzm. Kuckucksuhr dtl. zu vk. Ang. K 450 TB.

Fotoapp., 9×12, Rollfilm Kodak, 50 RM zu verk. Adresse im Tagblatt-Verl. Bw.

Cello, gut, alt, ca. 150 Jahre, zu verk. Angeb. u. S 443 an T.-B.

Cello, ¾, für Schüler, 90 RM, zu verk. Angeb. unt. T 451 TB.

Geige, Mandola u. Herrenüberz. gut erh., zu vk. Sonnagvormitt. 10—13 U. Östrich, Straße 4, P. r.

Für Weihnachten! Geige, Mandol., Zither, Piano, Harfe z. v. Hermannstr. 13, 1 r.

Akkordeon, chrom. (Marke Kopp, 60 Töne, m. Koff.) neuw., Gummimantel f. 18jähr. Jungen zu verk. Anzusch. Röderstraße 32, 2 r., v. 17—18 Uhr.

Akkordeon, neuw., zu verk. Sturm, Moritzstraße 60, Hinterh. 2 St.

Hohner, neu (diatonisch), b. Ausführ., umständehalber zu verk. W. Biebrich, Mainzer Str. 42, 2

Gitarre, gut, zu verk. Nerostr. 40, Gartenh. 2 lks

Akkumulatoren, Ladegleichrichter Philips zu verk. Telefon 28336.

Für Weihnachten! Neuw. Grammophone (Schatulle u. Schrank) sow. ält. Platten zu verk. Ang. T 455 TB.

Guter Rat für's Backen:

Für das Gelingen von Kneteteig ist wirklich festes Fett eine wichtige Voraussetzung. Falls Kneteig klebrig geworden ist, werden festhaltigere Teige halt gestellt, unter festarme knetet man noch etwas Mehl. Das Ausrollen dieser Teige erleichtert man sich dadurch, daß man sie in kleinen Mengen ausrollt. Backen Sie stets nach Oetker-Rezepten mit Dr. Oetker Backpulver „Backin"

Ein Eigenhaus statt Miete!

Unsere Modell- u. Bildschau am Samstag, 29. Nov. 1941, von 14-19 Uhr, Sonnt., 30. Nov., von 10-19 Uhr, Montag, 1. Dez., von 14-19 Uhr in Wiesbaden, Hotel „Grüner Wald", Ausstell.-Eing. Mauergasse 13, gibt Ihnen Anregung u. Aufschluß. Fordern Sie Prospekt B. 305. Sichern Sie sich jetzt schon Ihr Bau- oder Kaufgeld durch einen Bauspar-vertrag mit der erfolgreichen Leonberger Bausparkasse A.G. Leonberg bei Stuttgart. Vertragsbestand über 220 Mill. RM — Neuzuschlüsse Jan./Okt. 1941 rd. 47 Mill. RM

Wäsche-waschen geht so leicht, wenn mit Henko eingeweicht!

Wenzler Rheinstraße 21 neben d. Hauptpost PARFÜMERIEN UND CREMES in größter Auswahl

Garantol-Wink Nr. 3

Wer kleinere Mengen Eier einlegen will, braucht keine volle Packung Garantol verwenden! Auf 1 Liter Wasser genügen 10 Gramm Garantol! Sonst genau so anwenden, wie aus der Gebrauchsanweisung ersichtlich ist!

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

Klaviere und Flügel nur gute Instrumente kauft A. L. ERNST Taunusstr 13

Auch das Pflichtjahrmädchen muß wissen, daß alle Schuhe jeden Tag gründlich abzubürsten und auch sorgfältig zu pflegen sind.

Lodix SCHUHPFLEGE heute nötiger denn je

Die gute Ware aus den Sidol-Werken

Ölgemälde ein bleibendes Geschenk: Landschaften, Blumen, Stilleben verschied. Größen verkauft Gerber, Adolfsallee 51, 2, Telefon 22822.

2 eich. Schlafzimmer, Wohnzimmer u. a. Einzelmöbel, schöne ant. Nähtische, Fahrräder, Nähmaschine, bill. zu verk. Klapper, Taunusstraße 40.

Bauernmöbel, Dielenmöbel, Wohnz.-Schränke Tische, Stühle, Bänke, Truhen, Elfenbein- und gemalte u. a Schlafzim. Tochter- u Kinderzimmer Louis XVI-Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer-Möbel, Schreibtische Schränke, Toiletten u Einzelmöbel jeder Art, Teppich Läufer antike Möbel, Gemälde usw Ladeneinricht Theken, Regale usw Geschäfts- u a Eisschränke, Flaschenschrank, Badewanne, Badeofen, Gas- komb Wirtschafts- u a Herde, Fahrrad u v m Verkauf – Ankauf, Tausch – Kommission Kunst- u Möbel-Ausstellhalle E Klapper Mühlgasse 37 T 28627, Schreinerei Möbelumbau u. Modernisierungswerkst Mitarb Maler u Kunstgewerbler

Gebrauchte Personenwagen: Adler: Trumpf Junior Kabr.-Limousine, Trumpf 1,7 u. 1,5 Ltr. Limousine; Opel: 1,2 Liter Limousine, P. 4 Limousine, Olympia Kabr.-Limousine, Olympia-Limousine; DKW.: Reichsklasse Kabr.-Limous., Schwebeklasse Limousine; Wanderer: 2 Ltr. Limousine, 4tür., u a. in erstklass. Zustande befindliche Fahrzeuge zu verkaufen. A. Rossel, Adlererstr., Bahnhofstraße 19, Telefon 20717.

Märklin-Eisenbahn Spur 1, neuw Zustand, große Loko mit Trafo, 220 Volt, 2 große D-Wagen, großer Kreis Progreß-Schienen, zul. für RM 200.— zu verkaufen. Angebote unter T 455 an Tagblatt-Verlag.

Registrierkasse z. verk. Adresse im T.-Verl. Bn

Haush.-Nähmasch. (Kart) zu verk. Adlerstr. 73, 3 l.

Ang. Waschmasch. Syst. Sprudelwasher, Marke „Motor Lupus", gut funktionier., zu billig. Preis gibt ab: W. Debusmann, Gustav-Adolf-Straße 10, 3.

Laubsäge, n. elektr. 120 Volt, Quetschpfeife, zu verk. Lindenstraße 4, 2. St. (Waldstr.)

Schlittschuhe mit Schuhe, Gr. 37, sehr Leb., neuw., z. vk. Zu erfr. 1-3 Büfg. Geisbergstr. 4, 3

Hallen-Rollschuhe m. Ia Ledersch., Gr. 40/41, alles neuw., für 30.— zu verk. Angul. nach 17 Uhr, So. ab 10 Uhr. Jung, Adlerstr. 54, 1.

Opel-Kadett-Lim. gut erhalt., zum Schätz.-Preis zu vk. Bernh. Thiele, Ing., Oranien-Garage, Oranienstr. 33.

Kleinwag., DKW., b. z. vk. Bleichstraße 36, H. 3 r.

Federkarren zu verkauf. Kloster Klarenthal 7.

Leichtmotorrad zu vk. Bel. Sonntag vorm. 10-12 Uhr Lanzstraße 1, 3.

H.-Rad (Halbr.) m. Gepäckträg. u. Rücklicht. z. vk. Nr. 35 M. Nach 18 Uhr. Adelheidstraße 18, 3.

Knabenrad, ohne Bereif., g. erh., zu verk Scharnhorststr. 29, 1 l.

Kinderwagen zum Pr. v. 20.- z. v. Kunz, Dambachtal 2, Stock.

Kinderwagen zu verkauf. Adlerstraße 22, 1 r.

Kinderwagen, sehr gt. erhalten, bill. z. verk., Anzul. Sonntagvor. 9—11 Uhr bei Rapp-Metz, Nettelbeckstr. 13,4.

Puppe m. Puppenw., Puppenk. a. g. erh. z. vk. Waschlewski, Dotzheim, Str. 123 Hth. 1 l

Kinderwagen, w. gut erh., zu verk. Ang. Samst. bis 18 u. Sonnt. bis 14 Uhr. Wolf, Gutenbergstr. 4, 3.

Puppenherd, P.-wag., P.-Schrank P.-Wickelkomm., Hängematte, Anker-Steinbaukast., fahrbarer Bär, 100 Stück Jugendbücher, Univers., Kameraden, Karl May usw., 2 Kinderruck., 2 Stühle, Kuse + Puppen zu verk. Schöne Aussicht 36.

Radiumbecher, prow. z. v. Uhlandstr. 18, Erdgesch.

Kd.-Wg., Brennabor, 35.—, zu vk. Herrchen, Michelsberg 15, 3.

Kindersportwagen Brenn., nw., ab 6 Uhr zu verk. Waterloostr. 2, 3 l.

Puppen, verschied. m. Kl., Burg m. eil. Soldaten zu verk. Johannisberg Str. 9, H. 2. m

Gliederpuppe, 70 cm gr., m. echt. Haar, für 15.— sowie eine echt Nußbaum-Perlon-Etagere f. 18 Bde. u. ein seid. Lampenschirm zu verkaufen. Bel. von 10—12 Uhr. Kleistr. 6, 2 r.

Puppenschale, gr., Puppenbett und Spielschen z. vk. K.-Fr.-Ring 38, 1

Puppen-Himmelbett, 30×60, tpl., m. Puppe, 25.—, Pupp.-Wsch. u. Schafz., 30×80, z. T. Schr.-Arb., 25, a. g. e., z. v. Adr. T.-B. Dr

Märklin-Bauksk., Nr. 1a, 2 u. 2a, zul. 20 RM, zu verkauf. Bepel. Bahnhofstr. 15, 3

5 größ. Märklin-Kast., prow. z. v. Rheinbahnstr. 3,2

Dampflokomotive, Spur 1, Schülerpult, Kindertischchen u. tl. Kinder-Stier, e. g. erh., zu verk. Anzul. von 11-1 Adelheidstr. 18, 2

Eisenb. z. Aufz., tpl. Lot. magica Kaufl., Burg m. Sold., Pferdest., Reihbr., Kalp.-Fig., Tritzbauk. z. vk. od. z. vert. g. Herrenrad. od. guterh. Kletterm. Ang. T. u. auch S. Siebl. Freudenb., Alternweg 48.

2 Eisenbahnen, elektrisch, Spur 1 und Spur 00, m. vielem Zubehör, zul. f. 175 RM zu verk. Bepel. Bahnhofstr. 15, 3

Eisenbahn 0, Uhrwerk, z. v. Eisenhauer, Schwalbacher Str. 57.

Eisenbahn, elektr., Dampfmaschine, Märklinbaukast., Dianaluftgewehr u. versch. Spiell. vk. 12-3 Goethestr. 26, Part. r.

Schiefstand m. bewegl. Figuren, Künstlerarb., neu f. Kneb., u. norm. Kugelplatten, g. erhalt., zu verk. Nieisen, Beethovenstraße 23, Eing. Schubertstr.

Kaufladen u. gt. Puppenbett z. v. Adr. T.-B. Dn

Kaufladen, neuw. zu verkaufen Schierstein er Straße 3, 4 r.

Kaufladen, gr., b. z. v. Zietenring 1, Hths. 2, Stg. l.

Werkzeugkasten m. Zubeh. zu verk. Frankenstr. 4, 2 r.

Burg m. Tunnelei. einrichtung, sch., groß, f. 14.— zu verkaufen. Karlstr. 10, 2. Stock.

Karnissell, schön, Gr. 75×60, zweistück., prw. z. vk. Frank, Gustav-Adolf-Str. 1, 1.

Weihnachtskrippe, sch., gr., zu verk. Dotzh. Str. 19, 3 r.

Herd, schw., gut e., z. v. Zimmermannstr. 4, 1 r. Mont. 3-5 Uhr.

Junggel.-Herdch., Kanonenofen zu verk. Kaiser-Fr.-Ring 16, 4. St.

Heizofen, elektr., zu vk. Frankenstraße 26, 2.

Grubenherd, f. neu, zu verk. Platter Straße 5.

Pl. Gasherd m. Tisch, gebr., bill. zu verk. Bierstadter Höhe 24, 1

Gasofen und eil. Bräter zu verk. Ang. T 450 TB.

Gasheizofen, nw., z. vk. Johannisberger Str. 5, 1 r.

Heizungsofen, 8 qm, i. betriebsfert. Zust., zu vk. Telefon 24729.

Flaschengeiseln f. 260 Fl. z. vk. Pr. 20 RM. Ang. u. B 453 an T.-B.

Pappkartons, verschied. Gr., abzugeben. Adlerstr. 37, Lod. 15 bis 17 Uhr.

Kaufgesuche

Fremden-Pension zu kaufen oder zu miet. gesucht. Ang. T 452 TB.

Goldschmuck, Altgold und Silber und Brillanten kauft Joh Kuhn Webergasse 35. Gn C 28156.

Altgold kauft zur Selbstverarbeitg. H. Orthgies, Goldschmiedem., Langgasse Ecke Webergasse. G. D. 41/10565.

Altgold-, Silber- u. Doublee-Ank Weiler u. Co. Langg. 6, Haltestelle Michelsberg G B C 40/14405

Altgold, Silber u Dublee kauft Goldschmiedemstr C. Struck, Michelsberg 15 G B C 40/9004

Standuhr, eich. z. f. gef. Ang. m. Pr. W 456 TB.

Caravane, 1 Bad Eine Kindbett, 1 Bd. Jugend u. Gelegt z. f. gef. Telefon 28336.

Deutsch. Teppich, Haargarn o. auch andere Qualität, gut erh., gesucht. Ang. D 407 TB.

Teppich, Flurgarderobe und Ständerlampe, a. g. erh., zu f. gef. Ang. F 431 TB.

Linoleum oder Stragula z. kauf. gesucht. Meisner, Rheinstr. 117.

Linoleum, 15 qm, e. Lepp., 2½-3 m, sehr gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. G 453 TB.

Bettücher, g. e., z. f. geb. Freibeck, Rheing. Str. 6, 3.

Dam.-Bettbezüge, 2 oder 4, neuw., 170/225 m. ganz. Gef. Angeb. u. L 453 an T.-B.

Frottierhandtuch u. Badetuch, alt, g. erh., z. f. gef. Ang. L 450 TB.

Gardinen u. Übergardin., g. erh., zu kauf. gesucht. Ang. unt. H 404 Tagbl.-Bl. erb.

Pelz oder Fell, schw., langh., z. Umarb. gesucht. Ang. W 447 TB.

Umstandsmantel, neuw., el., a. u. g. Hse., z. f. gef. Ang. L 452 TB.

Wollsack, Gr. 48, Klappstühlch., D.-Uhr, a. g. e., gef. Ang. F 449 TB.

Muff, neuw., aus Persianerklaue u. Muff aus Seehundfell zu kauf. gesucht. Angeb. Telef. 26067 zw. 13 u. 16 Uhr.

Nachm.-Kleid, el., Gr. 42, a. liebst. Samtkl., g. erh., aus g. Hause, zu kauf. gef., Fischlederschuhe, br. Form, Gr. 38, g. Pumps, Gr. 38, schmale Form, g., zu tausch. gef. Ang. A 709 TB.

Wollkleid und Damen-Schuhe, Gr. 37, alles gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. D 448 an T.-B.

Damen-Mantel, 42-44, sehr gut erh., blau o. br., zu kauf. gesucht. Ang. G 449 TB.

Damen-Wintermant., Gr. 40/42, sowie Mädchen-Wintermantel f. 5j., all. g. erh., sof. zu kauf. gef. Ang. E 453 TB.

H.-Anzug, neuw., für kl. Figur, Gr. 1,72 (48/50) u. neuw. Matr.-Anz. f. 5j. Knab. zu k. gef. Preisangeb. an Hoch, Lanzstraße 35.

Anzug, dkl., Gr. 48, g. erh., z. f. gef. Ang. M 455 TB.

H.-Wintermantel, Größe 46/48, zu k. gef. Ang. m. Preis u. D 450 T.-B.

Herrenmantel od. **Ulster** f. mittl. Fig., gut erh., zu kauf. gef. Ang. u. W 448 T.-B.

Reithose, g. erh., f. gr. schl. Herrn gesucht. Angebote unt. T 441 TB.

Herr.- u. Damen-Ueberg.-Mantel, dgl. Unterwäsche, alles gut erhalt., gesucht. Ang. u. S 435 an T.-B.

Knaben-Mantel u. Anzug für 14-16, 15j. Jungen, beides gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. M 445 TB.

Trenchcoatmantel g. erh., f. 13-14j. Jung. zu k. gef. Ang. F 454 TB.

Kleider für ein 12j. Jg., g. erh., zu kauf. gesucht. Ang. B 440 TB.

Damen-Strumpf., Gr. 42, od. Skihose, gut erh., zu k. gef. Ang. u. F 451 an TB.

Dam.-Sportstiefel, hohe, 1 P. Gr. 40, g. erh. zu k. gef. Ang. B 451 TB.

Sti-Stiefel, gut erhalt., Gr. 39/40, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B 445 TB.

Stiefel, Gr. 38 b. 40, guterh., u. Stier zu k. gef. Auch Einzelstücke erwünscht. Ang. u. F 445 an TB.

Sti-Schuhe Größe 41/42, Koffer-Grammoph., all. gut erhalt., alte Schallpl. z. k. gef. Ang. D 452 TB.

Sti-Hose für 10-12jähr. Jungen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. D 449 TB.

Sti-Stiefel, 44-45, Außenstiefel, 39-40, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. H 436 TB.

Schlittschuhstiefel mit Schlittschuh, Gr. 36/37, z. f. gesucht. Angebote u. M 456 T.-B.

D.-Stiefel, Gr. 37/38, z. f. gef. o. g. D.-Stiefel, Gr. 37, zu tausch. gesucht. Ang. u. F 448 an T.-B.

Stiefel, Gr. 40, Außenstiefel, gut erh., zu k. gef. Ang. H 453 TB.

Herr.-Reitstiefel, Gr. 41-42, g. e., zu kauf. gesucht. Ang. W 436 TB.

Marsch- o. Reitst., Gr. 41/42, gut erhalt., zu k. gef. Ang. S 448 TB.

Sti, 2—2,10 m, zu kauf. gesucht. Kühn, Felbstr. 19

Sti mit Bindg., 180/195, zu kauf. gesucht. Ang. u. B 456 an T.-B.

Schulranzen für Mädchen z. k. g. Ang. D 447 TB.

Klaviere, gebr., im Preise bis 500 Mk u. gebr. Möbel bei sofortiger Kasse zu kaufen gesucht. O. Kannenberg, Schwalb. Str. 73. Telefon 23129.

Klavier b 550 M in bar zu kaufen gesucht Klavier-Bauer, Mainz, Weihergarten 4 Telefon 42669

Klavier, gut erh., aus Privathand zu kauf. gesucht. Ang. m. Preisangabe F 452 an den Tagbl.-Verl.

Schlafz., g. erh., zu kauf. gesucht. Ang. D 454 TB.

Tochterzimmer o. einz. Schlafz. a. nur gutem saub. Hause zu kaufen gesucht. Angeb. T 444 Tagbl.-B.

Bett, zwei, egal, saub., m. Matr., gut erhalten, zu k. gef. Angebote unt. G 442 TB.

Sofa, gut erhalt., 1,50—1,60 m lg., Puppenküche, leer Dipl.-Schreibtisch eink., geb. stabil, gesucht. Ang. u. E 446 an T.-B.

Büfett, tl., Tisch u. 4 Stühle, zu kauf. gef. Ang. B 454 an T.-B.

Kommode, schön, oder Kredenz zu kauf. gef. Ang. u. F 450 an T.-B.

Kleiderschränke, alle Größ. kompl. Schlafz., Herrenzimmer, Speisezimmer und alle Einzelmöbel, Sofas, Chaislet., Couches, Sessel, Roßh.- u andere Matratzen, ant. Mbl.. Gemälde Ur- u Verkauf E Klapper, Kunst- u Ausstellälle, Webergasse 37, T 28627

Kleider-, Bücher-, Wohnzimmerschrank, Ki., zu k. gef. Fr. Fischer, Dreiweidenstr. 1,1

Wäscheschrank, gebr., z. k. gef. Ang. B 446 TB.

Rauchtische z. kauf. gef. Tel. 268 43.

Barock-Sessel, gut erhalten, liebst. m. Stickereibezug zu kauf. gesucht. Ang. B 455 TB.

Schülerpult, mod., g. erh., zu k. gef. Ang. M 453 TB.

Kd.-Klappstühlch., Lauf-Gärtchen, gut erh., gesucht. Ang. F 456 TB.

Rühschrank, elektr. klein oder mittl. Größe, zu kauf. gesucht. Ang. u. G 455 an T.-B.

Fischenschrank f. 100—150 Fl. u. Kinderklavier, g. erh., z. k. g. Pr. Ang. E 452 TB.

Kapok- o. Roßhaarmatr., w. Dreil. z. Schlafsack, von Privat z. k. gef. Ang. m. Preis u. F 455 an TB.

Theatergläser für Dame z. k. gef. Ang. E 451 TB.

Foto, Rollfilm, m. mögl. 6×9 und Schülermappe zu kauf. gef. Willig, Wartetr. 6a.

Vergrößerungsapparat f. Kleinbild, zu k. gef. Ang. M 442 TB.

Schreibmaschine, neuw. oder sehr gut erh., gegen Kasse z. k. gef. Arbeitsgem. der Kohlenhandlung. von Groß-Wiesbaden, E. V., Rheinstraße 76, Kai 27129.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht Telefon 20046.

Nähmaschinen auch Handmasch. u. Gestelle kauft Engel, Bismarckring 43.

Kaffeemaschine o. Preis, zu k. gef. Ang. L 451 TB.

Schuhmacher-Pr.-Walze u. Nähm. g. erh. z. k. gef. Ang. G 440 TB.

Bügeleisen, elektr. 120 V Wechselstrom zu k. gef. Ang. W 449 TB.

Silber-Besteckkasten zu kauf. gesucht. Ang. M 446 TB.

Nähtischchen, schön, gebr., m. mehr. Schubf. z. k. gef. Angeb. m. Preis u. D 455 T.-B.

Schachspiel, vollkommen und gut erhalten zu kauf. gesucht. Angebote unt. S 456 T.-B.

Christb.-Kerz., el., z. k. gef. Ang. m. Prs. K 454 TB.

Fahrradbeide und -schlauch z. k. gef. Ang. L 454 TB.

Schlittschuhe für 9- b. 10jähr. z. kaufen gesucht. Schiller, Wallufer Straße 5, 1.

Rodelschlitten zu kaufen gesucht. Ang. M 443 TB.

D.-Rad, Knaben-Stier, Gr. 1,60, 4-6 Stühle, schw. od. br., z. k. gef. Anruf 28381.

Kinderdreirad, gt. erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. F 446 an T.-B.

Kindersportwagen g. erh., zu k. gef. Ang. W 453 TB.

Puppenwag., mod., zu kauf. gesucht. Ang. M 452 TB.

Puppenwagen, gut erh., gesucht. Ang. W 454 TB.

Puppenwagen od. Dreirädchen, gut erh., zu kaufen gesucht. Heppel, Bärenstraße 25.

Puppenw., mod., z. k. gef. Zietenring 1, H. 2 lts.

Pupp.-Sportwag. zu kauf. gesucht. Ang. S 372 TB.

Puppenbett, g. e., für 3j. Mädchen zu kauf. gesucht. Ang. B 450 TB.

Elektr. Eisenbahnanlage „Märklin" evtl. m. Zubeh., in nur tadellos. Zust., zu kaufen gef. Angeb. an Bensen, Thomarstraße 3.

Eisenbahn, elektr. sonst. Spielsach., sowie gut erhalt. Kleidungsstücke, Schuhe für vier Jungens i. Alt. v. 4—12 Jahre, zu kauf. gesucht. Angeb. u. G 452 an Tagbl.-Verl.

Eisenbahn z. aufzieh. m. Schien. zu kaufen gesucht. Ang. M 444 TB.

Eisenbahnschienen Spur 0 u. einige Wagen dazu, in nur gutem Zustand, zu kaufen gef. Fernr. 25760.

Schaukelpferd zu k. gef. Oranienstraße 54, H. 2. l.

Spielschen f. 4j. Jungen, Roller, Eisenb. od. dgl., u. g. erh. gesucht. Ang. K 445 TB.

Gas- oder elektr. Ofen m. Brateof. zu kauf. gesucht. Ang. G 451 TB.

Gasbadeofen, mod. gut erh., z. k. g. Mozartgasse 28, Laden oder Geisbergstr. 11, 1, Wohn.

Einkochtopf, kl., b. Bettdecke f. zwei Betten g. erhalt. zu kaufen gesucht. Ang. B 438 TB.

Zu kaufen gesucht: 1 Werkbank, 1 Bohrmaschine, 1 fahrb. Wagenheber, 1 Werkzeugkasten, 1 Akkuladeapparat, 1 Abschmierdruckapparat. Angeb. mit Preis und Beschaffenheit unter F 2060 an Anzeigenfreng. Mainz.

Rohhaare kauft Holland, Sedanstraße 5.

Briefumschläge u. Briefbog., einige 1000, bedruckt o. unbedruckt, zu k. gef. Schmidt, Gr. Langgasse 2, Mainz.

Briefmarken-Ankauf o Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr Becker Langgasse 50. Telefon 26083.

Briefmarken, Sammlungen, Süße und Einzelmarken, kauft Franz Wilhelm Kemel (Taunus)

Orient-Teppiche und Brücken kauft aus Privathand in allen Größen bei sofortiger Kasse J. Fritz, Wiesbaden, Rosenstraße 8, Ruf 25321.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbad Kleidervermittlung, Moritzstraße 6, Ruf 20930.

Kaufe gegen Kasse: getrag Schuhe (auch defekt), Kleider, Wäsche, Hosen, Radios, Anzüge, Pfandscheine, ganze Nachlässe Deutsche Warenzentrale, Inhaber W Roth, Walramstr 17, Ruf 25079.

Klaviere, gute Instrumente, kauft laufend Klapper, Taunusstraße 40, Telefon 28459.

Gebr. Schallplatten, Koffergrammophone, Photoapparate, Jagd- und Theatergläser, gute Spielsachen, kauft Klapper, Taunusstraße 40 u. Moritzstraße 3, Telefon 28459.

Möbel, Teppiche, Haushalt- u. Ausstellsachen, Badewanne, eil. Weinschrank, Eischrank, gute Nähmasch., Herren- u Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Klapper, Taunusstraße 40 u. Moritzstraße 3, Telefon 28459.

Zu kauf. gesucht: Schreibtisch a. Eiche, fahrbarer Wagenheber, 1 Kompressor f. Hebebühne (Drehstr. 220/380 V), Sauerstoff-Brenner, elektr. Bohrmaschine. Ausführliche Angebote mit Preisen an Fr. Maack, Mainz, Ballplatz 10.

Kassenschrank, der auch z. Aufnahme von Geschäftsbüchern geeignet ist, gesucht. Abmessungen: innere lichte Breite 110 cm, Tiefe mindestens 40 cm bzw. 80 cm, Höhe entsprech. Angebote u. A 704, Tagbl.-Verlag.

Hasenfelle kauft Markloff, Hellmundstraße 52, Ruf 22626

Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Eled, Wiesbaden, Adlerstraße 31, Tel. 22891

Mineralwasserflaschen, Sekt, Weinbrand- und Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Westendstr. 15, Tel. 25173.

Altpapier, Lump., Eisen, Flaschen, Metalle, Markloff, Hellmundstr. 52, Ruf 22626.

Tauschgesuche

Wirtstrau, geschäftstücht., sucht klein. Bier- od. Weinlokal zu pachten. Ang. B 437 TB.

Bier- od. Weinstube z. pach. gef. Ang. K 452 TB.

Groß. Garten od. Acker p. Haush. zu pachten gef. Ang. G 447 TB.

Lagerplatz z. pacht. gef. od. Stallung. Ang. H 448 TB.

Unterricht

Italien., Franz., Einzelunterr. erf. Student A. bell Aquila, 13—14, 19—20 Uhr, Mainz, Str. 9, 2

Verloren - Gefunden

Portemonnaie, rot., Donnerstag, 27. 11., 17 Uhr zwischen Kranz u. Café Nerbel, Benachrichtigung gegen Belohn. v. Oetinger, Erbach (Rheing.)

2. Reichskleiderkarte m. 108 P. am 28. 11. in d. Langg. u. Kontirmandin verl. Geg. Bel. abzug. Bärenstraße 6.

Dam.-Armbanduhr, aus Platin, mit einem gr. Brill., a. 27. Nov., abds. zw. 7 u. 8 Uhr im Kurhaus in der Nähe des tl. Spielsalons, evtl. auf der Treppe z. Teil., verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Hotel Eplanade, Sonnenberg Str.

Herrenring, Gold, verloren a. Donnerstag, 27. 11. in der Luisenstr. Abz. gegen gute Bel. a. d. Fundbüro d. Polizei.

Fuchscape, fl., rot verl. Abzug. bei Asel, Taunusstraße 75.

Korbsessel, neu, f. Kranke bestimmt, am 26. 11. auf Transp. Wiesb.-Schierst. verl. G. Belohnung abzugeben. Färberei Bolepiag 6.

Schäferh., schwz. g. entlaufen. Abzh. R. Gundalach, am Südfriedhof.

Käpchen, schwarz, gr. gef., m. Brust evtl., Wiederbr. Belohn. Blücherstraße 13, 1 r.

Fr. H. v. Redwitz, Köln 13, Filzengraben 29/31 Eheanbahnung Land und Stadt Sef. Verbindung

Weihnachtswunsch Frl. 31 J. alt, ev., 1,75 groß, schwz., März geb., ruh. g. Charakt., g. Hausfrau, w. d. Heirat m. pass. Lebenskam. in gel. Postt. weg. Gründung eines Familienglück. l. Briefwechsel zu kommen. Wwer. m. Kind angen. Zuschr. m. Bild L 447 an T.-B.

Witwe, Mitte 40, gute Erscheinung, ohne Anh., mit schön. eig. Heim u. etw. Vermög. sucht a. d. Wege solid. charaktvo. Mann, mögl. in gl. Alter, in gesich. Stellung, Post od. Eisenb., kenn. zu lernen zwecks Heirat. Ernstgem. Zuschr. (mögl. m. Bild) u. B 449 T.-Bl.

Tatkräftige, 34in, geschäftstüchtig, sehr häusl., erdgesund, naturl., möchte m. einem geb. Herrn zw. Heirat bekannt werden Ausführ. u. etw. Vermög. vorh. Ang. unt. A 707 an T.-B.

Geb. Dame, Anf. 40, 1,70, blond, gute Erscheinung, m. zw. Heirat charakterv. Hrn. in gesich. Posit. kenn. zu lernen. Bildzuschrift. u. K 443 an den Tagbl.-Verlag.

Beamtl. Mädel, 31 J., 5t., 1,68 gr. ang. Aeußr., w. d. Bekanntsch. eines charakterv. Herrn in gut. Pos. im. bald. Heir. Sch. Ausführ. u. Bildangeb. unt. S 454 an den Tagbl.-Verlag.

Alj. Mädel, solid, gesund, 1,65 gr., vollschl., g. Aussehen, j. wanderfreudig, möchte auf dies. Wege Herrn in gesich. Position kennenlernen zw. spät. Heirat. N. ernstgemeint. Anonym zwecklos. Angeb. unter A 712 an Tagbl.-Bl. erb.

Frl., 45 J., evtl. m. Ersparn., sehr häusl., l. Wwer. in f. Stell. bis zu 52 J., zwecks Heirat. Ang. u. K 446 an T.-B.

Tauschverkehr

2 Alt. Kleidersch. (1- u. 2t.), zerlegb. geg. Chaiselongue zu tausch. Ang. H 449 TB.

Hatzbuche, neuw., schw., Gr. 37, fl. Absatz, g. gleichwert. mit höh. Absatz zu tausch. gesucht. Kiedrichter Straße 18, Part. links.

Pumps (39½), hocheleg., neuw., br., geg. gleichwert. Lauschuh i. 38½ zu tausch. gesucht. Krueger, Kerstal 10.

Stoff-Pumps, kfl., blau, und schw. Abendschuhe, neuwert., schmale Form, Gr. 40/41, gegen ähnliche breite Form zu tauschen gesucht nur vormittags, bei Hartmann, Schlichterstr. 13.

D.-Reitschuhe, schw., Gr. 39, f. neu, auch gegen hohen Absatz, Gr. 38, zu tausch. gef. Weiß, Bismarckring 24, 3. St.

Weihnachtswünsche! Drogist, 44 J., wünscht Ehe i. eig. Betrieb, mögl. branchekundige Dame. - Fabrikantentochter, 21 J., mit groß. Barvermög. u. Aussteuer, wünscht Ehe. - Außerdem viele Auftraggeber, Damen u. Herren von 21—71 J., wünschen noch zum Weihnachtsfest Anbahnung durch Frau Lilly Rommel, Wiesbaden, Kaiser-Friedr.-Ring 5, 2. Fernruf 22250. Sprechst.: Mittwochs u. Sonntags 10—12 und 14—17 Uhr, an übrigen Tagen in and. Großstädten. Postlagernd zwecklos.

DRESDNER BANK
Filiale Wiesbaden
Taunusstr. 3, am Kochbrunnen

Spareinlagen
gegen
Sparbuch
werden zur Verzinsung entgegen genommen.
Rasche Bedienung an unserem Sparschalter.

Ein seltener Genuß!
ATIKAH 5 Pf

Seit 50 Jahren
XYLOLITH
Arbeitstischplatten
für jeden Zweck sofort lieferbar
Angebote durch F. MÜLLER
W.-Biebr., Rud.-Vogt-Str. 9, R. 61632

Altgold — Schmuck — Brillanten
Münz- und Altsilber
Ankauf: JOS. LUTZ
Kaiser-Friedrich-Platz 1
Ruf 23853 G. Nr. 41/1302

Ein Eigenheim
Dann nur durch die heimische Bausparkasse
Günstige Verzinsung
Bequemes Ansparen
Öffentliche Bausparkasse
für den Regierungsbezirk Wiesbaden
Abt. d. Nassauischen Landesbank
Garantiert v. Bezirksverband Nassau
Wiesbaden, Rheinstr. 42-44 Tel. 39471

Altgold Silber kauft Brillanten
JUWELIER FRITZ LOCH
Wilhelmstraße 30 Ecke Gr. Burgstr.
Gen.-Nr. C 321 22

Alte Schallplatten kauft A.L. ERNST Taunusstr. 13 u. Rheinstr.

Wo Weihnachten stets eine schöne Auswahl war, da wird auch heut etwas geleistet!
Schuh-Kuhn
Bleichstraße 11 - Kirchgasse 9
W.-Biebrich: Horst-Wessel-Str. 26